[Biblia]

Die ganze
heilige Schrift,

nach der

in der katholischen Kirche

angenommenen lateinischen Übersetzung

neu verdeutscht.

Mit einem Anhange der unkanonischen Bücher, den Parallelstellen, einer Sammlung der Zeugnisse des alten Testaments von Jesu, einer Erklärung der Bedeutung der in der heiligen Schrift vorkommenden Nahmen, einer Anzeige der sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, und einem Register der merkwürdigsten Sachen, welche in der ganzen Bibel enthalten sind, vermehret.

Des neuen Testamentes zweyter Band.

Zweyte Auflage.

Wien,
gedruckt und verlegt von Alberti's Witwe,
k. k. priv. Buchdruckerinn. 1796.

Stadtbibliothek
Augsburg

Das
neue Testament,
Jesu des Gesalbten.

Zweyter Band.

Enthält
das Evangelium des heiligen Johannes,
und die Apostelgeschichte.

Das
heilige Evangelium Jesu des Gesalbten
nach der
Beschreibung des heiligen Johannes.

Erstes Kapitel.

Christus Gott und Mensch. Zeugniß des Täufers Johannes. Erste Jünger des Herrn.

1. Im Anfange war das Wort, und das
Wort war bey Gott, und Gott war dieß
Wort. 2. Dieses war im Anfange bey Gott.
3. Alles ist durch dasselbe, und kein erschaf-
fenes Wesen ist ohne dasselbe erschaffen wor-
den. 4. In ihm war das Leben, und dieß
Leben war das Licht der Menschen. 5. Das
Licht scheint in der Finsterniß, aber die Fin-
sterniß hat es nicht begriffen. 6. Da ward
ein Mensch, mit Nahmen Johannes, von Gott
gesandt. 7. Dieser kam als ein Zeuge, von

dem Lichte Zeugniß zu geben, damit durch
ihn alle daran glauben sollten. 8. Er war
nicht das Licht, sondern nur da, um von
dem Lichte Zeugenschaft zu geben. 9. Es
war einer dieses wahrhafte Licht, welches
jeden Menschen, der auf die Welt kommt,
erleuchtet. 10. Er war in der Welt, und
die Welt ward durch ihn erschaffen, und
dennoch hat ihn die Welt nicht erkannt.
11. Er kam in sein Eigenthum, und die Sei-
nigen nahmen ihn nicht auf. 12. Allen aber,
die ihn aufnahmen, gab er das Vermögen,
Kinder Gottes zu werden: dieß sind die, wel-
che an seinen Nahmen glauben; 13. welche
nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Wil-
len des Fleisches, noch aus dem Willen ei-
nes Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
14. Und dieses Wort ist Fleisch geworden,
und hat unter uns gewohnet, und wir ha-
ben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlich-
keit, wie sie dem Eingebornen des Vaters
gebührte, die Fülle der Gnade und Wahr-
heit. 15. Johannes gab Zeugniß von ihm,
und sprach mit lauter Stimme: Dieser war
der, von welchem ich sagte: Der nach mir
kommen wird, übertrifft mich; weil er vor
mir war. 16. Von seiner Fülle haben wir alle
empfangen, und Gnade für Gnade: 17. denn
Moses hat das Gesetz eingeführt; Jesus Chri-

stus aber die Gnade und Wahrheit erthei-
let. 18. Gott ist von keinem Menschen je-
mahls gesehen worden: der eingeborne Sohn,
welcher in dem Schooße des Vaters ist, hat
ihn geoffenbaret. 19. Hier folget das Zeug-
niß des Johannes, als die Juden von Jeru-
salem an ihn Priester und Leviten abgeschi-
cket hatten, ihn zu fragen, wer er wäre.
20. Er bekannte die Wahrheit, und verläug-
nete sie nicht: er bekannte: Ich bin der Mes-
sias nicht. 21. Wer bist du denn? fragten
sie ihn. Bist du Elias? Er antwortete: Ich
bins nicht. Bist du ein Prophet? Er erwie-
derte: Nein. 22. Wer bist du denn? frag-
ten sie ferner; damit wir denen, welche uns
geschicket haben, Antwort bringen können;
für wen gibst du dich selbst aus? 23. Ich
bin, sprach er, die Stimme desjenigen, der,
wie der Prophet Isaias vorhergesagt hat, in
der Wüste ruft: Bereitet den Weg des Herrn!
24. Die Abgeordneten, welche Pharisäer wa-
ren, 25. fragten ihn hierauf: Wenn du
weder Christus, weder Elias, noch ein Pro-
phet bist, warum taufest du denn? 26. Jo-
hannes gab ihnen zur Antwort: Ich taufe
euch mit Wasser: aber mitten unter euch
steht jener, den ihr nicht erkennet. 27. Er
ists, der nach mir kommen wird, und mich
übertrifft; welchem ich nicht würdig bin die

Schuhriemen aufzulösen. 28. Dieß geschah zu Bethania, jenseit des Jordans, wo Johannes taufete. 29. Am folgenden Tage sah Johannes Jesum zu ihm kommen, und sprach: Sehet das Lamm Gottes; sehet den, welcher die Sünde der Welt wegnimmt. 30. Dieser ists, von dem ich sagte: Nach mir kommt der Mann, welcher mich übertrifft, weil er vor mir war. 31. Bisher kannte ich ihn nicht; aber damit er vor Israel geoffenbaret würde, darum bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen. 32. Johannes gab auch dieses Zeugniß. Ich sah, sprach er, den heiligen Geist wie eine Taube sich vom Himmel hernieder lassen, und über ihm bleiben. 33. Ich kannte ihn nicht: aber der mich gesendet hat, die Wassertaufe zu ertheilen, sagte zu mir: Der, über welchen du den Geist vom Himmel herab fahren und über ihm bleiben sehen wirst, der ist es, welcher im heiligen Geiste taufet. 34. Ich habe es auch gesehen, und ihm darum das Zeugniß gegeben, daß er der Sohn Gottes ist. 35. Den Tag hierauf sah Johannes, der bey zweyen seiner Jünger stand, 36. den Heiland wieder gehen, und sprach: Sehet das Lamm Gottes. 37. Die zwey Jünger, welche ihn dieses sagen höreten, folgten Jesu nach. 38. Jesus wendete sich um, sah sie folgen.

und fragte sie: Was verlanget ihr? Sie erwiederten: Rabbi! (zu deutsch: Meister!) wo wohnest du? 39. Kommet, sprach er, und sehet es. Es war ungefähr um die zehnte Stunde. Sie kamen, sahen seine Herberge, und brachten diesen Tag vollends bey ihm zu 40. Einer von den zweyen, die Johannes so reden hörten, und Jesu folgten, war Simon Peters Bruder Andreas. 41. Dieser traf zuerst seinen Bruder, Simon an, sprach zu ihm: Wir haben den Messias (in der Übersetzung: Christus, oder den Gesalbten) gefunden, 42. und führte ihn zu Jesu. Jesus sah ihn an, und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Jonas; du sollst Kephas, in der Übersetzung: Petrus, (zu deutsch ein Felsen) heißen. 43. Am folgenden Tage wollte Jesus in Galiläa verreisen; da traf er den Philippus an, und sprach zu ihm: Folge mir nach. 44. Philippus war, wie Andreas und Petrus, aus der Stadt Bethsaida gebürtig. 45. Philippus fand den Nathanael, und sagte ihm: Wir haben den gefunden, den Moses im Gesetze und die Propheten versprochen haben: es ist Jesus, der Sohn Josephs von Nazareth. 46. Kann auch, antwortete ihm Nathanael, von Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus erwiederte: Komm, und sieh zu. 47. Als Jesus den Nathanael zu sich

kommen sah, sprach er von ihm: Sehet einen wahren Israeliten, in welchem kein Betrug ist. 48. Woher kennest du mich? fragte Nathanael. Jesus gab ihm zur Antwort: Bevor dich Philippus hierher berief, als du unter dem Feigenbaume warst, sah ich dich. 49. Meister, versetzte Nathanael, du bist der Sohn Gottes; du bist Israels König. 50. Jesus antwortete ihm: Du glaubest, weil ich dir gesaget habe, daß ich dich unter dem Feigenbaume sah: du wirst noch größere Dinge sehen, als dieses war. 51. Gewiß, gewiß, ich sage es euch, sprach er ferner zu ihm: ihr werdet den Himmel sich eröffnen, und die Engel über des Menschen Sohne auf und nieder steigen sehen.

(6.) Matth. 3, 1. Mark. 1, 2. (9.) Joh. 3, 19. (10.) Hebr. 11, 3. (14.) Matth. 1, 16. Luk. 2, 7. (16.) 1. Tim. 6, 17. (18.) 1. Tim. 6, 16. 1. Joh. 4, 12. (23.) Is. 40, 3. Matth. 3, 3. Mark. 1, 3. Luk. 3, 4. (26.) Matth. 3, 11. Mark. 1, 8. Luk. 3, 16. Ap. G. 1, 5. 11, 16. 19, 4. (32.) Matth. 3, 16. Mark. 1, 10. Luk. 3, 22. (45.) Gen. 49, 10. Devt. 18, 18. Is. 40, 10. 45, 8. Jer. 23, 5. Ez. 34, 23. 37, 24. Dan. 9, 24. 25.

Zweytes Kapitel.

Christus verändert Wasser in Wein. Er bestraft die Entheiliger des Tempels.

1. Am dritten Tage nach diesem ward zu Kana in Galiläa eine Hochzeit gehalten, wo-

bey sich die Mutter Jesu auch einfand. 2. Jesus und seine Jünger wurden mit zu der Hochzeit geladen. 3. Es ging ihnen der Wein aus, und die Mutter Jesu sagte zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4. Weib! antwortete er: was haben ich und du zu thun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5. Seine Mutter sprach zu den Aufwärtern: Thut, was er euch befiehlt. 6. Es standen, nach der Gewohnheit der jüdischen Reinigungen, sechs steinerne Wassertröge da, wovon einer zwey bis drey Metreten (Eimer) faßte. 7. Füllet, sprach Jesus zu ihnen, diese Geschirre mit Wasser. Sie fülleten dieselben bis oben an. 8. Jetzt, befahl er weiter: Schöpfet daraus, und bringet es dem Speisemeister. Sie brachten es. 9. Der Speisemeister kostete den aus Wasser gewordenen Wein, von welchem nur den Tafeldienern, die ihn geschöpfet hatten, nicht aber ihm bekannt war, woher er käme, rief den Bräutigam zu sich, 10. und sagte ihm: Jedermann setzet erstlich guten Wein auf, und hernach, wenn man schon den Durst genug gelöschet hat, geringern: du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbehalten. 11. Dieß ist das erste von Jesu gewirkte Wunder, womit er zu Kana in Galiläa seine Herrlichkeit offenbarte: und seine Jünger glaubten an

ihn. 12. Nach diesem verfügte er sich mit
seiner Mutter, seinen Brüdern und sei-
nen Jüngern, nach Kapharnaum, woselbst
sie sich wenige Tage aufhielten. 13. Indes-
sen kam das Osternfest heran, und er reisete
daher hinauf nach Jerusalem. 14. Hier fand
er in dem Tempel Leute, welche Ochsen, Scha-
fe und Tauben verkauften, und andere, die
an der Wechselbank saßen. 15. Er machte
daher aus kleinen Stricken wie eine Geißel,
und vertrieb sie alle mit Schafen und Och-
sen aus dem Tempel, verstreuete das Geld
der Wechsler, und stieß ihre Tische um. 16. Zu
den Taubenkrämern sprach er: Traget dieses
fort und machet das Haus meines Vaters
zu keinem Kaufhause. 17. Seine Jünger er-
innerten sich dabey der Schriftstelle: Der
Eifer für dein Haus hat mich verzehret.
18. Die Juden redeten ihn aber darüber
an: Was für ein Zeichen, sprachen sie, kannst
du aufweisen, daß du so verfahren darfst?
19. Jesus gab ihnen zur Antwort: Brechet
diesen Tempel ab, so will ich in drey Ta-
gen ihn wieder herstellen. 20. An diesem
Tempel, erwiederten die Juden, hat man
sechs und vierzig Jahre gebauet; und du
willst ihn in drey Tagen zu Stande brin-
gen? 21. Er hatte aber von dem Tempel
seines Leibes geredet. 22. Nach seiner Auf-

erstehung von den Todten erinnerten sich seine Jünger dieses Spruches, und glaubten der Schrift und der Rede, welche Jesus gethan hatte. 23. Indem er sich so zur Zeit des österlichen Festes zu Jerusalem befand, glaubeten viele, da sie die von ihm gewirkten Wunder sahen, an seinen Nahmen. 24. Jesus aber selbst vertrauete sich ihnen nicht, weil er alle kannte, 25. und kein fremdes Zeugniß von eines Menschen Beschaffenheit nöthig hatte, da er selbst jeden Menschen bis auf den Grund durchschauete.

(17.) Ps. 68, 10. (19.) Matth. 26, 61. 27, 40. Mark. 14, 58. 15, 29. (22.) Ps. 3, 6. 56, 9.

Drittes Kapitel.

Nikodemus. Rede des Täufers Johannes von Jesu.

1. Unter den Pharisäern war ein gewisser Nikodemus, aus den Vornehmsten der Judenschaft. 2. Dieser kam des Nachts zu Jesu, und redete ihn so an: Meister, wir wissen, daß du als ein Lehrer von Gott gesandt bist: denn die Wunder, welche du wirkest, kann ohne Gottes Beystand keiner wirken. 3. Jesus antwortete ihm: Gewiß, gewiß, ich sage es dir: wer nicht von neuem wieder geboren wird, kann das Reich Gottes nicht zu sehen bekommen. 4. Wie kann

ein Mensch, erwiederte Nikodemus, wenn
er schon alt ist, geboren werden? kann er
denn wieder in den Leib seiner Mutter zu=
rück kehren, und von neuem geboren wer=
den? 5. Wahrlich, wahrlich sage ich dir,
versetzte Jesus: wer nicht aus dem Wasser
und heiligen Geiste wieder geboren wird, kann
in das Reich Gottes nicht eingehen. 6. Was
von dem Fleische geboren wird, ist Fleisch:
und was vom Geiste geboren wird, ist Geist.
7. Laß es dich nicht Wunder nehmen, daß ich
gesaget habe, ihr müsset wieder geboren wer=
den. 8. Der Geist wehet, wo er will. Du
hörst seine Stimme, weißt aber nicht, wo=
her sie komme, oder wohin sie gehe. Und so
ist auch jeder, der aus dem Geiste geboren
ist. 9. Wie können solche Dinge geschehen?
fragte Nikodemus hingegen. 10. Jesus ant=
wortete: Bist du ein Meister in Israel, und
weißt dieß nicht? 11. Gewiß und wahrhaf=
tig sage ich dir: Wir reden, was wir wis=
sen; und bezeugen, was wir gesehen haben:
allein ihr nehmet unser Zeugniß nicht an.
12. Wenn ihr mir irdische Sachen, die ich
euch gesaget habe, nicht glaubet; wie wer=
det ihr glauben, wenn ich euch himmlische
sage? 13. Nun steigt niemand in den Him=
mel hinauf, als der von dem Himmel herab
gestiegen ist, des Menschen Sohn, welcher im

Himmel ist. 14. Und wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhet hat; so muß des Menschen Sohn erhöhet werden, 15. damit keiner aus denen, welche an ihn glauben, zu Grunde gehe, sondern jeder das ewige Leben erwerbe. 16. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn deßwegen dargegeben hat, damit keiner aus denen, welche an ihn glauben, zu Grunde gehe, sondern jeder das ewige Leben erwerbe. 17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, die Welt zu verdammen, sondern daß sie durch ihn selig würde. 18. Wer an ihn glaubet, wird nicht verdammet: wer aber nicht glaubet, ist schon verdammet; weil er an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubet. 19. Was aber die Menschen verdammet, ist dieses: daß das Licht in die Welt kam, und daß sie, weil ihre Werke böse waren, dennoch mehr die Finsterniß, als das Licht, geliebet haben. 20. Denn von jedem, der böse handelt, wird das Licht gehasset, und er tritt nicht vor das Licht hin, damit ihm seine Thaten nicht vorgeworfen werden; 21. wer aber der Wahrheit nachlebt, der tritt vors Licht hin, und läßt seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan. 22. Hierauf kam Jesus mit

seinen Jüngern wieder ins Judenland, und hielt sich auf, und taufte. 23. Auch Johannes taufte bey dem Brunnen Ännon neben Salim: weil viel Wasser da war, kamen die Leute dahin, und ließen sich taufen. 24. Damahls war Johannes noch nicht gefänglich eingezogen worden. 25. Jetzt erhob sich zwischen Johannis Jüngern und einigen Juden ein Streit über die Reinigung. 26. Die Jünger kamen dann zu Johannes, und sagten: Meister! jener, der jenseit des Jordans bey dir war, dem du das Zeugniß gabst, sieh, der tauft auch, und alles geht ihm zu. 27. Johannes antwortete: Der Mensch kann nichts empfangen, es werde ihm denn vom Himmel gegeben. 28. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesaget habe: Ich bin nicht der Gesalbte, sondern nur vor ihm her gesendet. 29. Der, welcher die Braut besitzet, ist der Bräutigam: der Freund aber des Bräutigams, welcher bey ihm steht, und ihn höret, erfreuet sich herzlich über die Reden des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllet. 30. Ich muß abnehmen, er aber wachsen. 31. Der von oben kommt, ist über alle. Ein irdischer Mensch bleibt immer ein irdischer Mensch, und redet irdisch. Der von dem Himmel kommt, ist über alle. 32. Er bezeugt, was er selbst gesehen und gehöret hat; doch nimmt

niemand sein Zeugniß an. 33. Wer sein Zeugniß annimmt, der unterzeichnet, daß Gott wahrhaft ist. 34. Denn, wen Gott sendet, der redet Gottes Worte, und seinen Geist theilt Gott nicht nach gewissem Maße mit. 35. Der Vater liebet den Sohn, und hat ihm alles in seine Hände übergeben. 36. Wer an den Sohn glaubet, gewinnet das ewige Leben: wer ihm nicht glaubet, wird das Leben nicht empfangen; sondern über ihm wird der Zorn Gottes wohnen.

(8.) Ps. 134, 7. (14.) Num. 21, 9. (16.) 1. Joh. 4, 9. (19.) Joh. 1, 9. (22.) Joh. 4, 1. (26.) Joh. 1, 19. (28.) Joh. 1, 20. (33.) Röm. 3, 4. (36.) 1. Joh. 5, 10.

Viertes Kapitel.

Die Samariterinn. Des Königleins Sohn.

1. Jesus vernahm, den Pharisäern wäre hinterbracht worden, daß er mehr Jünger hätte, und mehr Leute taufte, als Johannes; 2. wiewohl Jesus nicht selbst taufte, sondern seine Jünger. 3. Er verließ daher das Judenland, und reisete wieder in Galiläa. 4. Er mußte nun den Weg durch das Gebieth von Samarien nehmen, 5. und kam zu einer samaritischen Stadt, mit Nahmen Sichar, unweit von dem Landgute,

das ehedem Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hatte. 6. Hier stand der Brunnen Jakobs, und es war ungefähr um die sechste Stunde, als sich Jesus, von der Reise ermüdet, auf dem Brunnen niedersetzte. 7. Nun kam ein samaritisches Weib, Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken. 8. (Seine Jünger waren in die Stadt gegangen, Speisen einzukaufen.) 9. Die Samariterinn antwortete ihm: Wie begehrest du, ein Jude, von mir, einer Samariterinn, zu trinken? wollen doch die Juden mit den Samaritern nichts zu schaffen haben. 10. Wenn du, erwiederte Jesus, die Gabe Gottes erkenntest, und wüßtest, wer von dir zu trinken begehret, würdest du wohl ihn darum ersuchet haben; und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. 11. Herr, versetzte das Weib, du hast nichts zum Einschöpfen; auch ist der Brunnen tief: wo nähmest du das lebendige Wasser her? 12. Bist denn du größer, als unser Vater Jakob, welcher uns den Brunnen hinterlassen hat? er, seine Kinder, und sein Vieh tranken davon. 13. Jesus antwortete ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, leidet wieder Durst: wer aber von dem Wasser trinkt das ich ihm geben will, soll in Ewigkeit keinen Durst mehr

leiden: 14. sondern das Wasser, welches
ich ihm geben will, soll in ihm zu einem
ewigen Springbrunnen werden. 15. Herr,
sprach das Weib, theile mir dieses Wasser
mit, damit ich, des Durstes enthoben, nicht
mehr hierher gehen müsse, Wasser zu schö-
pfen. 16. Geh, sprach Jesus, und hohle
deinen Mann; dann komm wieder hierher.
17. Ich habe keinen Mann, versetzte das
Weib. Jesus sprach: Ganz recht hast du ge-
saget: ich habe keinen Mann: 18. fünf
Männer hast du gehabt; doch der, den du
nun hast, ist nicht dein Mann: da hast du
die Wahrheit geredet. 19. Herr, sagte das
Weib, ich sehe, du bist ein Prophet. 20. Un-
sere Väter haben Gott auf diesem Berge
angebethet: ihr aber behauptet, Jerusalem
sey der Ort, wo man ihn anbethen müsse.
21. Weib, antwortete ihr Jesus, glaube
mir, es kommt die Zeit, da ihr den Vater
weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem
anbethen werdet. 22. Ihr bethet an, was
ihr nicht verstehet: wir bethen an, was wir
wissen: denn das Heil entspringt von den
Juden. 23. Allein es kommt die Zeit, ja
sie ist schon wirklich zugegen, da die wahren
Verehrer den Vater im Geiste und in der
Wahrheit anbethen werden. Auch sind nur
dieß die Anbether, die der Vater verlangte.

24. Gott ist ein Geist: die ihn anbethen,
müssen ihn denn im Geiste und in der Wahr-
heit anbethen. 25. Ich weiß, sagte ihm das
Weib, daß der Messias, (Christus der Ge-
salbte) kommen wird: wenn denn dieser an-
kommen wird, so wird er uns alles kund
machen. 26. Ich, antwortete ihr Jesus, der
ich mit dir rede, bin es. 27. Diesen Augen-
blick langten seine Jünger an, und verwun-
derten sich, daß er mit dem Weibe redete:
doch fragte ihn keiner, was er vorhätte, oder
was er mit der Person redete. 28. Das Weib
aber ließ den Wasserkrug stehen, ging in die
Stadt, und sagte den Einwohnern: 29. Kom-
met, und sehet einen Mann, der mir alles
zu sagen gewußt hat, was ich je gethan ha-
be: ist dieser nicht der Messias? 30. Sie
gingen also vor die Stadt hinaus, und ka-
men zu ihm. 31. Inzwischen hielten die
Jünger bey ihm an: Meister, nimm Speise.
32. Ich habe, gab er ihnen zur Antwort,
eine euch unbekannte Speise zu essen. 33. Die
Jünger fragten sich unter einander, hat ihm
etwa jemand zu essen gebracht? 34. Meine
Speise, gab ihnen Jesus zur Antwort, be-
steht darin, daß ich den Willen desjenigen
befolge, der mich gesandt hat, sein Werk zu
vollenden. 35. Saget ihr nicht, nach vier
Monathen werde die Erntezeit seyn? Sehet,

sage ich euch, erhebet eure Augen, und schauet
die Felder an, wie sie schon weiß zum Schnitte
sind. 36. Der Schnitter empfängt seinen
Lohn, und sammelt Früchte für das ewige
Leben: Säemann und Schnitter erfreuen sich
mit einander. 37. Denn hier ist das Sprich-
wort wahr: einer säet, der andere schneidet
ein. 38. Ich habe euch gesandt zu ernten,
was ihr nicht angebauet habet: andere ha-
ben euch vorgearbeitet; ihr seyd in ihre Ar-
beit eingetreten. 39. Wegen der Rede des
Weibes nun: Er wußte mir alles, was ich
je gethan habe, zu sagen, haben viele Sa-
mariter aus dieser Stadt an ihn geglau-
bet. 40. Darum kamen auch Samariter
zu ihm, und bathen ihn, er möchte da ver-
bleiben. Er hielt sich also zwey Tage bey ih-
nen auf. 41. Und nun glaubten, seiner ei-
genen Rede wegen, noch weit mehrere an ihn,
42. und sprachen zu dem Weibe: Jetzt glau-
ben wir nicht mehr wegen deiner Rede: denn
wir selbst haben es gehöret, und erkennen es:
Er ist wahrhaft der Weltheiland. 43. Nach
zwey Tagen verließ er diesen Ort, und zog
in Galiläa: 44. denn Jesus bezeugte selbst,
in seiner Vaterstadt werde ein Prophet nicht
in Ehren gehalten. 45. Bey seiner Ankunft
in Galiläa ward er von den Einwohnern ge-
neigt empfangen: denn auch sie waren zum

Feste nach Jerusalem gereiset, und hatten da alles gesehen, was er am Festtage verrichtet hatte. 46. Er kam also wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verändert hatte. Daselbst war ein Königlein, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. 47. Als dieser die Ankunft Jesu aus dem Judenlande in Galiläa vernahm, ging er zu ihm, und bath, er möchte sich hinunter begeben, und seinen Sohn gesund machen: denn dieser lag in Todesnöthen. 48. Wenn ihr also nicht Zeichen und Wunder sehet, sprach Jesus zu ihm, so glaubet ihr nicht? 49. Herr, antwortete der Vater, verfüge dich hinunter, ehe mein Sohn stirbt. 50. Geh hin, sagte Jesus zu ihm, dein Sohn ist am Leben. Der Mann glaubte den Worten Jesu, und ging hin. 51. Auf der Heimreise begegneten ihm schon einige seiner Bedienten, mit der Nachricht, sein Sohn befinde sich außer Lebensgefahr. 52. Er fragte sie daher, um welche Stunde es sich gebessert hätte: Gestern um sieben Uhr, sagten sie, hat ihn das Fieber verlassen. 53. Da erkannte nun der Vater, daß es eben dieselbe Stunde war, zu welcher Jesus ihm sagte: Dein Sohn ist am Leben! Und er, und sein ganzes Haus glaubten an ihn. 54. Dieß war nun das zweyte Wunder, welches Jesus nach seiner Wie-

derkunft aus dem Judenlande in Galiläa gewirket hat.

(1.) Joh. 3, 22. (5.) Gen. 33, 19. 48, 22. Jos. 24, 32. (20.) Deut. 12, 5. (22.) 4. Kön. 17, 41. (24.) 1. Kor. 3, 17. (35.) Matth. 9, 37. Luk. 10, 2. (44.) Matth. 13, 57. Mark. 6, 4. Luk. 4, 24. (45.) Matth. 4, 12. Mark. 1, 14. Luk. 4, 14. (46.) Joh. 2, 9.

Fünftes Kapitel.

Der Kranke bey dem Schwemmteiche. Rede des Herrn für sich an die Juden.

1. Nach diesem fiel bey den Juden ein Fest
ein; weßwegen Jesus nach Jerusalem reisete.
2. In Jerusalem ist ein Schwemmteich der
Schafe, auf hebräisch Bethsaida zugenannt,
und mit fünf Schwibbogen umgeben. 3. In
diesen lag eine große Menge Siecher, Blinder, Lahmer, Schwindsüchtiger, welche die
Bewegung des Wassers erwarteten. 4. Denn
ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten
Zeit herab, und bewegte das Wasser. Wer
nach der Bewegung des Wassers der erste in
den Teich hinunter stieg, der wurde geheilet, mit welcher Krankheit er immer behaftet
war. 5. Hier befand sich ein Mann, dessen
Krankheit schon acht und dreyßig Jahre währete. 6. Jesus sah ihn liegen, vernahm, wie
lange er schon von diesem Übel befallen sey,
und fragte ihn: Willst du gesund werden?

7. Herr, antwortete der Kranke, ich habe keinen Menschen, der mich, wenn das Wasser getrübt wird, in den Teich hinab lasse: ehe ich denn dazu komme, steigt ein anderer vor mir hinunter. 8. Steh auf, sprach Jesus, nimm dein Bett, und geh. 9. Augenblicklich ward er genesen, nahm sein Bett, und ging damit fort. Es war aber eben ein Sabbathtag; 10. darum sprachen die Juden zu dem Genesenen: Heute ist Sabbath; es ist dir nicht erlaubt, dein Bett zu tragen. 11. Er antwortete ihnen: Der mich geheilet hat, sagte mir auch: Nimm dein Bett, und geh! 12. Sie fragten ihn daher: Wer ist der Mensch, der dir sagte: Nimm dein Bett und geh? 13. Der Geheilte wußte ihn nicht zu nennen: denn Jesus war von dem Haufen, welcher sich an dem Orte versammelt hatte, beyseit getreten. 14. Nachher fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: Sieh, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas noch Schlimmers widerfahre. 15. Der Mann ging hin, und gab den Juden Nachricht; Jesus sey der, welcher ihm geholfen hätte. 16. Weil nun Jesus dergleichen an den Sabbathen vornahm, wurde er von den Juden so verfolget, daß sie ihn zu tödten suchten. 17. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket immerdar

bis auf diese Stunde, und ich wirke eben so.
10. Diese Rede machte, daß die Juden ihm
noch mehr nach dem Leben strebten; weil er
auf diese Weise nicht nur den Sabbath ent-
weihte, sondern auch Gott seinen Vater nenn-
te, und sich ihm gleich machte. Jesus hinge-
gen ertheilte ihnen folgende Antwort: 19. Ge-
wiß, gewiß, ich sage es euch: der Sohn kann
nichts aus sich allein wirken, sondern nur,
was er den Vater wirken sieht: was dieser
thut, eben dieß thut auch der Sohn. 20. Der
Vater liebet den Sohn, und zeiget ihm alle
seine Werke: er wird ihm auch noch größre
Werke zeigen, als diese, so, daß ihr euch ver-
wundern werdet. 21. Wie der Vater die
Todten erwecket, und ihnen das Leben er-
theilet: so machet auch der Sohn jene, die
er will, lebendig. 22. Der Vater spricht kein
Urtheil, sondern hat das ganze Richteramt
dem Sohne überlassen: 23. damit alle den
Sohn ehren, wie sie den Vater ehren: wer
den Sohn nicht ehret, ehret den Vater nicht,
von dem er gesandt ist. 24. Gewiß, gewiß,
ich sage es euch: wer mein Wort höret, und
jenem glaubet, der mich gesandt hat, der
empfängt das ewige Leben: er wird nicht ver-
urtheilet, sondern durch den Tod in das ewi-
ge Leben versetzet. 25. Gewiß, gewiß, ich
sage es euch, es kommt die Stunde, ja sie

ist schon da, wo die Verstorbenen die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und die sie hören werden, werden leben: 26. denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat; so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben: 27. ihm hat er die Macht des Richteramtes ertheilet, weil er der Sohn des Menschen ist. 28. Wundert euch nicht hierüber. Es wird eine Stunde kommen, da alle Begrabenen die Stimme des Sohnes Gottes hören werden: 29. die Gutes gethan haben, werden zum Leben; die aber Böses getrieben haben, zu der Verdammniß auferstehen und hervor treten. 30. Ich kann aus mir selbst nichts thun. Wie ich höre, so richte ich: und mein Urtheil ist gerecht, weil ich nicht meinen Willen suche, sondern den Willen desjenigen, der mich gesandt hat. 31. Wenn ich selbst von mir Zeugniß gebe; so mag mein Zeugniß nicht wahr seyn; 32. allein es ist ein anderer, welcher von mir Zeugniß gibt: und ich weiß, daß sein Zeugniß, welches er mir gibt, der Wahrheit gemäß ist. 33. Ihr habet zu dem Johannes geschicket, und er hat der Wahrheit Zeugniß gegeben. 34. Ich bedarf zwar keines menschlichen Zeugnisses, sondern sage dieß nur um eures Heiles willen. 35. Er war eine brennende und leuchtende Lampe. Ihr habt aber auf eine kurze Zeit euch an sei-

nem Lichte behäglich thun wollen.
36. Doch
habe ich ein größeres Zeugniß, als das Zeug-
niß des Johannes: die Werke, welche mir der
Vater zu verrichten gegeben hat; diese Werke
selbst, welche ich verrichte, geben von mir
Zeugniß, daß mich der Vater gesandt hat.
37. Ja, der Vater, der mich gesandt hat,
gab selbst von mir Zeugniß; ihr aber habt sei-
ne Stimme niemahls gehöret, noch seine Ge-
stalt gesehen.
38. So bleibt auch sein Wort
nicht in euch, weil ihr dem nicht glaubet,
welchen er gesandt hat.
39. Durchsuchet die
Schrift, in welcher ihr das ewige Leben zu
finden hoffet: auch sie ist eine Zeuginn für mich.
40. Doch wollet ihr zu mir nicht kommen,
das Leben zu erwerben.
41. Mich können
Menschen nicht verherrlichen;
42. aber ich
kenne euch; ich weiß, daß ihr keine Liebe Got-
tes in euch habet.
43. Ich bin im Nahmen
meines Vaters gekommen; und ihr nehmet
mich nicht auf: wenn ein andrer in seinem ei-
genen Nahmen kommt; so werdet ihr ihn auf-
nehmen.
44. Wie könnet ihr, die ihr einer
vom andern euch so gern loben höret, um die
wahre Ehre aber, die von Gott allein kommt,
euch nicht bekümmert, wie könnet ihr glau-
ben?
45. Denket nicht, daß ich euch bey mei-
nem Vater anklagen werde: euer Ankläger ist
Moyses, auf welchen ihr eure Hoffnung setzet.

46. Denn, wenn ihr dem Moses glaubtet; würdet ihr auch mir glauben: er hat von mir geschrieben. 47. Da ihr aber keinen Glauben auf seine Schriften habt, wie solltet ihr einen auf meine Worte haben?

(1.) Lev. 23, 5. Devt. 16, 1. (10.) Ex. 20, 11. Jer. 17, 24. (29.) Matth. 25, 46. (32.) Matth. 3, 17. Joh. 1, 15. (37.) Devt. 4, 12. Matth. 3, 17. 17, 5. (44.) 1. Kor. 3, 4. (46.) Gen. 3, 15. 22, 18. 49, 10. Devt. 18, 15.

Sechstes Kapitel.

Christus vermehret Brot und Fische; wandelt auf dem Meere; verspricht das Brot des Lebens; einige Jünger verlassen ihn.

1. Nachmahls fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem Tiberias liegt. 2. Ihm folgte in Ansehung der Wunder, welche er an den Kranken wirkte, eine große Volksmenge. 3. Jesus bestieg also einen Berg, und ließ sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. 4. Es rückte eben ein jüdischer Festtag, die Ostern, heran. 5. Als nun Jesus die Augen erhob, und die übergroße Volksmenge sah, welche zu ihm gekommen war, sprach er zum Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese zu essen haben? 6. Er sagte das aber nur, um ihn zu prüfen: denn er wußte wohl, was er zu thun gesinnet war. 7. Philippus antwortete ihm: Um zwey hundert Zehner

Brot genüget nicht, einem jeden nur ein wenig zukommen zu lassen. 6. Einer aus seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte ihm: 9. Es ist ein Knabe hier, welcher fünf Gerstenbrote und zwey Fische hat; allein was ist dieß für so viele? 10. Machet, daß sich die Leute niedersetzen! sagte Jesus hierauf. Es war viel Heu an dem Orte; sie setzten sich also, an der Zahl bey fünftausend Mann. 11. Jesus nahm daher die Brote, dankte, und theilte sie unter die Herumsitzenden aus; eben so von den Fischen, so viel sie wollten. 12. Nachdem sie gesättigt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Stücke, damit sie nicht verloren gehen. 13. Sie sammelten also von den Gespeiseten die Überbleibsel von den fünf Gerstenbroten, und fülleten mit den Stücken zwölf Körbe an. 14. Da denn hieraus diese Leute sahen, was Jesus für ein Wunder gewirket habe, sprachen sie: Wahrhaftig, das ist der Prophet, dessen Ankunft der Welt verheißen ist. 15. Jesus erkannte, sie würden kommen, ihn wegzunehmen, und zum Könige zu machen; er entwich daher wieder allein auf den Berg. 16. Bey anbrechendem Abende gingen seine Jünger an das Meer herab, 17. stiegen in ein Schiff, nach Kapharnaum überzusetzen. Es war schon finster, und

Jesus war nicht zu ihnen gekommen; 18. und
es erhob sich ein starker Wind, und trieb das
Meer auf. 19. Sie hatten bey fünf und zwan-
zig bis dreyßig Stadien weit fortgerudert: jetzt
kam ihnen Jesus zu Gesichte, der auf dem
Meere einher, und dem Schiffe zuging. Über
diesen Anblick erschraken sie; 20. Jesus aber
sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht: ich bin
es. 21. Sie wollten ihn also in das Schiff
nehmen; und augenblicklich war das Fahr-
zeug am Lande, wohin sie trachteten. 22. Des
andern Tages bemerkte das Volk, welches jen-
seit des Meeres stand, daß sich daselbst kein
anderes Schiff befunden habe, als das ein-
zige, welches seine Jünger bestiegen hätten,
und daß sich Jesus mit seinen Jüngern in
das Schiff nicht begeben habe, sondern nur
seine Jünger übergefahren seyn, 23. obwohl
nachher andere Schiffe von Tiberias her an-
gekommen, und in der Gegend, wo der Herr
gedankt, und sie gegessen hatten, gelandet
waren. 24. Da nun das Volk sah, daß Je-
sus mit seinen Jüngern nicht mehr dort war,
stiegen sie in Schiffchen, und kamen nach Ka-
pharnaum, ihn zu suchen. 25. Als sie ihn nun
jenseit des Meeres fanden, fragten sie ihn:
Meister, wann bist du hierher gekommen?
26. Gewiß und wahrhaftig, antwortete Je-
sus, ich sag' es euch: ihr suchet mich, nicht

weil ihr die Zeichen gesehen, sondern weil ihr von dem Brote genossen, und euch ersättiget habt. 27. Bestrebet euch nicht nach einer vergänglichen Speise, sondern nach einer für die Ewigkeit nährenden, welche euch der Sohn des Menschen geben wird: denn ihn hat Gott sein Vater mit seinem Siegel gezeichnet. 28. Sie fragten ihn: Was haben wir zu thun, um Werke Gottes zu üben? 29. Dieß ist das Werk Gottes, erwiederte ihnen Jesus, daß ihr an den glaubet, welchen er gesandt hat. 30. Sie fragten ihn wieder: Welches Zeichen lässest du uns sehen, damit wir glauben? was wirkest du? 31. Unsere Altväter haben in der Wüste vom Manna gelebet, wie geschrieben steht: Er gab ihnen das Himmelsbrot zu essen. 32. Gewiß, antwortete ihnen Jesus, gewiß, ich sage es euch: was euch Moses gegeben hat, ist nicht das Himmelsbrot gewesen; sondern mein Vater gibt euch das wahre Himmelsbrot. 33. Denn jenes, welches vom Himmel herunter steigt, und der Welt das Leben gibt, ist das Brot Gottes. 34. Herr, sprachen sie zu ihm, gib uns dieses Brot immer. 35. Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens: wer zu mir kommt, wird keinen Hunger fühlen; wer an mich glaubet, wird niemahls einen Durst zu leiden haben. 36. Allein ich habe euch dieses nur darum ge-

saget, weil ihr mich sehet, und mir doch nicht
glaubet. 37. Was mir der Vater gibt, wird
alles zu mir kommen: und wer zu mir kommt,
wird von mir nicht verstoßen; 38. denn ich bin
vom Himmel gestiegen, nicht meinen, sondern
dessen Willen zu thun, der mich gesandt hat;
39. Der Wille des Vaters, der mich gesandt
hat, aber ist dieser: daß ich aus jenen, die er
mir gegeben hat, keinen verliere, sondern alle
am jüngsten Tage zum Leben erwecke. 40. Ja,
dieß ist der Wille des Vaters, der mich gesandt
hat: daß, wer immer den Sohn sieht, und
an ihn glaubet, das ewige Leben habe, und
von mir am jüngsten Tage dazu erwecket werde.
41. Die Juden murreten daher über ihn,
weil er gesagt hatte: Ich, der ich vom Him-
mel herab gestiegen bin, bin das lebendige
Brot. 42. Ist dieser, sprachen sie, nicht Je-
sus, der Sohn Josephs, dessen Vater und
Mutter wir kennen? Wie sagt er denn, er
sey vom Himmel gestiegen? 43. Jesus er-
wiederte ihnen: Murret nicht unter einander.
44. Niemand kann zu mir kommen, wenn
der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht
zieht: einen solchen will ich am jüngsten Ta-
ge auferwecken. 45. Bey den Propheten steht
geschrieben: Alle werden von Gott gelehret
werden. Wer immer den Vater höret, und
von ihm lernet, der kommt zu mir. 46. Nicht,

als hätte jemand den Vater gesehen, außer
dem, der von Gott ist: nur dieser hat den
Vater gesehen. 47. Gewiß, gewiß, ich sage
es euch: wer an mich glaubet, erwirbt das
ewige Leben. 48. Ich bin das Brot des Le-
bens. 49. Eure Väter haben in der Wü-
ste das Manna genossen, und sind gestorben.
50. Dieß ist das Brot, welches vom Him-
mel herab kommt, damit, wer immer davon
ißt, nicht sterbe. 51. Ich, der ich vom Him-
mel gestiegen bin, ich bin das lebendige Brot.
52. Wer von diesem Brote ißt, soll ewig leben:
das Brot aber, welches ich ihm geben will,
ist mein Fleisch, welches ich für das Leben der
Welt dargeben will. 53. Hierüber stritten die
Juden: Wie, sprachen sie unter einander,
wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen ge-
ben? 54. Gewiß, gewiß, ich sage es euch,
sprach Jesus zu ihnen: wenn ihr das Fleisch
des Menschensohnes nicht esset, und sein
Blut nicht trinket, werdet ihr das Leben in
euch nicht haben. 55. Wer mein Fleisch ißt,
und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben;
und ich werde ihn am jüngsten Tage aufer-
wecken. 56. Denn mein Fleisch ist wahrhaft
eine Speise; mein Blut wahrhaft ein Trank.
57. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut
trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in
ihm. 58. Wie der Vater, der mich gesandt

hat, lebet, und ich um meines Vaters willen lebe; so wird auch der, welcher mich ißt; um meinetwillen leben. 59. Dieß ist das Brot, welches vom Himmel gestiegen ist; nicht, wie eure Altväter das Manna genossen haben, und gestorben sind. Wer dieses Brot genießt, wird ewig leben. 60. So redete Jesus, da er zu Kapharnaum in der Synagoge lehrete. 61. Viele aus seinen Jüngern, die es höreten, sagten daher: Das ist eine harte Rede; wer kann so etwas hören? 62. Jesus, der in sich das Murren seiner Jünger erkannte, sprach zu ihnen: Stoßet ihr euch hieran? 63. Wie nun, wenn ihr den Sohn des Menschen dahin, wo er zuvor war, werdet auffahren sehen? — 64. Der Geist ists, der das Leben gibt; das Fleisch ist zu nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben. 65. Allein es sind einige unter euch, welche nicht glauben. Jesus wußte nähmlich vom Anbeginne, welche ungläubig wären, und wer ihn verrathen würde. 66. Daher, sprach er ferner, sagte ich euch, niemand könne zu mir kommen, als dem es von meinem Vater gegeben ist. 67. Von dieser Zeit an zogen sich viele Jünger zurück, und wandelten nicht mehr mit ihm. 68. Darum sprach Jesus auch zu den Zwölfen: Wollet auch ihr weggehen? 69. Herr,

antwortete ihm Simon Petrus, zu wem sollten wir gehen? du hast die Worte des ewigen Lebens; 70. und wir glauben nnd erkennen, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist. 71. Jesus erwiederte: Habe ich nicht euch zwölf auserwählt? Und dennoch ist einer aus euch ein Teufel! 72. Dieß war auf den Judas Iskarioth, den Sohn Simons, geredet, welcher, obschon er einer aus den zwölfen war, dennoch sein Verräther werden sollte.

(1.) Matth. 14, 13. Mark. 6, 32. Luk. 9, 10. (15.) Matth. 14, 23. Mark. 6, 46. (27.) Matth. 3, 17. 17, 5. Joh. 1, 32. (29.) 1. Joh. 3, 23.

Siebentes Kapitel.

Reden des Herrn an dem Feste der Lauberhütten. Nikodemus vertheidiget ihn.

1. Darauf durchzog Jesus Galiläa: denn ins Judenland wollte er sich nicht begeben, weil die Juden ihm nach dem Leben strebten. 2. Nun war das jüdische Fest der Lauberhütten in der Nähe. 3. Deßwegen sprachen seine Brüder zu ihm: Geh von hinnen, und begib dich ins Judenland, damit auch deine dasigen Jünger die Werke sehen, welche du verrichtest. 4. Keiner, der sich bekannt machen will, verrichtet seine Thaten heimlich: wenn du solche Sachen ausübest, offenbare

Stadtbibliothek Augsburg

dich der Welt. 5. Denn auch seine Brüder
glaubten nicht an ihn. 6. Meine Zeit, ant=
wortete ihnen Jesus, ist noch nicht angekom=
men; eure Zeit ist immer vorhanden. 7. Euch
kann die Welt nicht hassen; mich aber hasset
sie, weil ich wider sie Zeugniß gebe, daß ihre
Werke unrecht sind. 8. Gehet ihr zu diesem
Feste hinauf; ich gehe jetzt noch nicht dazu:
denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet. 9. Nach
dieser Rede blieb er noch in Galiläa. 10. Nach=
dem aber seine Brüder sich hinauf begeben
hatten, reisete auch er auf den Festtag; nicht
öffentlich, sondern wie in geheim. 11. Dar=
um suchten ihn die Juden an dem Feste, und
fragten, wo er wäre. 12. Unter dem Volke
war seinetwegen viel stilles Gezänk: einige
behaupteten: Er ist ein rechtschaffener Mann!
Nein! sagten andere; er verführt das Volk
nur. 13. Doch redete niemand öffentlich von
ihm, aus Furcht vor den Juden. 14. Um
die Mitte der Festzeit aber ging Jesus in den
Tempel hinauf, und lehrete. 15. Die Juden
verwunderten sich, und sprachen: Woher weiß
dieser die Schrift, da er sie doch nie gelernet
hat? 16. Meine Lehre, antwortete ihnen Je=
sus, ist nicht von mir, sondern von dem,
welcher mich gesandt hat. 17. Wer seinen
Willen in das Werk setzen will, der wird er=
kennen, ob meine Lehre von Gott sey, oder

ob ich als Mensch nur aus mir rede.
18. Wer aus sich selbst redet, suchet seine eigene Ehre; der aber, welcher die Ehre dessen suchet, von welchem er gesandt ist, der ist wahrhaft, und hat keine Ungerechtigkeit in sich.
19. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? und keiner von euch hält das Gesetz.
20. Warum suchet ihr meinen Tod? Der Haufen antwortete: Du hast einen Teufel in dir; wer suchet deinen Tod?
21. Jesus erwiederte: Ich habe ein einziges Wunder gewirket, und ihr alle befremdet euch darüber.
22. Und doch hat euch darum Moses die Beschneidung überliefert (denn sie ist nicht von Moses, sondern von den Vätern) und ihr beschneidet die Menschen auch am Sabbathtage.
23. Wenn ein Mensch am Sabbathtage beschnitten wird, damit man das Gesetz des Moses nicht übertrete; warum erzürnet ihr euch über mich, daß ich am Sabbathtage den ganzen Menschen gesund gemacht habe?
24. Urtheilet nicht nach dem Scheine; sondern fället ein gerechtes Urtheil.
25. Einige von Jerusalem sprachen: Ist dieser nicht der, welchen sie zu tödten suchen?
26. Sehet, er redet öffentlich, und sie widersprechen ihm nicht. Erkennen ihn vielleicht die Vornehmsten in der That für den Messias?
27. Aber von diesem wissen wir, woher er ist: von dem Messias, wenn er kommt, wird

niemand wissen, woher er sey. 28. Jesus
aber lehrete mit erhobner Stimme im Tem-
pel, und sprach: Ihr kennet mich, und wis-
set, woher ich bin: ich bin nicht aus eigenem
Willen gekommen; sondern der Wahrhafte,
den ihr nicht kennet, hat mich gesandt. 29. Ich
kenne ihn, weil ich von ihm bin, und weil
er mich gesandt hat. 30. Sie trachteten die-
ser Reden wegen, ihn gefänglich anzuhalten;
doch legte niemand Hand an ihn, weil seine
Stunde noch nicht gekommen war. 31. Aus
dem Volke aber glaubten viele an ihn, und
sagten: Wird wohl der Messias, wenn er
kommt, mehr Zeichen thun, als dieser?
32. Die Pharisäer vernahmen diese unter dem
Volke herum gehenden Reden; daher schickten
sie und die Oberpriester einige Knechte, ihn
gefangen zu nehmen. 33. Jesus sprach zu ih-
nen: Ich bin noch eine kurze Zeit bey euch:
dann gehe ich zu dem, der mich gesandt hat.
34. Ihr werdet mich suchen, und nicht fin-
den, und, wo ich bin, dahin könnet ihr nicht
kommen. 35. Die Juden sprachen unter ein-
ander: Wohin will er gehen, daß wir ihn
nicht finden können? will er unter den zer-
streueten Heiden herum reisen, und sie lehren?
36. Was will er durch diese Reden: Ihr wer-
det mich suchen und nicht finden, und: wo ich
bin, könnet ihr nicht hinkommen sagen?

37. An dem letzten, dem großen Tage des
Festes stand Jesus bey ihnen, und rief: Wer
Durst hat, komme zu mir, und trinke. 38. Wer
an mich glaubet, aus dessen Innersten wird,
wie die Schrift sagt, lebendiges Wasser strö-
men. 39. Dieß redete er von dem Geiste,
welchen seine Gläubigen empfangen würden:
denn damahls war der heilige Geist noch nicht
gegeben worden, weil Jesus noch nicht ver-
herrlichet war. 40. Viele aus jener Volks-
menge, als sie diese Reden von ihm gehört
hatten, sprachen demnach: Wahrhaftig, der ist
der Prophet. 41. Ja, sagten andere: der
ist der Gesalbte. Einige aber fragten: Kömmt
denn der Messias aus Galiäa? 42. Saget
nicht die Schrift, der Messias werde aus dem
Geblüte Davids, und in dem Städtlein Beth-
lehem, wo David zu Hause war, geboren
werden? 43. Also entzweyete sich das Volk
seinetwegen. 44. Einige aber aus ihnen woll-
ten sich seiner bemächtigen; doch legte nie-
mand Hand an ihn. 45. So kamen denn
die Diener zu den Oberpriestern und Phari-
säern zurück. Warum, sprachen diese, habt
ihr ihn nicht mitgebracht? 46. Die Diener
antworteten: Niemahls hat ein Mensch so ge-
redet, wie dieser Mensch. 47. Die Pharisäer
erwiederten ihnen: So seyd denn also auch
ihr verführet? 48. Hat wohl jemand aus den

Vornehmsten, oder aus den Pharisäern an ihn geglaubet? 49. Diese gemeinen Leute aber, die das Gesetz nicht verstehen, sind verflucht. 50. Nikodemus, welcher des Nachts zu Jesu gekommen, und einer aus ihnen war, sprach zu den andern: 51. Verurtheilet denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man denselben angehöret, oder sein Thun und Lassen untersuchet hat? 52. So bist denn auch du ein Galiläer? erwiederten sie ihm. Durchsuche die Schrift, und erkenne, daß kein Prophet jemahls aus Galiläa entstanden ist. 53. Hierauf gingen sie aus einander, jeder in seine Behausung.

(2.) Lev. 23, 34. (19.) Ex. 24, 3. Joh. 5, 18. (22.) Gen. 17, 10. Lev. 12, 3. (24.) Devt. 1, 16. (34.) Joh. 13, 33. (37.) Lev. 23, 27. (38.) Devt. 18, 15. Joel 2, 28. Ap. G. 2, 17. (42.) Mich. 5, 2. Matth. 2, 6. (50.) Joh. 3, 2. (51.) Devt. 17, 8. 19, 15.

Achtes Kapitel.

Christus entläßt die Ehebrecherinn, widerleget die Pharisäer, unterrichtet die Juden.

1. Jesus aber verfügte sich auf den Öhlberg. 2. Bey anbrechendem Tage kam er wieder in den Tempel, wo sich das ganze Volk bey ihm einfand, und seine Lehre hörete, die er sitzend vortrug. 3. Die Schriftweisen und Pharisäer brachten ein Weib, das im Ehebruche ertap-

№ 4.

Ch. Sambach inv. Cl. Kohl sc.

Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie. Joh. 8. V. 7.

pet worden war, stellten es in die Mitte,
4. und sprachen zu ihm: Meister, dieses Weib
ist so eben im Ehebruche ergriffen worden.
5. Moses hat uns im Gesetze befohlen, solche
zu steinigen. Was sagest du dazu? 6. Dieß
sagten sie, ihn zu versuchen, damit sie Anlaß
bekämen, ihn zu verklagen. Jesus neigte sich
auf die Erde, und schrieb darauf mit dem
Finger. 7. Da sie aber auf ihrer Frage be-
harreten; richtete er sich auf, und sprach zu
ihnen: Wer aus euch ohne Sünde ist, werfe
den ersten Stein auf sie. 8. Dann neigte er
sich abermahls, und schrieb wieder auf der Er-
de. 9. Als sie das hörten, ging einer nach
dem andern hinaus, von den Ältesten ange-
fangen; daß also Jesus allein bey dem Weibe
blieb, das in der Mitte stand. 10. Jesus rich-
tete sich auf, und fragte: Wo sind deine Anklä-
ger? hat dich niemand verdammet? 11. Das
Weib antwortete: Niemand, Herr. Jesus er-
wiederte: So will auch ich dich nicht verdam-
men: geh hin, und sündige künftighin nicht
mehr; 12. Jesus redete also wieder zu ihnen,
und sprach: Ich bin das Licht der Welt: wer
mir nachfolget, wandelt nicht in der Finsterniß,
sondern wird das Licht des Lebens haben.
13. Die Pharisäer wendeten ihm ein: Du
gibst von dir selbst Zeugniß: dein Zeugniß
ist also nicht wahr. 14. Jesus antwortete

ihnen: Wenn ich auch von mir selbst Zeugniß gebe, so ist mein Zeugniß doch wahr, weil ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin ich gehe: ihr wisset aber weder, woher ich gekommen bin, noch wohin ich gehe. 15. Ihr urtheilet nach dem Fleische, ich aber urtheile niemanden; 16. und wenn ich auch urtheile, so ist mein Urtheil wahr: weil ich nicht allein bin, sondern ich und der Vater, welcher mich gesandt hat; 17. und weil in eurem Gesetze geschrieben steht, das Zeugniß zweyer sey gültig. 18. Ich gebe von mir selbst Zeugniß; und der Vater, von dem ich gesandt bin, gibt es auch. 19. Wo ist denn dein Vater? fragten sie. Ihr kennet weder mich, antwortete Jesus, noch meinen Vater. Wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen. 20. Diese Worte redete Jesus bey der Schatzkammer, als er in dem Tempel lehrete: doch legte niemand Hand an ihn; denn auch jetzt war seine Stunde noch nicht gekommen. 21. Wieder sprach Jesus zu ihnen: Ich gehe von euch; ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen. 22. Will er sich etwa selbst umbringen, sagten daher die Juden; weil er spricht: Wo ich hingehe, könnt ihr nicht hinkommen? 23. Er sagte ihnen: Ihr seyd von unten; ich bin von oben: ihr seyd von dieser

Welt; ich bin nicht von ihr. 24. Darum sagte ich euch: ihr werdet in euern Sünden sterben: gewiß, wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, werdet ihr in eurer Sünde sterben. 25. Wer bist du denn? fragten sie. Jesus erwiederte: Der Ursprüngliche, und der nun zu euch redet. 26. Ich habe viel von euch zu reden, und zu urtheilen: aber der, welcher mich gesandt hat, ist wahrhaft, und ich rede in der Welt nichts anders, als was ich von ihm gehöret habe. 27. Bey alle dem erkannten sie nicht, daß er ihnen sagte, Gott sey sein Vater. 28. Darum sprach Jesus ferner zu ihnen: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhet haben werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin, und daß ich nichts aus mir selbst verrichte, sondern so rede, wie mich der Vater gelehret hat. 29. Der mich gesandt hat, ist bey mir: nie läßt mich mein Vater allein: denn ich verrichte allezeit, was ihm gefällt. 30. Auf diese Reden glaubeten viele an ihn. 31. Zu diesen Juden, welche ihm geglaubet hatten, sprach daher Jesus: Wenn ihr bey meinem Worte verharret, werdet ihr meine wahren Jünger seyn, 32. und die Wahrheit erkennen; und die Wahrheit wird euch die Freyheit ertheilen. 33. Wir sind Nachkommen Abrahams, antworteten sie, und haben keinem Herrn jemahls gedienet. Wie sagest

du: Ihr werdet zu der Freyheit gelangen?
34. Gewiß und wahrhaftig sage ich euch,
antwortete Jesus: Jeder, der eine Sünde be-
gehet, ist ein Knecht der Sünde. 35. Der
Knecht bleibt nicht ewig im Hause; der Sohn
aber bleibt ewig darin. 36 Wenn euch also
der Sohn mit der Freyheit begabet; dann
werdet ihr wahrhaft frey seyn. 37. Ich weiß,
daß ihr Abrahams Nachkommen seyd: aber
ihr suchet mich zu tödten, weil mein Wort kei-
nen Eindruck auf euer Herz machet. 38. Ich
rede, was ich bey meinem Vater gesehen ha-
be; und ihr thut, was ihr bey euerm Vater
gesehen habet. 39. Sie antworteten ihm:
Unser Vater ist Abraham. Wenn ihr, erwie-
derte Jesus, Kinder Abrahams seyd; so richtet
auch euer Betragen nach dem Betragen Abra-
hams ein. 40. So aber suchet ihr mich zu
tödten, mich, der ich euch die von Gott ge-
hörte Wahrheit vorgetragen habe. Dieß hat
Abraham nicht gethan. 41. Ihr vollbringet
also die Werke euers Vaters. Sie versetzten:
Wir sind keine unehelichen Kinder: wir haben
nur einen Vater, und dieser ist Gott. 42. Wä-
re Gott euer Vater, antwortete Jesus, o,
so würdet ihr mich gewiß lieben: denn ich
bin von Gott ausgegangen und gekommen:
nicht von mir selbst bin ich gekommen; son-
dern er hat mich gesandt. 43. Warum be-

greifet ihr meine Reden nicht? Weil ihr sie
nicht hören wollet.
44. Euer Vater ist der
Teufel; und ihr trachtet, die Begierden euers
Vaters zu erfüllen. Vom Anfange der Welt
war er ein Mörder, und hielt nicht mit der
Wahrheit, weil auch in ihm keine Wahrheit
ist. Redet er Lügen; dann redet er aus sei-
nem Eigenthume: er ist ein Lügner, und der
Vater der Lügen.
45. Ich aber sage euch die
Wahrheit, und dennoch glaubt ihr mir nicht.
46. Wer unter euch kann mich einer Sünde zei-
hen? Wenn ich euch nun aber die Wahrheit sa-
ge, warum glaubet ihr mir nicht?
47. Wer aus
Gott ist, höret die Worte Gottes. Weil aber
ihr nicht aus Gott seyd, darum höret ihr sie
nicht.
48. Sagen wir nicht mit Wahrheit,
antworteten die Juden daher, du seyst ein
Samariter, und habest einen Teufel in dir?
49. Nein, erwiederte Jesus; ich habe keinen
Teufel in mir, sondern ehre meinen Vater: ihr
aber entehret mich.
50. Allein ich suche mei-
ne Herrlichkeit nicht; es ist ein Richter, der
sie suchen wird.
51. Gewiß, gewiß, ich sage
es euch, wer meiner Lehre folget, soll in
Ewigkeit nicht sterben.
52. Die Juden schrien:
Jetzt liegts am Tage, daß du einen Teufel in
dir hast. Abraham und die Propheten sind
gestorben; und du sprichst: Wer meiner Lehre
folget, wird in Ewigkeit nicht sterben.
53. Bist

du etwa größer, als unser Vater Abraham?
Er ist gestorben; die Propheten sind gestorben:
was machest du aus dir? 54. Wenn ich
selbst, sagte Jesus, mich verherrliche, ist mei-
ne Ehre nichts: aber mein Vater ists, wel-
cher mich verherrlichet, von dem ihr saget, er
sey euer Gott, 55. und den ihr bey alle dem
nicht einmahl kennet. Ich aber kenne ihn:
und wenn ich sagte, ich kenne ihn nicht, wür-
de ich lügenhaft seyn, wie ihr. Nein, ich
kenne ihn, und erfülle, was er mir aufträgt.
56. Abraham, euer Stammvater, war ent-
zückt, daß er meinen Tag sehen sollte; er sah
ihn, und frohlockte darüber. 57. Du bist noch
nicht einmahl funfzig Jahre alt, fielen ihm
die Juden darein, und willst den Abraham ge-
sehen haben? 58. Gewiß, gewiß, ich sage
es euch, antwortete ihnen Jesus, eher, als
Abraham ward, bin ich. 59. Jetzt ergriffen
sie Steine, nach ihm zu werfen: Jesus ver-
barg sich aber ihren Augen, ging mitten un-
ter ihnen fort, und verließ den Tempel.

(5.) Lev. 20, 10. (7.) Devt. 17, 7. (12.) 1. Joh. 1, 5. (17.) Devt. 17, 6. 19, 15. Matth. 18, 16. 2. Kor. 13, 1. Hebr. 10, 28. (26.) Röm. 3, 4. (34.) Röm. 6, 15. 2. Petr. 2, 19. (44.) 1. Joh. 3, 8. (47.) 1. Joh. 4, 6.

Neuntes Kapitel.

Der Blindgeborne wird sehend, und aus der Synagoge hinaus geworfen.

1. Im Vorbeygehen sah Jesus einen Blind-
gebornen. 2. Seine Jünger fragten ihn:
Meister, warum ist dieser blind geboren; aus
seiner, oder seiner Ältern Schuld? 3. We-
der aus seiner, antwortete Jesus, noch seiner Ältern Schuld; sondern, damit die Werke Gottes an ihm offenbar werden. 4. Ich muß
die Werke dessen, der mich gesandt hat, noch bey Tage vollenden; denn es kommt die Nacht, da man nichts mehr wirken kann. 5. So
lange ich in der Welt lebe, bin ich das Licht der Welt. 6. Nachdem er dieses gesaget hat-
te, spritzete er Speichel auf die Erde, machte Koth daraus, bestrich damit die Augen des Blinden, 7. und sprach: Geh hin, wasch
dich in dem Schwimmteiche Siloe, das heißt, der gesandt ist. Er begab sich dahin, wusch sich, und kam sehend zurück. 8. Seine Nach-
barn, und die, welche ihn zuvor als einen Bettler gekannt hatten, sprachen: Ist dieß nicht der Mensch, der da saß, und Almosen heischte? Einige bejaheten, er sey es: 9. an-
dere sprachen: Keinesweges: es ist nur einer, der ihm gleich sieht. Er selbst aber versicherte

sie: Ja, ja, ich bins. 10. Sie fragten ihn denn: Wie wurden dir die Augen eröffnet? 11. Jener Mann, antwortete er, den man Jesus nennet, vermengte seinen Speichel mit Erde, bestrich damit meine Augen, und sagte mir: Geh zum Schwemmteiche Siloe, und wasch dich. Und ich ging hin, wusch mich, und nun sehe ich. 12. Sie fragten ferner: Wo ist er? Er sprach: Das weiß ich nicht. 13. Sie führeten hierauf den ehemahligen Blinden zu den Pharisäern. 14. Es war eben Sabbath, als Jesus mit dem Speichel Koth gemacht, und ihm das Augenlicht verliehen hatte. 15. Die Pharisäer fragten ihn abermahls, wie er das Augenlicht erhalten habe. Er sprach: Koth strich er mir an die Augen; ich wusch mich, und nun sehe ich. 16. Einige aus den Pharisäern sagten: Dieser Mensch, der den Sabbath nicht hält, ist nicht von Gott. Wie kann, sprachen andere, ein Sünder solche Zeichen thun? Sie wurden also uneinig. 17. Sie fragten daher den Blindgebornen nochmahls: Was hältst du von dem, der dir das Gesicht verliehen hat? Er ist ein Prophet, antwortete er. 18. Nun glaubten die Juden nicht, daß er blind gewesen, und sehend geworden sey: sie beschickten daher die Ältern des Genesenen, 19. und fragten sie: Ist das euer Sohn, den ihr für einen Blind-

gebornen ausgebet? wie sieht er denn jetzt? 20. Die Ältern antworteten: Daß dieser Mensch unser Sohn, und blind geboren ist, wissen wir: 21. wie er aber jetzt das Gesicht erhalten habe; dieß ist uns unbekannt: wer ihm die Augen eröffnet habe, wissen wir eben so wenig. Fraget ihn selbst: er hat sein Alter; er soll selbst von sich Bericht erstatten. 22. So redeten die Ältern aus Furcht vor den Juden, welche schon unter sich beschlossen hatten, jenen, der ihn für den Messias bekennen würde, aus der Synagoge zu verstoßen. 23. Darum sprachen die Ältern: Fraget ihn selbst; er hat das Alter dazu. 24. Die Pharisäer ließen denn den Blindgewesenen wieder vor sich kommen, und redeten ihn so an: Gib Gott die Ehre. Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. 25. Ob er ein Sünder sey, antwortete jener, weiß ich nicht; nur das weiß ich, daß ich blind war, und jetzt sehe. 26. Sie fragten ihn nochmahls: Wie griff ers mit dir an? wie öffnete er deine Augen? 27. Ich habe es euch schon gesagt, erwiederte er: ihr habet es von mir vernommen; warum wollt ihrs noch ein Mahl hören? Seyd ihr vielleicht Willens, auch seine Jünger zu werden? 28. Sie fluchten ihm, und sprachen: Sey du immerhin sein Jünger; wir sind Jünger des Moses. 29. Von

dem Moses wissen wirs, daß Gott mit ihm
geredet habe; von diesem wissen wir nicht,
woher er sey.
30. Dieß ist nun einmahl
wunderbar, versetzte jener, daß ihr nicht wis-
set, woher er ist, da er mir doch das Augen-
licht mitgetheilet hat.
31. Wir wissen ja,
daß Gott die Sünder nicht anhöret; sondern
den erhöret er, welcher sein Verehrer ist,
und seinen Willen erfüllet.
32. Vom An-
fange der Welt bis jetzt ist es etwas Uner-
hörtes, daß einem Blindgebornen das Ge-
sicht von je einem wäre gegeben worden.
33. Wäre dieser nicht von Gott, so ver-
möchte er nichts dergleichen.
34. Wie? spra-
chen sie; du steckest von Kindheit an ganz in
Sünden; und du willst uns lehren? Und so
stießen sie ihn hinaus.
35. Jesus hörete es,
er sey von ihnen verstoßen worden: als er
ihm nachher begegnete, fragte er ihn:
Glaubest du an den Sohn Gottes?
36. Herr,
war seine Antwort, wer ist es? ich bin be-
reit, an ihn zu glauben.
37. Du hast ihn
gesehen, sprach Jesus; und der mit dir re-
det, der ists.
38. Herr, ich glaube, erwie-
derte dieser, und bethete ihn fußfällig an.
39. Jesus sprach: Ich bin zum Gerichte in
diese Welt gekommen, damit die Blinden
sehen, und die Sehenden blind werden.
40. Einige aus den Pharisäern, die bey ihm

waren, und dieses höreten, fragten ihn: Sind
auch wir blind? 41. Jesus antwortete ih=
nen: Wenn ihr blind wäret, hättet ihr keine
Sünde: allein ihr sagt: Wir sehen! Und so
haftet denn eure Sünde auf euch.

Zehntes Kapitel.

Jesus der gute Hirt und die Thür. Seine Reden am Feste der Kirchweihe.

1. Gewiß, gewiß, ich sage es euch: wer
nicht durch die Thür in den Schafstall geht,
sondern anderswo in denselben einsteigt, ist ein
Dieb und Mörder. 2. Der aber durch die
Thür hinein geht, ist der Schafhirt. 3. Die=
sem macht der Thürhüther auf, und die
Schafe hören seine Stimme: er nennet seine
eigenen Schafe mit Nahmen, und führet sie
aus. 4. Wenn er diese eigenen Schafe auf
die Weide führet, geht er vor ihnen her, und
die Schafe folgen ihm; denn sie kennen sei=
ne Stimme. 5. Einem Fremden aber fol=
gen sie nicht, sondern fliehen vor ihm, weil
sie die Stimme des Fremden nicht kennen.
6. Dieses Gleichniß sagte ihnen zwar Jesus:
sie verstanden aber nicht, was er ihnen ge=
sagt haben wollte. 7. Er sprach denn aber=
mahls zu ihnen: Gewiß, gewiß, ich sage es

euch: Ich bin die Thür des Schafstalles.
8. Alle, die vor mir gekommen sind, sind
Diebe und Mörder: die Schafe haben sie
auch nicht angehöret. 9. Ich bin die Thür.
Wer durch mich eingeht, wird selig wer-
den; er wird aus- und eingehen, und gute
Weide finden. 10. Ein Dieb kommt nur,
damit er sie stehle, tödte, und Unheil an-
richte. Ich bin gekommen, damit sie das Le-
ben haben, und immer überflüssiger haben.
11. Ich bin der gute Hirt. Ein guter Hirt
gibt sein Leben für seine Schafe. 12. Ein
Miethling aber, und wer nicht Hirt ist, dem
die Schafe nicht zugehören, sieht kaum den
Wolf kommen, so verläßt er die Schafe,
und flieht; und der Wolf ergreift und zer-
streuet die Schafe. 13. Der Miethling flieht,
weil er ein Miethling ist, und die Herde ihn
nicht angeht. 14. Ich bin der gute Hirt:
ich kenne meine Schafe, und meine Schafe
kennen mich; 15. wie der Vater mich ken-
net, und ich ihn. Für meine Schafe setze ich
mein Leben auf. 16. Ich habe noch andere
Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind:
auch diese muß ich herbey führen, und sie
werden meine Stimme hören; und so wird
dann ein Schafstall und ein Hirt seyn.
17. Mein Vater liebet mich, weil ich mein
Leben dargebe; doch um es neu anzufangen.

18. Niemand raubet mir das Leben. ich ge-
be es freywillig dar: ich habe Macht, das
Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder
anzufangen. Diesen Befehl habe ich von mei-
nem Vater bekommen. 19. Solcher Reden
wegen entstand ein neuer Zwist unter den
Juden. 20. Viele sprachen: Er ist von ei-
nem Teufel besessen und unsinnig: warum
höret ihr ihm zu? 21. Andere wieder spra-
chen: Diese Reden kommen nicht von einem
Besessenen: kann denn der böse Geist den
Blinden die Augen eröffnen? 22. Es war
Winterszeit, und man feyerte zu Jerusalem
die Kirchweihe. 23. Da ging Jesus im
Tempel in der Halle Salomons auf und ab.
24. Die Juden stellten sich um ihn her, und
sprachen zu ihm: Wie lange lässest du uns in
der Ungewißheit? Bist du der Messias, so
sage es unverhohlen. 25. Ich rede zu euch,
antwortete ihnen Jesus, und ihr glaubet mir
nicht. Die Werke, die ich in meines Vaters
Nahmen vollbringe, geben von mir Zeugniß.
26. Aber ihr glaubet nicht, weil ihr aus mei-
nen Schafen nicht seyd, wie ich euch schon
gesaget habe. 27. Meine Schafe hören mei-
ne Stimme an; ich kenne sie, und sie folgen
mir. 28. Ich gebe ihnen das ewige Leben:
sie werden in Ewigkeit nicht zu Grunde ge-
hen, und niemand wird sie meiner Hand

entreißen. 29. Denn mein Vater, der sie
mir gegeben hat, ist größer, als alle, und
niemand kann sie der Hand meines Vaters
entreißen. 30. Ich und der Vater sind eins.
31. Da griffen die Juden wieder nach Stei-
nen, um nach ihm zu werfen. 32. Je-
sus sprach: Ich habe durch meines Vaters
Kraft vor eurem Angesichte viele gute Werke
vollbracht; für welches aus diesen guten Wer-
ken steiniget ihr mich? 33. Nicht wegen ei-
nes guten Werkes, antworteten die Juden,
steinigen wir dich, sondern wegen der Got-
teslästerung, weil du, ein Mensch, Gott
seyn willst. 34. Steht nicht, fragte Jesus,
in euerm Gesetze geschrieben: Ich habe ge-
sagt: ihr seyd Götter? 35. Wenn er jene
Götter nannte, mit welchen Gott geredet
hatte, und wenn die Schrift unläugbar ist:
36. wie beschuldiget ihr mich einer Gottes-
lästerung, weil ich sagte: Ich bin der Sohn
Gottes? 37. Wenn ich die Werke meines
Vaters nicht vollbringe; so glaubet mir nicht;
38. vollbringe ich sie aber, und wollet ihr
nicht mir glauben, so glaubet den Werken:
damit ihr erkennet und glaubet, daß der Va-
ter in mir ist, und ich in dem Vater bin.
39. Sie suchten nochmahls ihn gefänglich an-
zuhalten; er entging aber ihren Händen,
40. und begab sich wieder über den Jordan,

an jenen Ort, wo Johannes zuerst getaufet hatte. Indem er sich da aufhielt, 41. kamen viele zu ihm, und sprachen: Johannes wirkete kein Wunder; 42. was er aber von diesem sagte, ist alles wahr. Und viele glaubten dort an ihn.

(11.) Is. 40, 11. Ezech. 34, 23. 37, 24. (15.) Matth. 11, 27. Luk. 10, 22. (17.) Is. 53, 7. (22.) 1. Mach. 4, 56. 59. (34.) Ps. 81, 6.

Eilftes Kapitel.

Lazarus. Berathschlagung der Oberpriester und Pharisäer.

1. Lazarus von Bethania, dem Flecken, in welchem seine Schwestern Maria und Martha wohnten, erkrankte. 2. Maria war jene, welche dem Herrn eine Salbe aufgegossen, und ihm die Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte. Weil nun Lazarus krank lag, 3. schickten beyde Schwestern zu Jesu, und ließen ihm sagen: Herr! dein Geliebter ist unpäßlich. 4. Jesus antwortete auf diese Nachricht: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit durch sie der Sohn Gottes verherrlichet werde. 5. Jesus liebte zwar die Schwestern Maria und Martha, wie auch den Lazarus; 6. doch blieb er nach erhaltener Nachricht von seiner Krankheit noch zwey Tage an dem Orte, wo

er damahls war. 7. Nach diesen aber sag-
te er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder
ins Judenland reisen. 8. Meister, antwor-
teten ihm die Jünger, neulich wollten die
Juden dich steinigen, und du verfügest dich
abermahls zu ihnen? 9. Jesus erwiederte:
Sind denn nicht zwölf Stunden im Tage?
Wer bey Tage wandelt, stößt nicht an, weil
er das Licht dieser Welt sieht; 10. wer
aber bey Nachtzeit hin und her geht, stößt
an, weil die Welt des Lichtes beraubet ist.
11. So sprach er, und setzte hinzu: Lazarus,
unser Freund, schlummert; ich will aber hin-
gehen, ihn vom Schlummer zu erwecken.
12. Herr, versetzten die Jünger, wenn er
schlummert, kommt er noch auf. 13. Das
sagte Jesus von seinem Tode; sie aber glaub-
ten, er redete vom Schlummer des Schla-
fes. 14. Worauf denn Jesus deutlich zu ih-
nen sprach: Lazarus ist gestorben, 15. und
euretwegen, damit ihr glaubet, freue ich mich,
daß ich nicht dort war. Aber nun gehen wir
hin. 16. Thomas, welcher auch Didymus
genannt wird, sprach zu den übrigen Jün-
gern: Lasset uns auch mitgehen, mit ihm zu
sterben. 17. Jesus kam also hin, und fand,
daß er schon vier Tage im Grabe lag. 18. Weil
Bethania nur bey funfzehn Stadien von Je-
rusalem entlegen war, 19. kamen viele

Juden zu der Martha und Maria, sie we-
gen ihres Bruders zu trösten. 20. Martha
hörte, Jesus komme an: sie ging ihm daher
entgegen; Maria aber saß zu Hause. 21. Herr,
sprach also Martha zu Jesu, wärest du hier
gewesen, mein Bruder wäre sicherlich nicht
gestorben. 22. Ich weiß aber, daß dir Gott
auch jetzt alles, was du von ihm begehrest,
gewähren wird. 23. Jesus antwortete ihr:
Dein Bruder wird auferstehen. 24. Ich
weiß es, erwiederte Martha; am jüngsten
Tage bey der Auferstehung wird auch er auf-
erstehen. 25. Jesus sprach: Ich bin die Auf-
erstehung und das Leben; wer an mich glau-
bet, wird auch nach seinem Tode leben.
26. Und wer immer aus den Lebendigen an
mich glaubet, wird in Ewigkeit nicht sterben.
Glaubest du dieses? 27. Freylich, o Herr!
gab sie zur Antwort; ich glaube, daß du der
Gesalbte bist, der Sohn des lebendigen Got-
tes, der du in diese Welt gekommen bist.
28. Hierauf ging sie hin, und berief in der
Stille ihre Schwester Maria: Der Meister,
sprach sie, ist hier, und läßt dich hohlen.
29. So bald sie das hörte, stand sie eilends
auf, und ging ihm entgegen. 30. Denn Je-
sus war noch nicht in den Flecken gekommen,
sondern befand sich noch an dem Orte, wo
Martha ihm begegnet war. 31. Da die Ju-

den, welche sie zu trösten bey ihr waren,
Marien schnell aufstehen und hinaus gehen
sahen, folgeten sie ihr nach. Sie verfüget
sich zum Grabe, sprachen sie, dort zu wei-
nen. 32. Als nun Maria zu dem Orte kam,
wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm
zu Füßen, und sprach: Herr! wenn du hier
gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht
gestorben. 33. Da nun Jesus sie, und die
Juden, welche mit ihr gekommen waren,
weinen sah, ward er im Geiste entrüstet; es
drang ihm zu Herzen, 34. und er fragte:
Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworte-
ten: Herr, komm, und sieh den Platz.
35. Und Jesus weinete. 36. Da sprachen
die Juden: Sehet, wie er ihn liebte. 37. Ei-
nige aber aus ihnen sagten: Konnte er, wel-
cher den Blindgebornen erleuchtet hat, nicht
machen, daß dieser nicht gestorben wäre?
38. Jesus entrüstete sich wie zuvor in sei-
nem Gemüthe, und kam zum Grabe, wel-
ches in einer Höhle, und mit einem Steine
geschlossen war. 39. Nehmt den Stein weg!
geboth ihnen Jesus. Herr! sprach des Ver-
storbenen Schwester, Martha, er riecht schon
übel; denn er liegt bereits vier Tage. 40. Ha-
be ich dir nicht gesagt, antwortete ihr Jesus,
du werdest die Herrlichkeit Gottes sehen,
wenn du glaubest? 41. Indessen hatte man

den Stein von dem Grabe genommen; Je-
sus aber sprach mit gen Himmel erhobenen
Augen: Vater, ich danke dir, daß du mich
erhöret hast. 42. Ich wußte, daß du mich all-
zeit erhörest, sagte es aber wegen des umher-
stehenden Volkes, damit es glaube, daß du
mich gesandt hast. 43. Dann rief er mit
lauter Stimme: Lazarus! komm heraus!
44. Und gleich ging der Verstorbene, dem
die Hände und Füße mit Binden umwun-
den, und das Angesicht mit einem Schweiß-
tuche zugebunden war, hervor. Bindet ihn
los, sagte Jesus, und lasset ihn gehen.
45. Viele aus den Juden, welche sich zu
der Maria und Martha begeben, und dieses
Werk Jesu gesehen hatten, glaubeten daher
an ihn. 46. Etliche aber aus ihnen gingen
zu den Pharisäern, und gaben ihnen von die-
ser Handlung Jesu Nachricht. 47. Hierauf
kamen die Erzpriester und Pharisäer zusam-
men, sich zu berathschlagen. Wie greifen wir
die Sache an, sprachen sie, da dieser Mensch
viele Wunder wirket? 48. Lassen wir ihn
so fort machen, so werden alle an ihn glau-
ben; über uns werden dann die Römer kom-
men, und die Stadt, ja den jüdischen Nah-
men gänzlich ausrotten. 49. Einer aus ih-
nen, mit Nahmen Kaiphas, welcher in die-
sem Jahre hoher Priester war, sprach zu ih-

nen: Ihr wisset nichts, 50. und bedenket nicht, daß es uns besser ist, ein Mensch lasse das Leben für das Volk, als daß das ganze Volk verderbe. 51. Dieses sagte er nicht aus sich selbst; sondern weil er in diesem Jahre hoher Priester war, prophezeyte er, Jesus würde für sein Volk sterben; 52. ja, nicht allein für sein Volk; sondern um alle Kinder Gottes, welche zerstreuet waren, in ein Volk zu versammeln. 53. Von diesem Tage an also trachteten sie, Jesu das Leben zu nehmen. 54. Jesus zeigte sich auch unter den Juden nicht mehr öffentlich, sondern begab sich in eine Gegend an der Wüste, und wohnete mit seinen Jüngern in der Stadt Ephrem. 55. Nun waren die jüdischen Ostern sehr nahe, und es verfügten sich schon viele aus dem Lande nach Jerusalem, sich auf das bevorstehende Osterfest zu reinigen. 56. Sie fragten daher nach Jesu, standen im Tempel zusammen, und sprachen unter einander: Was meinet ihr? Warum kommt er noch nicht auf den Festtag? Die Oberpriester und Pharisäer aber hatten den Befehl ertheilet, wer immer seinen Aufenthalt wüßte, sollte ihn andeuten, damit sie ihn in Verhaft nehmen könnten.

(2.) Matth. 26, 7. Luk. 7, 37. Joh. 12, 3. (24.) Luk. 14, 14. Joh. 5, 29. (25.) Joh. 6, 40. (37.) Joh. 9, 6. (49.) Joh. 18, 14.

Zwölftes Kapitel.

Das Abendessen zu Bethania. Einzug des Herrn zu Jerusalem. Von seiner Herrlichkeit.

1. Jesus kam demnach sechs Tage vor Ostern nach Bethania, wo er den verstorbenen Lazarus erwecket hatte. 2. Man richtete ihm da ein Nachtmahl zu, bey welchem Martha aufwartete, und Lazarus einer von den Gästen mit ihm war. 3. Maria nahm ein Pfund kostbare Salbe von edlen Narden, salbete damit die Füße Jesu, und trocknete sie mit ihren Haaren. Das ganze Haus ward vom Geruche der Salbe erfüllet. 4. Darüber sprach nun einer aus seinen Jüngern, Judas Ischarioth, der Sohn Simons, der sein Verräther werden sollte: 5. Warum verkaufte man diese Salbe nicht um drey hundert Zehner, und gab diese den Armen? 6. Dieses sagte er aber nicht, als wenn es ihm um die Armen zu thun gewesen wäre; sondern weil er ein Dieb war, und den Geldbeutel mit dem Almosen trug. 7. Laß sie doch dieß, sprach Jesus, auf meinen Begräbnißtag vorbehalten haben. 8. Arme habet ihr ja allezeit um euch; mich aber habet ihr nicht allezeit. 9. Eine große Anzahl Juden vernahm, daß Jesus sich da befand,

und sie kamen, nicht nur ihn, sondern auch den Lazarus zu sehen, den er von den Todten erweckt hatte. 10. Die Oberpriester aber verfielen auf den Gedanken, auch den Lazarus ums Leben zu bringen; 11. weil seinetwegen viele aus den Juden hingingen, und an den Herrn glaubten. 12. Am folgenden Tage aber versammelte sich eine große Menge Menschen von denen, welche auf den Festtag angekommen waren, nachdem es kund ward, Jesus gehe nach Jerusalem. 13. Sie nahmen Palmäste, gingen ihm entgegen, und riefen: Hosanna! Gesegnet sey, der hier kommt im Nahmen des Herrn, Israels König. 14. Jesus saß auf einem jungen Esel, den er angetroffen hatte, gemäß jener Schriftstelle: 15. Sions Tochter, fürchte dich nicht! sieh, dein König langet an, auf dem Füllen einer Eselinn sitzend. 16. Dieses erkannten seine Jünger erst nicht; nachdem aber Jesus verherrlichet worden war, erinnerten sie sich, daß es von ihm geschrieben war, und sie es an ihm gethan haben. 17. Die häufigen Zuschauer, welche bey ihm gewesen waren, als er den Lazarus aus dem Grabe rief, und von dem Tode erweckte, gaben ihm davon Zeugniß. 18. Darum kam ihm diese Volksmenge entgegen, weil sie gehöret hatte, er habe dieses Wun-

der gewirket. 19. Die Pharisäer sprachen daher unter einander: Sehet ihr nicht, daß uns nichts wider ihn gelingt? sehet, die ganze Welt läuft ihm nach. 20. Nun befanden sich aber unter denen, welche hinauf gereiset waren, ihre Anbethung um Ostern zu verrichten, auch einige Griechen. 21. Diese gingen zum Philippus, der von Bethsaida aus Galiläa war, und ersuchten ihn: Herr, wir möchten gern Jesum sehen. 22. Philippus sagte es dem Andreas: beyde aber brachten es bey Jesu an. 23. Jesus antwortete ihnen: Die Zeit ist da, daß des Menschen Sohn verherrlichet werde. 24. Gewiß, gewiß, ich sage es euch: Wenn das Weizenkörnchen nicht in die Erde fällt und abstirbt, 25. bleibt es für sich allein; wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht. Wer seine Seele liebet, wird sie verlieren; wer seine Seele auf dieser Welt hasset, bewahret sie für das ewige Leben. 26. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da sey auch mein Diener. Wer mir dienen wird, der wird von meinem Vater geehret werden. 27. Jetzt ist meine Seele verwirret. Und was soll ich sagen? Vater, befreye mich von dieser Stunde? Aber eben wegen dieser Stunde bin ich gekommen. 28. Vater, mache deinen Nahmen herrlich. Hierauf kam eine Stimme vom Him-

mel: Ich habe ihn verherrlichet, und werde
ihn ferner verherrlichen. 29. Die umher-
stehende Volksmenge hörete es, und sprach,
es habe gedonnert. Andere sagten: Ein En-
gel hat mit ihm geredet. 30. Jesus ertheil-
te zur Antwort: Diese Stimme ist nicht mei-
netwegen, sondern euretwegen gekommen.
31. Nun ist das Gericht über diese Welt:
nun wird der Fürst dieser Welt hinaus ver-
stoßen werden. 32. Und wenn ich von der
Erde erhoben seyn werde, werde ich alles an
mich ziehen. 33. (Diese Worte sagte er aber,
um anzudeuten, welchen Tod er sterben wür-
de.) 34. Wir hören aus dem Gesetze, ant-
wortete ihm das Volk, der Messias sey un-
sterblich; wie sagest du, des Menschen Sohn
müsse erhoben werden? Wer ist dieser Men-
schensohn? 35. Jesus sprach hinwieder:
Das Licht ist nur eine kurze Zeit noch bey
euch; wandelt, so lange ihr das Licht habet,
damit euch die Finsterniß nicht überfalle.
Wer in der Finsterniß wandelt, weiß nicht,
wohin er geht. 36. Glaubet an das Licht,
so lange ihr es habet, damit ihr Kinder des
Lichtes seyd. Nach diesen Reden begab sich
Jesus weg, und verbarg sich vor ihnen.
37. Wiewohl er nun so viele Wunder vor
ihnen gewirket hatte, glaubeten sie doch nicht
an ihn. 38. So sollte die Rede des Pro-

pheten Isaias erfüllet werden: Herr, wer glaubet dem, was wir gehöret haben? und wem ist der Arm des Herrn geoffenbaret worden? 39. Darum nun konnten sie nicht glauben, und weil Isaias an einem andern Orte sagt: 40. Er (der Messias) hat ihre Augen geblendet, ihr Herz verhärtet, so, daß sie mit offenen Augen (seine Werke) nicht sehen, und mit ihrem Herzen nicht fassen, um sich zu bekehren, und von mir (Gott) geheilet zu werden. 41. So sprach Isaias, als er seine Herrlichkeit vorher sah, und von ihm redete. 42. Doch haben auch aus den Vornehmsten viele an ihn geglaubet; bekannten es aber nicht wegen der Pharisäer, damit sie nicht von ihnen aus der Synagoge verwiesen würden. 43. Sie liebten nähmlich die Herrlichkeit der Menschen mehr, als die Herrlichkeit Gottes. 44. Jesus aber rief: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht so wohl an mich, als an den, der mich gesandt hat. 45. Und wer mich sieht, sieht jenen, welcher mich gesandt hat. 46. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit keiner aus meinen Gläubigen in der Finsterniß bleibe. 47. Wer meine Worte höret, und nicht hält, wird nicht von mir gerichtet; denn ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern selig zu machen. 48. Wer mich ver-

achtet, und mein Wort nicht annimmt, hat schon seinen Richter. Mein Wort, das ich geredet habe, wird ihn am jüngsten Tage richten.
49. Denn ich habe aus mir selbst nichts geredet; sondern der Vater, der mich gesandt hat, gab mir Befehl, was ich sagen und reden sollte;
50. und ich weiß, daß sein Befehl das ewige Leben ist. Was ich denn rede, das rede ich so, wie mirs der Vater gesaget hat.

(1.) Matth. 26, 6. Mark. 14, 3. (14.) Zach. 9, 9. Matth. 21, 7. Mark. 11, 7. Luk. 19, 35. (25.) Matth. 10, 39. 16, 25. Mark. 8, 35. Luk. 9, 24. 17, 33. (34.) Ps. 109, 4. 116, 2. Js. 40, 8. Ez. 37, 25. (38.) Js. 53, 1. Röm. 10, 16. (40.) Js. 6, 9. Matth. 13, 14. Mark. 4, 12. Luk. 8, 10. Ap. G. 28, 26. Röm. 11, 8. (48.) Mark. 16, 16.

Dreyzehntes Kapitel.

Der Herr wäscht den Jüngern die Füße. Das neue Geboth. Er sagt dem Petrus vorher, daß er ihn drey Mahl verläugnen werde.

1. Den Tag vor Ostern wollte Jesus, wohl wissend, seine Stunde bräche an, da er aus dieser Welt zum Vater gehen sollte, den Seinigen, die er auf der Welt hinterließ, ob er sie gleich allezeit geliebet hatte, die äußerste Liebe bezeigen.
2. Das Nachtessen war vorbey, und der Teufel hatte es schon dem Judas Iskarioth, Simons Sohne, ins Herz ge-

legt, ihn zu verrathen. 3. Obschon ihm bestens
bekannt war, daß ihm der Vater die höchste
Gewalt über alle gegeben habe, daß er von
Gott ausgegangen sey, und wieder zu Gott
ging: 4. stand er doch von dem Nacht-
mahle auf, legte sein Oberkleid ab, umgür-
tete sich mit einem leinenen Schurze, 5. goß
Wasser in ein Becken, und fing an den Jün-
gern die Füße zu waschen, und mit dem um-
gegürteten Schurze zu trocknen. 6. Als er zu
dem Simon Petrus kam, sprach dieser zu
ihm: Herr, du willst mir die Füße waschen?
7. Jesus antwortete ihm: Nun weißt du nicht,
was ich vornehme; du wirst es aber hernach
verstehen. 8. Nein, versetzte Petrus; in Ewig-
keit sollst du mir die Füße nicht waschen. Je-
sus erwiederte: Wenn ich dich nicht wasche,
wirst du keinen Theil an mir haben. 9. Herr,
sprach Simon Petrus, nicht nur meine Fü-
ße, sondern auch Hände und Haupt. 10. Je-
sus sagte ihm: Wer gewaschen ist, bedarf
mehr nicht, als daß er die Füße wasche, so
ist er ganz rein. Ihr seyd auch rein, aber
nicht alle. 11. Er wußte seinen Verräther;
darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.
12. Nachdem er ihnen so die Füße gewa-
schen, und sich gekleidet hatte, begab er sich
wieder zu Tische, und fragte sie: Wisset ihr,
was ich euch gethan habe? 13. Ihr nen-

net mich euern Meister und Herrn: ihr saget
recht; ich bins. 14. Habe aber ich, euer
Herr und Meister, euch die Füße gewaschen,
so sollet auch ihr einander die Füße waschen.
15. Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, da-
mit auch ihr einander erweiset, was ich euch
erwiesen habe. 16. Gewiß, gewiß, ich sa-
ge es euch: der Knecht ist nicht größer, als
sein Herr; noch der Apostel höher, als der,
welcher ihn gesandt hat. 17. Verstehet ihr
nun dieß, so werdet ihr glückselig seyn, wenn
ihr es befolget. 18. Ich rede nicht von euch
allen: ich weiß, welche ich erwählet habe:
aber die Schrift muß erfüllet werden: Der
mein Brot mit mir ißt, wird seinen Fuß
wider mich erheben. 19. Ich sage es euch
schon jetzt, ehe es geschieht, damit ihr nach ge-
schehener Sache glaubet, daß ichs bin. 20. Ge-
wiß und wahr, ich sage es euch: Wer ei-
nen von mir Gesandten aufnimmt, nimmt
jenen auf, der mich gesandt hat. 21. Nach
diesen Reden entrüstete sich Jesus im Geiste, und
sprach deutlich: Gewiß, gewiß, ich sage es
euch: einer aus euch wird mich verrathen.
22. Die Jünger sahen einander bedenklich
an, von wem er wohl reden möchte. 23. Ei-
ner aus den Jüngern, welchen Jesus liebete,
lag bey Tische an seiner Brust. 24. Diesem
winkte Simon Petrus zu, er sollte fragen,

von wem er redete.
25. Jener denn, wel-
cher an dem Busen Jesu lag, sprach zu ihm:
Herr, wer ists?
26. Jener ists, antwortete Je-
sus, dem ich das eingetunkte Brot darreichen
werde. Dann tunkte er Brot ein, und gab
es dem Judas Iskarioth, Simons Sohne.
27. Nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.
Und Jesus sprach zu ihm: Thu geschwinder, was
du vor hast.
28. Was er aber dadurch mei-
nete, verstand niemand aus denen, welche
sich bey Tische befanden:
29. denn weil Judas
das Geld in seiner Verwahrung hatte, bilde-
ten sich etliche ein, Jesus hätte ihm befohlen,
er sollte das Nöthige auf das Osterfest ein-
kaufen, oder den Armen ein Almosen austhei-
len.
30. Nachdem er also den Bissen zu
sich genommen hatte, ging er unverzüglich
davon: es war schon Nacht.
31. Nun, sprach
Jesus, nachdem er abgegangen war, nun
ist des Menschen Sohn, und Gott in ihm
verherrlichet worden:
32. wie Gott in ihm
verherrlichet worden ist, so wird er ihn in sich
selbst herrlich machen, und zwar ohne Ver-
schub.
33. Kinder, ich bleibe nicht lange
mehr bey euch. Ihr werdet mich suchen; aber
(wie ich den Juden sagte, so sage ich jetzt auch
euch) wo ich hingehe, könnet ihr nicht hin-
kommen.
34. Ich gebe euch ein neues Ge-
both: daß ihr einander liebet, ja so einander

liebet, wie ich euch geliebet habe. 35. Dieß
wird bey allen das Merkmahl seyn, daß ihr
meine Jünger seyd, wenn ihr einander lieben
werdet. 36. Herr, sprach Simon Petrus
zu ihm, wo gehest du hin? Jesus antwortete:
Wo ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht
folgen; zur bestimmten Zeit aber wirst du
mir nachfolgen. 37. Petrus wendete ein:
Warum kann ich dir jetzt nicht folgen? ich
will mein Leben für dich aufsetzen. 38. Jesus sprach: Dein Leben willst du für mich
aufsetzen? Gewiß, gewiß, ich sage es dir:
ehe der Hahn krähet, wirst du mich drey Mahl
verläugnen.

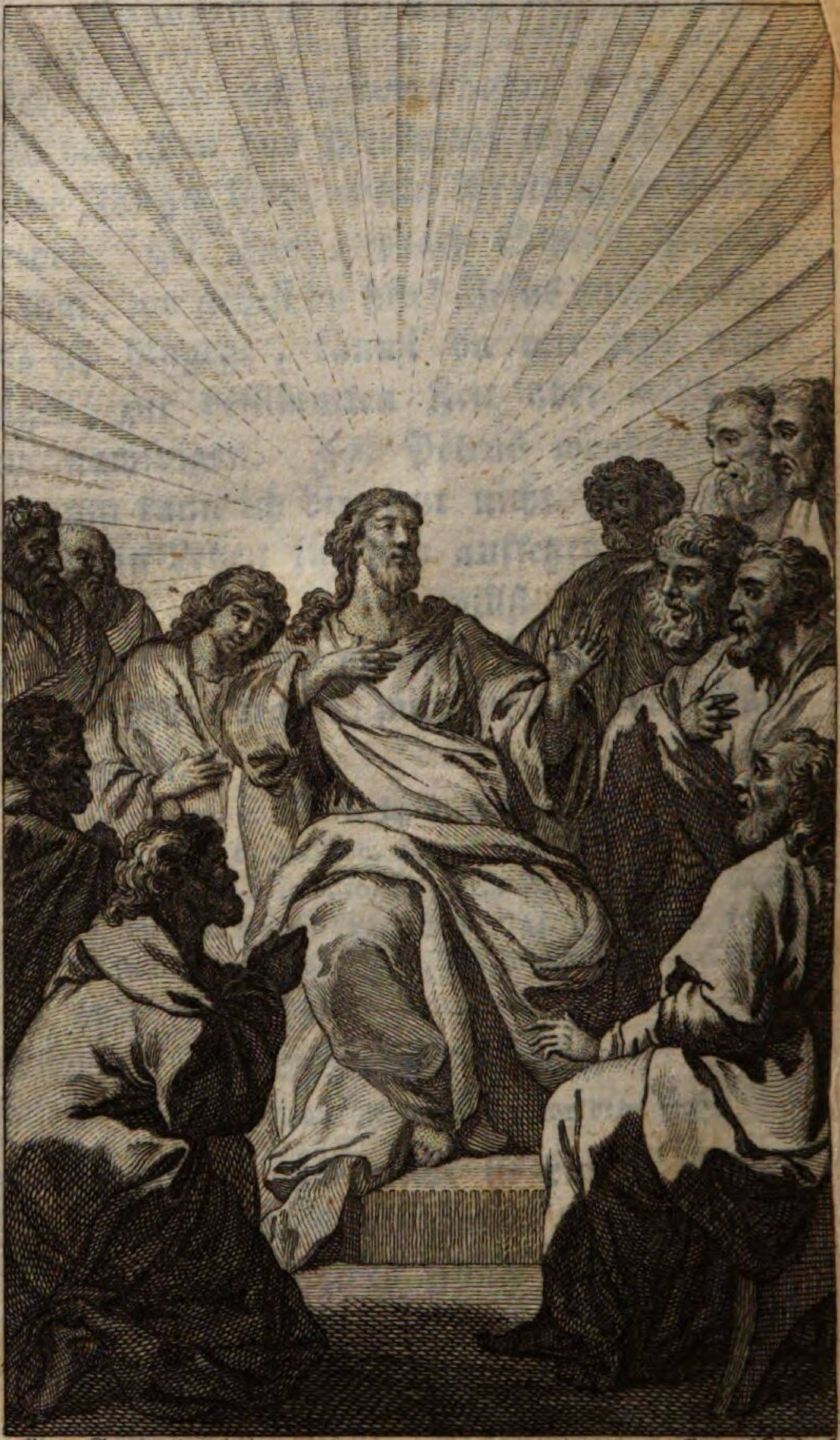
(1.) Matth. 26, 2. Mark. 14, 1. Luk. 22, 1. (16.) Matth. 10, 24. Luk. 6, 40. Joh. 15, 20. (18.) Ps. 40, 10. (20.) Matth. 10, 40. Luk. 10, 16. (21.) Matth. 26, 21. Mark. 14, 18. Luk. 22, 21. (33.) Joh. 7, 34. (34.) Lev. 19, 18. Matth. 22, 39. Joh. 15, 12. (37.) Matth. 26, 35. Mark. 14, 29. Luk. 22, 33.

Vierzehntes Kapitel.

Rede des Herrn an die Seinigen vor dem Tode.

1. Betrübet euch nicht in eurem Herzen.
Ihr glaubet an Gott; glaubt auch an mich.
2. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so würde
ich euch gesagt haben: ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten. 3. Habe ich aber nach
meinem Hintritte euch einen Ort bereitet;
dann komme ich wieder, und nehme euch zu

N. 1



Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14. 6.

mir; damit auch ihr da seyd, wo ich bin.
4. Ihr wisset, wohin ich gehe; ihr wisset
auch den Weg. 5. Herr, sprach Thomas,
wir wissen nicht, wohin du gehst; und wie
können wir den Weg wissen? 6. Ich bin
der Weg, antwortete Jesus, die Wahrheit
und das Leben; niemand kommt zum Va-
ter, als durch mich. 7. Hättet ihr mich er-
kannt, so würdet ihr ohne Zweifel auch mei-
nen Vater erkannt haben. Aber von nun an
werdet ihr ihn erkennen: ja ihr habet ihn
schon gesehen. 8. Philippus sagte: Herr,
zeige uns den Vater, so ists uns genug.
9. Ich bin so lange Zeit bey euch, erwie-
derte Jesus, und bin euch dennoch unbekannt?
Philipp, wer mich sieht, der sieht auch den
Vater; wie sagst du: Zeige uns den Vater?
10. Glaubet ihr nicht, daß ich in dem Va-
ter bin, und der Vater in mir ist? Die Wor-
te, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus
mir selbst. Auch meiner Werke Urheber ist der
Vater, der in mir wohnet. 11. Glaubet,
ja glaubet, daß ich in dem Vater bin, und
der Vater in mir ist. 12. Glaubet es doch
selbst um meiner Werke willen. Gewiß, ge-
wiß, ich sage es euch: wer an mich glaubet,
wird eben solche Werke vollbringen, wie ich;
ja noch größere, weil ich zum Vater gehe.
13. Und was ihr immer in meinem Nahmen

von dem Vater begehren werdet, das will
ich thun, damit der Vater in dem Sohne
verherrlichet werde.
14. Auch was ihr von
mir in meinem Nahmen begehren werdet, will
ich thun.
15. Wenn ihr mich liebet, hal-
tet meine Gebothe;
16. und ich will den
Vater bitten, und er wird euch einen andern
Tröster geben, der ewig bey euch verharren
soll;
17. den Geist der Wahrheit, den
die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn
weder sieht, noch kennet: ihr aber werdet ihn
kennen lernen, weil er in euch bleiben und
wohnen wird.
18. Ich will euch nicht als
Waisen verlassen; ich will zu euch kommen.
19. Nach einer kurzen Zeit wird mich die
Welt nicht mehr sehen; ihr aber werdet mich
wieder sehen: denn ich lebe, und auch ihr
werdet leben.
20. Zu jener Zeit werdet ihr
erkennen, daß ich in meinem Vater bin; auch
daß ihr in mir seyd, und ich in euch bin.
21. Wer meine Gebothe erkennet, und sie beob-
achtet, der liebet mich. Wer aber mich lie-
bet, wird hinwieder von meinem Vater ge-
liebet werden: auch ich werde ihn lieben, und
mich ihm offenbaren.
22. Judas, nicht der
Iskarioth, fragte ihn: Herr, aus welcher
Ursache wirst du dich uns, nicht aber der
Welt offenbaren?
23. Jesus gab zur Ant-
wort: Wer mich liebet, wird meinem Worte

folgen: darum wird auch mein Vater ihn lieben; wir werden zu ihm kommen, und unsre Wohnung bey ihm nehmen. 24. Wer mich aber nicht liebet, folget meinem Worte nicht. Das Wort, welches ihr gehöret habet, ist nicht mein; es ist das Wort des Vaters, der mich gesandt hat. 25. Dieses habe ich euch in meiner Anwesenheit gesaget: 26. der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Nahmen senden wird, wird euch alles lehren, und euch alles dessen erinnern, was ich euch gesaget habe. 27. Ich hinterlasse euch den Frieden, ich gebe euch meinen Frieden: nicht wie ihn die Welt gibt, gebe ich euch denselben. Lasset euer Herz nicht betrübt, noch verzagt werden. 28. Ihr höret ja, daß ich euch sagte: ich scheide von euch, komme aber wieder zu euch. Wenn ihr mich liebetet, würdet ihr euch wohl freuen, daß ich zum Vater gehe: denn der Vater ist größer, als ich. 29. Nun habe ichs euch gesagt, bevor es geschieht; damit ihr nach dem Erfolge glaubet. 30. Nun werde ich nicht viel mehr mit euch reden: denn der Fürst dieser Welt nahet heran. Er hat keine Macht über mich; 31. allein, damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und so handle, wie mirs der Vater befohlen hat — brechen wir auf, und gehen wir von hinnen.

(13.) Matth. 7, 7. 21, 22. Mark. 11, 24. Joh. 16, 23. (31.) Ap. G. 2, 23.

Funfzehntes Kapitel.

Fortsetzung dieser Rede.

1. Ich bin der wahre Weinstock, und mein
Vater ist der Rebmann. 2. Jeden Rebzweig,
der in mir keine Frucht bringt, wird er weg-
nehmen; alle fruchtbaren aber reinigen, damit
sie noch mehr Früchte bringen. 3. Ihr seyd
nun gereiniget, wegen der Reden, die ich
zu euch gethan habe. 4. Bleibet in mir, so
bleibe ich in euch. Ein Rebzweig kann keine
Frucht von sich selbst tragen, sondern nur
mit dem Weinstocke vereiniget: so auch ihr nicht,
wenn ihr nicht mit mir vereiniget seyd. 5. Ich
bin der Rebstock, ihr seyd die Zweige: wer
in mir bleibt, und in wem ich bleibe, der
bringet viele Frucht: denn ohne mich kön-
net ihr nichts thun. 6. Wer nicht in mir
bleibt, wird weggeworfen werden, wie ein Reb-
zweig, und verdorren. Man wird ihn aufraffen,
und zum Brennen ins Feuer werfen. 7. Wenn
ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch
behaltet; so möget ihr bitten um was ihr
immer wollt, und es wird euch gewähret wer-
den. 8. Dadurch, daß ihr die häufigste Frucht
bringet, wird mein Vater verherrlichet, und
ihr werdet meine Jünger seyn. 9. Wie mich

mein Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebet. Bleibet in meiner Liebe. 10. Ihr werdet darin bleiben, wenn ihr meine Gebothe befolget; wie auch ich die Gebothe meines Vaters beobachtet habe, und daher in seiner Liebe bleibe. 11. Dieses habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sey, und eure Freude erfüllet werde. 12. Dieß ist mein Geboth, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe. 13. Niemand hat eine stärkere Liebe, als die ist, daß jemand für seine Freunde sein Leben aufsetzet. 14. Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr vollziehet, was ich euch befehle. 15. Ich will euch nicht mehr Diener nennen: ein Diener weiß die Unternehmungen seines Herrn nicht. Meine Freunde nenne ich euch, denen ich alles kund gemacht habe, was ich von meinem Vater gehöret hatte. 16. Nicht ihr habet mich, sondern ich habe euch erwählet, und euch dazu bestimmet, daß ihr allenthalben dauerhafte Früchte eurer Bemühung einsammelt, und so der Vater euch alles mittheile, was ihr in meinem Nahmen von ihm begehren werdet. 17. Dieß befehle ich euch, daß ihr einander liebet. 18. Hasset euch die Welt; so gedenket, daß sie mich vor euch gehasset hat. 19. Wäret ihr von der Welt; so würde die Welt das Ihrige lieben: weil ihr aber nicht

von der Welt seyd, sondern von mir aus ihr erwählet wurdet; darum hasset sie euch. 20. Erinnert euch der Rede, die ich zu euch gethan habe: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr. Haben sie mich verfolget; so werden sie auch euch verfolgen. Wenn sie meiner Rede gehorchet haben, werden sie auch der eurigen gehorchen. 21. Aber dieses alles werden sie euch um meines Nahmens willen thun; weil sie den, der mich gesandt hat, nicht kennen. 22. Wäre ich nicht gekommen, hätte ich ihnen nicht zugeredet; so hätten sie keine Sünde: nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. 23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. 24. Wenn ich unter ihnen die Werke nicht gethan hätte, welche niemand anderer gethan hat; so wären sie ohne Sünde: nun aber haben sie diese gesehen, und hassen doch mich und meinen Vater. 25. Allein so mußte jene Stelle in ihrem Gesetze erfüllet werden: Sie haben einen unbilligen Haß wider mich gefasset. 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch von dem Vater senden werde; jener Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht; dann wird er von mir Zeugniß geben. 27. Auch ihr werdet von mir Zeugniß geben, weil ihr vom Anfange bey mir seyd.

(3.) Joh. 13, 10. (12.) Joh. 13, 34. Eph. 5, 2. 1. Theß.

4, 9. (16.) Matth. 28, 19. (17.) 1. Joh. 3, 11. 4, 7. (20.) Matth. 10, 24. 24, 9. Joh. 13, 16. (25.) Ps. 24, 19. (26.) Luk. 24, 49.

Sechszehntes Kapitel.

Beschluß dieser Rede.

1. Dieses habe ich euch gesaget, damit ihr
euch nicht ärgert. 2. Sie werden euch aus
den Synagogen verstoßen: ja es wird eine
Zeit kommen, da jeder, der euch ums Leben
bringt, glauben wird, dadurch Gott einen
Dienst zu erweisen. 3. Und so werden sie euch
darum behandeln, weil sie weder den Va-
ter, noch mich kennen. 4. Ich habe euch
aber dieses vor hergesagt, damit ihr bey der An-
kunft jener Zeit euch erinnert, daß ichs euch vor-
her kund gemacht habe. 5. Anfänglich habe ich
euch dieses nicht gesagt, weil ich selbst bey
euch war. Allein jetzt gehe ich zu dem, der
mich gesandt hat: und niemand aus euch
fraget mich, wohin ich gehe. 6. Weil ich
es euch nun aber gesaget habe, ist euer Herz
mit Traurigkeit erfüllet. 7. Allein ich sage
euch die Wahrheit: es ist euch nützlich, daß ich
von hinnen gehe: denn gehe ich nicht, so
kommt der Tröster nicht zu euch: aber gehe
ich hin, so will ich ihn euch zusenden. 8. Und
wenn er ankommt, wird er die Welt der

Sünde, der Gerechtigkeit und des Gerichtes
überzeugen: 9. der Sünde, weil sie an
mich nicht geglaubet haben; 10. der Ge-
rechtigkeit, weil ich zu dem Vater gehe, und
ihr mich nicht mehr sehen werdet; 11. des
Gerichtes, weil das Urtheil über den Fürsten
dieser Welt schon gefället ist. 12. Ich hät-
te euch noch vieles zu melden: allein ihr kön-
net es jetzt nicht tragen. 13. Wenn aber
er, der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch
alle Wahrheit lehren. Denn er wird nicht aus
sich selbst reden, sondern euch eingeben, was er
höret, und euch andeuten, was geschehen wird.
14. Er wird mich verherrlichen: denn aus dem
Meinigen wird ers nehmen, und es euch verkün-
digen. 15. Alles, was der Vater hat, ist mein.
Deßwegen sagte ich, er wird es aus dem Meini-
gen nehmen, und euch verkündigen. 16. Nach
einer kleinen Weile werdet ihr mich nicht
mehr sehen; aber bald hernach sollt ihr mich
wieder sehen: denn ich gehe zu dem Vater.
17. Einige aus den Jüngern sprachen un-
ter einander: Was war dieß, das er uns
sagte: Nach einer kleinen Weile werdet ihr
mich nicht mehr sehen; aber bald hernach sollt
ihr mich wieder sehen? und: denn ich gehe
zum Vater? 18. Was will, sprachen sie,
diese kleine Weile sagen? Wir verstehen seine
Rede nicht. 19. Jesus erkannte, daß sie

ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Ihr
befraget euch unter einander über meine Wor-
te, daß ihr mich nach einer kleinen Weile
nicht mehr, aber bald darauf wieder sehen
werdet. 20. Gewiß und wahrhaftig, ich sa-
ge es euch: ihr werdet Leid tragen und wei-
nen. Die Welt wird sich erfreuen, und ihr wer-
det trauern: aber eure Traurigkeit wird sich in
Freude verwandeln. 21. Wenn ein Weib
gebärt, ist sie traurig, weil ihre Schmer-
zensstunde angelanget ist: aber nach der Ge-
burt des Kindes gedenket sie der Qual nicht
mehr vor Freude, daß ein Mensch zur Welt
geboren wurde. 22. So seyd auch ihr jetzt
von Traurigkeit befallen: da ich euch aber
wieder sehen werde, wird sich euer Herz er-
freuen, und eure Freude wird euch von nie-
mand entzogen werden. 23. Zu derselben
Zeit werdet ihr mich um nichts mehr fragen.
Gewiß, gewiß, ich sage es euch: was ihr
immer in meinem Nahmen von dem Vater
begehret, wird er euch geben. 24. Bisher
habet ihr nichts in meinem Nahmen begehret:
bittet, und ihr werdet erhalten, daß eure
Freude erfüllet werde. 25. Bisher habe ich
euch Gleichnißreden vorgetragen. Es kommt
die Zeit, da ich nicht mehr durch Gleichnisse
mit euch reden, sondern die Geheimnisse des
Vaters offenbar andeuten werde. 26. Zu

derselben Zeit werdet ihr in meinem Nahmen begehren, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. 27. Denn der Vater selbst liebet euch, weil ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. 28. Ich bin von dem Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; und ich verlasse die Welt, und gehe wieder zu dem Vater. 29. Sieh, sprachen seine Jünger zu ihm, nun redest du offenbar, und brauchest keine Gleichnißreden: 30. nun erkennen wir, daß du alles weißt, auch ehe man dich fraget: daraus erkennen wir, daß du von Gott ausgegangen bist. 31. Jesus antwortete ihnen: Glaubet ihr es jetzt? 32. Sehet, die Zeit nähert sich, ja sie bricht schon an, da ihr euch alle zerstreuen, nach Hause fliehen, und mich allein lassen werdet. Doch, ich bin niemahls allein, weil der Vater bey mir ist. 33. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr meinetwegen unbesorget seyd. Ihr werdet auf der Welt bedränget werden; seyd aber auch darum gutes Muthes; ich habe die Welt besieget.

(23.) Matth. 7, 7. 21, 22. Mark. 11, 24. Luk. 11, 9. Joh. 14, 13. Jak. 1, 5. (32.) Matth. 26, 31. Mark. 14, 27.

Siebzehntes Kapitel.

Christus bethet zum Vater, sich und ihn zu verherrlichen, und empfiehlt ihm die Seinigen.

1. Nach diesen Reden erhob Jesus die Au-
gen gen Himmel, und sprach: Vater, die Zeit
ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, da-
mit dein Sohn auch dich verherrliche; 2. wie
du ihm die Vollmacht über alle Menschen
gegeben hast, daß er allen, die du ihm schenk-
test, das ewige Leben ertheile. 3. Das ewi-
ge Leben besteht aber darin, daß sie dich, den
wahren alleinigen Gott, und den du gesandt
hast, Jesum den Gesalbten, erkennen. 4. Ich
habe dich auf Erden verherrlichet, und das
Werk vollendet, welches du mir zu verrich-
ten übergeben hast. 5. Nun mache auch du
mich herrlich, o Vater, bey dir selbst, in je-
ner Herrlichkeit, welche ich vor dem Anbe-
ginne der Welt bey dir hatte. 6. Ich ha-
be den Menschen, welche du mir aus der
Welt zugegeben hast, deinen Nahmen ver-
kündiget. Sie waren dein, und du hast sie
mir gegeben: sie haben deinem Worte ge-
folget. 7. Jetzt haben sie erkannt, daß al-
les, was du mir gegeben hast, von dir ist:
8. weil ich ihnen die Worte mitgetheilet
habe, welche du mir eingegeben hast: sie ha-

ben dieſelben angenommen, wahrhaft er=
kannt, daß ich von dir ausgegangen bin,
und geglaubet, daß du mich geſandt haſt.
9. Ich bitte für ſie: nicht für die Welt bitte
ich, ſondern für die, welche du mir gegeben
haſt: ſie ſind dein, 10. nnd alles Mei=
nige iſt dein, und das deinige iſt mein; und
ich bin in ihnen verherrlichet worden. 11. Ich
bleibe nicht mehr auf dieſer Welt: ſie aber
wohnen noch auf der Welt, da ich mich von
ihnen zu dir begebe: gib, daß ſie eins ſind,
wie wir. 12. So lange ich bey ihnen war,
erhielt ich ſie in deinem Nahmen: ich bewahr=
te die, welche du mir gegeben haſt: keiner
aus ihnen iſt verdorben, als das verlorne
Kind, an welchem die Schrift erfüllet wer=
den ſollte. 13. Nun aber komme ich zu dir,
und rede dieſes noch auf der Welt, damit
ſie meine Freude in ſich vollkommen genie=
ßen. 14. Ich habe ihnen dein Wort mit=
getheilet: die Welt aber hat ſie gehaſſet,
weil ſie nicht von ihr ſind, wie auch ich
nicht von der Welt bin. 15. Ich bitte
nicht, daß du ſie von der Welt abfordereſt;
ſondern daß du ſie vor dem Böſen bewah=
reſt. 16. Sie ſind nicht von der Welt;
wie auch ich nicht von der Welt bin. 17. Hei=
lige ſie in der Wahrheit. Dein Wort iſt die
Wahrheit. 18. Wie du mich in die Welt

gesandt hast; so habe auch ich sie in die Welt gesandt. 19. Ich heilige mich als ein Opfer für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiliget seyn. 20. Ich bitte aber nicht für sie allein, sondern auch für jene, welche vermittelst ihres Wortes an mich glauben werden: 21. damit alle eins sind, wie du, o Vater, in mir, und ich in dir; so seyn auch sie eins in uns: damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. 22. Ich habe auch ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind: 23. ich in ihnen, und du in mir; damit sie vollkommen eins sind, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt, und sie wie mich geliebet hast. 24. Ich will, Vater, daß, wo ich bin, auch jene, die du mir gegeben hast, bey mir seyn sollen, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir ertheiltest; weil du mich vor der Schöpfung der Welt geliebet hast. 25. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt: ich aber kenne dich; und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. 26. Ich habe ihnen meinen Nahmen bekannt gemacht, und will ihnen denselben noch bekannter machen; damit die Liebe, mit welcher du mich geliebet hast, auf ihnen ruhe, und ich in ihnen sey.

(2) Matth. 28, 18. (12.) Ps. 108, 8. Joh. 18, 9.

Achtzehntes Kapitel.

Jesus wird gefangen, zu Annas und Kaiphas geführt, mit Fäusten geschlagen, von Petro verläugnet, dem Barrabas nachgesetzt.

1. Nach diesen Reden ging Jesus mit seinen Jüngern über den Bach Kedron, und begab sich in einen Garten, wohin ihm auch seine Jünger folgten.
2. Auch Judas der Verräther wußte diesen Ort; denn Jesus war mit seinen Jüngern oft dahin gekommen.
3. Wirklich kam Judas dahin an der Spitze einer mit Laternen und Fackeln versehenen, bewaffneten Rotte von Soldaten und Bedienten der Oberpriester und Pharisäer.
4. Jesus, der alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat demnach hervor, und fragte sie: Wen suchet ihr?
5. Sie antworteten ihm: Den Nazarener Jesus. Ich bins, sprach Jesus. Und auch Judas, der ihn überlieferte, stand bey ihnen.
6. So bald nun Jesus zu ihnen sagte: Ich bins: wichen sie rückwärts, und fielen zu Boden.
7. Er fragte sie denn noch ein Mahl: Wen suchet ihr? Den Nazarener Jesus, war ihre Antwort wieder.
8. Jesus sprach: Ich habe es euch schon gesagt; ich bins. Wenn ihr denn mich suchet, so lasset diese gehen.
9. So

ward erfüllet, was er gesaget hatte: Aus denen, welche du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren. 10. Simon Petrus hatte ein Schwert: er zog es aus, schlug nach einem Diener des hohen Priesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Dieser Bediente hieß Malchus. 11. Jesus sprach hierüber zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Kelch, welchen mein Vater mir gegeben hat, nicht austrinken? 12. Hierauf legte die Rotte mit ihrem Obersten und den Bedienten Hand an Jesum, band ihn, 13. und führte ihn erstlich zu dem Annas, dessen Schwiegersohn Kaiphas in diesem Jahre hoher Priester war. 14. Dieser Kaiphas war es, der den Juden den Rath ertheilet hatte: Es ist nützlich, daß ein Mensch für das ganze Volk sterbe. 15. Jesu folgeten Simon Petrus und ein anderer Jünger: dieser Jünger war dem hohen Priester bekannt, und ging denn mit Jesu in den Vorhof des hohen Priesters: 16. Petrus aber stand außen vor der Thür. Der Jünger, welcher dem hohen Priester bekannt war, ging daher hinaus, sagte es der Thürhütherinn, und führte den Petrus herein. 17. Die Magd, welche das Thor hüthete, sprach daher zu dem Petrus: Bist du nicht auch ein Jünger dieses Menschen? Er

antwortete: Nein. 18. Es standen aber
Knechte und Diener um ein Kohlenfeuer her-
um, und wärmten sich; denn es war kalt.
Bey diesen stand auch Petrus, und wärm-
te sich. 19. Indessen ward Jesus von dem
hohen Priester wegen seiner Jünger und Leh-
re befraget. 20. Jesus antwortete: Ich ha-
be öffentlich vor der Welt geredet: ich habe
jederzeit in der Synagoge und dem Tempel
gelehret, wo alle Juden zusammen kommen;
und im Verborgenen habe ich nichts geredet;
21. was fragest du mich? befrage die,
welche meinen Vortrag gehöret haben: denn
diese wissen, was ich gesaget habe. 22. Auf
diese Antwort gab ein dabey stehender Diener
Jesu einen Backenstreich, und sprach: So
antwortest du dem hohen Priester? 23. Je-
sus erwiederte: Habe ich unrecht geredet;
so beweis es: war aber meine Rede gut;
warum schlägst du mich? 24. Hierauf sand-
te ihn Annas gebunden zu dem hohen Prie-
ster Kaiphas. 25. Indessen stand Simon
Petrus noch beym Feuer, und wärmte sich.
Da redeten sie ihn denn an: Bist du nicht
auch einer aus seinen Jüngern? Er läugne-
te es, und sprach: Nein, ich bin keiner.
26. Einer aus den Bedienten des hohen
Priesters, ein Vetter dessen, welchem Pe-
trus das Ohr abgehauen hatte, widersetzte

ihm: Sah ich dich nicht im Garten bey ihm?
27. Petrus läugnete es daher nochmahls,
und gleich darauf krähete der Hahn. 28. Mit
dem Anbruche des Morgens führeten sie den
Herrn von dem Kaiphas in das Pflegehaus.
Sie aber gingen nicht in das Pflegehaus,
damit sie nicht verunreiniget würden, son-
dern das Osteropfer genießen dürften. 29. Pi-
latus ging also zu ihnen hinaus, und fragte:
Was für eine Klage bringet ihr wider die-
sen Menschen? 30. Sie antworteten ihm:
Wäre er nicht ein Missethäter, so hätten wir
ihn dir nicht übergeben. 31. So nehmt
denn, sprach Pilatus, ihr ihn fort, und
richtet ihn nach eurem Gesetze. Die Juden
erwiederten: Uns ists nicht erlaubt, jeman-
den umzubringen; 32. um jene Rede zu
erfüllen; mit welcher Jesus angedeutet hat-
te, was für eines Todes er sterben würde.
33. Pilatus ging also wieder in das Pflege-
haus, und befahl Jesu, mitzukommen. Bist
du, sprach er zu ihm, ein König der Juden?
34. Sagest du dieses, antwortete Jesus,
aus dir selbst, oder haben es dir andere von
mir beygebracht? 35. Pilatus erwiederte:
Bin denn ich ein Jude? dein Volk und die
Oberpriester haben dich mir überliefert. Was
hast du begangen? 36. Mein Reich, sag-
te Jesus, ist nicht von dieser Welt: wäre

es von dieser Welt; so würden wohl mei-
ne Unterthanen kämpfen, damit ich nicht in
der Juden Hände geriethe: nun ist aber mein
Reich nicht von hier. 37. So bist du denn,
fragte Pilatus, ein König? Jesus antwor-
tete: Wie du sagst; ich bin ein König. Ich
bin zu dem Ende geboren, und darum in
die Welt gekommen; damit ich der Wahr-
heit Zeugniß gebe; und jeder, der aus der
Wahrheit ist, höret meine Stimme. 38. Pi-
latus sprach zu ihm: Was ist die Wahrheit?
Mit dieser Rede ging er wieder hinaus zu
den Juden, und sagte ihnen: Ich finde in
ihm kein Verbrechen. 39. Es ist aber bey
euch der Gebrauch, daß ich euch um die
Osterzeit einen frey lasse: wollet ihr also,
daß ich euch den König der Juden losgebe?
40. Hierauf schrien denn wieder alle: Nicht
diesen, sondern den Barabbas. Dieser Ba-
rabbas aber war ein Mörder.

(1.) 2. Kön. 15, 23. Matth. 26, 36. Mark. 14, 32. Luk. 22, 39. (3.) Matth. 26, 47. Mark. 14, 43. Luk. 22, 47. (9.) Joh. 17, 12. (13.) Luk. 3, 2. (14.) Joh. 11, 49. (16.) Matth. 26, 58. Mark. 14, 54. Luk. 22, 55. (24.) Matth. 26, 57. Mark. 14, 53. Luk. 22, 54. (25.) Matth. 26, 69. Mark. 14, 67. Luk. 22, 56. (28.) Matth. 27, 2. Mark. 15, 1. Luk. 23, 1. Ap. G. 10, 28. 11, 3. (32.) Matth. 20, 19. (33.) Matth. 27, 11. Mark. 15, 2. Luk. 23, 3. (39.) Matth. 27, 15. Mark. 15, 6. Luk. 23, 17.

Neunzehntes Kapitel.

Der Tod des Herrn.

1. Hierauf nahm Pilatus Jesum, und
geißelte ihn. 2. Auch flochten die Solda-
ten aus Dörnern eine Krone, und setzten sie
ihm auf das Haupt, henkten ihm einen Pur-
purmantel um, 3. traten vor ihn, und
sprachen: Sey gegrüßt, König der Juden!
wobey sie ihm Maulschellen gaben. 4. Dem-
nächst ging Pilatus wieder heraus, und sprach:
Sehet, ich führe ihn zu euch heraus, euch
zu überzeugen, daß ich an ihm kein Ver-
brechen finde. 5. Die dornene Krone auf
dem Haupte, und mit Purpur angethan,
trat denn Jesus heraus; und Pilatus sprach:
Hier habt ihr den Menschen! 6. Als ihn
nun die Erzpriester und Diener erblickten,
schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! So
nehmt ihr ihn hin, sprach Pilatus, und
kreuziget ihn: denn ich finde an ihm kein
Verbrechen. 7. Die Juden erwiederten:
Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Ge-
setze muß er sterben, weil er sich für den
Sohn Gottes ausgegeben hat. 8. Als Pi-
latus auch noch diese Rede vernahm, ge-
rieth er in noch größere Furcht. 9. Er
ging nochmahls in das Pflegehaus, und sprach

zu Jesu: Woher bist du? Allein Jesus gab ihm keine Antwort. 10. Wie? sprach Pilatus: du redest nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich zu entlassen? 11. Du hättest, erwiederte Jesus, über mich nicht die geringste Macht, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deßwegen aber hat der, welcher mich dir übergeben hat, eine größere Sünde, als du. 12. Von der Zeit an suchte Pilatus, ihn frey zu lassen. Die Juden aber schrien: Gibst du diesem die Freyheit, so bist du kein Freund des Kaisers. Wer immer sich zum Könige aufwirft, der widersetzt sich dem Kaiser. 13. Auf diese Reden ging Pilatus mit Jesu heraus, und setzte sich zu Gerichte an dem Orte, welcher das Steinpflaster, in der Sprache der Hebräer Gabbatha, genannt wird. 14. Dieß geschah an dem Rüsttage der Osterwoche: gegen die sechste Stunde dieses Tages sprach er zu den Juden: Da nehmt euern König! 15. Sie riefen hingegen: Fort, fort mit ihm! kreuzige ihn! Euern König, erwiederte ihnen Pilatus, soll ich kreuzigen? Die Erzpriester versetzten: Wir haben keinen andern König, als den Kaiser. 16. Darauf übergab er ihnen denselben zum Kreuzestode. So ward Jesus von ihnen übernommen, und hin-

aus geführet. 17. Er schleppte sich denn selbst sein Kreuz, und ging hinaus auf die so genannte Schedelstätte, hebräisch Golgotha genannt. 18. Hier haben sie ihn, zu beyden Seiten noch zwey andere, Jesum aber in der Mitte gekreuzigt. 19. Pilatus schrieb auch einen Titel, und ließ ihn oben ans Kreuz häften; er hieß: Jesus von Nazareth, König der Juden. 20. Diesen Titel lasen viele Juden, weil der Ort, wo Jesus gekreuziget wurde, nahe bey der Stadt war, Dieß war hebräisch, griechisch, und lateinisch geschrieben. 21. Die Oberpriester der Juden sprachen demnach zu dem Pilatus: Du hättest nicht schreiben sollen: König der Juden; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. 22. Pilatus antwortete: Was ich ein Mahl geschrieben habe, das bleibt geschrieben. 23. Nach vollendeter Kreuzigung nahmen die Soldaten seine Kleider, und machten vier Theile daraus: jeder Soldat erhielt einen. Noch war der Rock übrig, der nicht zusammen genähet, sondern von oben bis unten gewirket war. 24. Daher wurden sie eins: Wir wollen ihn nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wem er gehören soll. So ward jene Schriftstelle erfüllet: Meine Kleider haben sie unter einander getheilet,

und über meinen Rock das Loos geworfen.
Dieses nun thaten die Kriegsknechte. 25. Bey
dem Kreuze aber stand seine Mutter, und
ihre Schwester, Maria, die Frau des Kleo-
phas, und Maria Magdalena. 26. Jesus,
der seine Mutter, und bey ihr seinen gelieb-
ten Jünger stehen sah, sprach zu seiner Mut-
ter: Weib! der ist dein Sohn. 27. Dann
sagte er dem Jünger: Sieh deine Mutter!
Und von der Stunde an nahm sie der Jün-
ger zu sich. 28. Jesus wußte, alles andre
sey vollbracht: damit also auch diese Schrift-
stelle in Erfüllung käme, sprach er: Es dür-
stet mich. 29. Hierzu stand daselbst ein Ge-
fäß voll Essig. Sie fülleten daher einen
Schwamm mit Essig, und hielten ihn mit
Isopp umgeben, ihm vor den Mund.
30. Nachdem Jesus den Essig genommen
hatte, sprach er: Es ist vollbracht; neigte
das Haupt, und gab den Geist auf. 31. Weil
es der Rüsttag war, bathen die Juden den
Pilatus, er möge ihre Beine brechen und
sie wegnehmen lassen; damit nicht die Lei-
ber an dem Kreuze blieben, da der große
Sabbath einfiel. 32. Es kamen also Sol-
daten, und brachen den zweyen, die mit Je-
su gekreuziget worden waren, die Beine.
33. Da sie aber an Jesum kamen, und ihn
schon todt sahen, zerschlugen sie ihm die

Beine nicht; 34. sondern einer aus den
Soldaten eröffnete ihm mit einer Lanze die
Seite, und sogleich floß Blut und Wasser
heraus. 35. Der es gesehen hat, gibt Zeug-
niß davon; und sein Zeugniß ist wahr. Und
er weiß, daß er die Wahrheit redet, damit
auch ihr glaubet. 36. Denn dieß geschah,
daß auch die Schriftstelle: Ihr sollet ihm
kein Bein zerbrechen, erfüllet würde. 37. So
wie noch eine andere Schriftstelle sagt: Sie
werden mich anschauen, mich, den sie durch-
stochen haben. 38. Nach diesem bath Jo-
seph von Arimathäa den Pilatus um die Er-
laubniß, den Leichnam Jesu wegzunehmen:
denn er war ein Jünger Jesu, doch aus
Furcht der Juden nur in Geheim. Pilatus
gestattete es, und er kam denn, und nahm
den Leichnam Jesu. 39. Auch Nikodemus,
der sich das erste Mahl bey Nacht zu Jesu
begeben hatte, brachte eine Salbe aus Myr-
rhen und Aloe bey hundert Pfund. 40. Sie
nahmen also den Leib Jesu, salbten ihn, und
banden ihn in Leinwand, wie es bey jüdi-
schen Begräbnissen üblich ist. 41. Nun be-
fand sich auch an dem Orte, wo er gekreu-
ziget wurde, ein Garten, und in dem Gar-
ten ein neues Grab, in welches noch nie-
mand geleget worden war. 42. In dieses
Grab, weil es nahe war, ward Jesus,

des jüdischen Rüsttages wegen, von ihnen geleget.

(2.) Matth. 27, 27. Mark. 15, 16. (17.) Matth. 27, 33. Mark. 15, 22. Luk. 23, 33. (23.) Matth. 27, 35. Mark. 15, 24. Luk. 23, 34. (24.) Ps. 21, 19. (28.) Ps. 68, 22. (36.) Exod. 12, 46. Num. 9, 12. (37.) Zach. 12, 10. (38.) Matth. 27, 57. Mark. 15, 43. Luk. 23, 50. (39.) Joh. 3, 2.

Zwanzigstes Kapitel.

Jesus wird im Grabe von den Seinigen gesucht, ist auferstanden, erscheint seinen Jüngern, gibt ihnen den heiligen Geist, und überzeugt den Thomas.

1. Am Morgen des ersten Tages in der
Woche, ehe es noch hell war, begab sich
Maria Magdalena zu dem Grabe, und sah
den Grabstein davon abgewälzet. 2. Ei-
lends lief sie darum zurück, und brachte dem
Simon Petrus, und dem von Jesu geliebten Jünger Nachricht davon: Man hat den
Herrn, sprach sie, aus dem Grabe genommen, und wir wissen nicht, wo man ihn
hingelegt hat. 3. Sogleich ging Petrus mit
dem andern Jünger zum Grabe. 4. Sie
liefen mit einander hin; doch der andere geschwinder als Petrus; darum er auch der
erste zum Grabe kam. 5. Hier neigte er
sich, und sah die Leichentücher liegen; doch
ging er nicht hinein; 6. bis Simon Pe-

trus ihm nachkam: dieser ging hinein in das
Grab, und sah die Leichentücher liegen, 7. das
Schweißtuch aber, das er um das Haupt
hatte, nicht bey den Leichentüchern, sondern
beyseit an einem besondern Orte zusammen
gewickelt. 8. Nun ging auch der andere
Jünger, der beym Grabe zuerst angekom=
men war, hinein, sah ebenfalls dieß alles,
und glaubte; 9. denn bis dahin erkann=
ten sie die Schrift noch nicht, nach welcher er
von den Todten auferstehen mußte. 10. Hier=
auf verfügten sich die Jünger wieder nach
Hause. 11. Maria aber blieb weinend
außerhalb des Grabes stehen, und schauete
unter immer herab fließenden Thränen ge=
bückt in das Grab. 12. Jetzt sah sie in
demselben zwey weiß gekleidete Engel sitzen,
einen bey der Stelle des Hauptes, den an=
dern bey den Füßen, wo zuvor der Leich=
nam gelegen war. 13. Von diesen ward
sie befraget: Weib! was weinest du? Ach,
antwortete sie, sie haben meinen Herrn fort=
getragen, und ich weiß nicht wohin gele=
get. 14. Dann wendete sie sich um, und
sah den Herrn stehen, wußte aber nicht, daß
es Jesus war. 15. Auch Jesus fragte sie:
Weib, warum weinest du? wen suchest du?
Sie hielt ihn für den Gärtner, und sprach
daher: Herr, hast du ihn weggetragen; o so

sage mir, wohin du ihn geleget hast: ich will
ihn zu mir nehmen. 16. Jesus sprach zu ihr:
Maria! Sie wendete sich zu ihm, und erwie-
derte: Rabboni; zu deutsch: Mein Meister!
17. Berühre mich nicht, sagte ihr Jesus,
denn ich fahre noch nicht gen Himmel zu
meinem Vater; sondern geh hin zu meinen
Brüdern, und melde ihnen, daß ich zu meinem
und ihrem Vater, zu meinem und ihrem Gott
auffahren werde. 18. Maria Magdalena
eilte demnach zu den Jüngern, und verkün-
digte ihnen: Ich habe den Herrn gesehen,
und dieses hat er zu mir gesprochen. 19. Am
Abende eben dieses Tages, des ersten in der
Woche, kam Jesus an den Ort, wo die
Jünger versammelt waren, und die Thür
aus Furcht der Juden verschlossen hatten.
Er trat mitten unter sie, und sprach: Frie-
de mit euch! 20. Auf diesen Gruß zeigte
er ihnen seine Hände und Seite. Unaus-
sprechlich war die Freude der Jünger, da sie
den Herrn sahen. 21. Er sprach daher aber-
mahls zu ihnen: Friede sey mit euch! Wie
mich der Vater gesandt hat, so sende ich
euch. 22. Hierauf blies er sie an, und sag-
te ihnen: Empfanget hiermit den heiligen
Geist! 23. Wem ihr die Sünden verge-
bet, dem sind sie vergeben: wem ihr sie nicht
nachlasset, dem bleiben sie. 24. Thomas, aber

der auch Didymus genannt wird, einer aus
den zwölfen, war nicht bey ihnen, da Je-
sus kam. 25. Die andern Jünger sag-
ten ihm also: Wir haben den Herrn gesehen.
Er antwortete ihnen aber: Wenn ich nicht
das Mahl der Nägel in seinen Händen sehe,
und meinen Finger in die Wunden der Nä-
gel, und meine Hand in seine Seite lege;
so glaube ichs nicht. 26. Am achten Tage,
als die Jünger wieder beysammen mit dem
Thomas sich eingeschlossen hielten, kam Je-
sus bey versperrten Thüren, trat mitten un-
ter sie, und sprach: Der Friede sey mit euch!
27. Dann sagte er zum Thomas: Sieh mei-
ne Hände, und lege deinen Finger darein:
strecke deine Hand aus, und lege sie in mei-
ne Seite; und sey nicht ungläubig, sondern
gläubig. 28. Thomas antwortete ihm:
Mein Herr und mein Gott! 29. Jesus er-
wiederte: Weil du mich gesehen hast, Tho-
mas, hast du geglaubet: selig sind, die nicht
gesehen, und dennoch geglaubet haben.
30. Jesus hat zwar noch viele andere Zei-
chen vor seinen Jüngern gethan, welche in
diesem Buche nicht geschrieben sind; 31. die-
se aber sind geschrieben, damit ihr glaubet,
daß Jesus der Gesalbte, der Sohn Gottes ist;
und damit ihr vermittelst eures Glaubens in
seinem Nahmen das Leben erwerbet.

(1.) Matth. 28, 1. Mark. 16, 1. Luk. 24, 1. (11.) Matth. 28, 1. Mark. 16, 5. Luk. 24, 4. (19.) Mark. 16, 14. Luk. 24, 36. 1. Kor. 15, 5. (23.) Matth. 18, 18. (30.) Joh. 21, 25.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Der Fischfang. Die Liebe des Petrus gegen den Herrn, und sein Tod, den er einst für ihn auszustehen haben würde.

1. Nachher hat sich Jesus seinen Jüngern
wieder am Meere, woran Tiberias, liegt ge-
offenbaret. Diese Offenbarung trug sich so
zu. 2. Simon Petrus, Thomas Didymus,
Nathanael von Kana aus Galiläa, die Söh-
ne des Zebedäus, und zwey andere aus
seinen Jüngern waren beysammen. 3. Si-
mon Petrus sagte ihnen: Ich will hinaus
gehen, zu fischen. Wir gehen mit, spra-
chen die andern. Sie bestiegen also das
Schiff, fingen aber in dieser Nacht nicht
das geringste. 4. Beym Anbruche des Mor-
gens stand Jesus am Ufer: die Jünger er-
kannten aber nicht, daß es Jesus war. 5. Kin-
der, rief er ihnen zu, habt ihr keine Spei-
se? Nein, antworteten sie. 6. So werfet
denn, sprach er, das Netz auf der rechten
Seite des Schiffes aus; so werdet ihr wel-
che finden. Sie warfens aus, und nun konn-
ten sie es vor Menge der Fische kaum mehr
ziehen. 7. Das ist der Herr! sagte hierauf Je-

su geliebter Jünger zu Petrus. Auf Vernehmen, daß es der Herr sey, zog Petrus, der sich abgekleidet hatte, seinen Rock an, und ließ sich ins Meer. 8. Die übrigen Jünger kamen mit dem Schiffe, und zogen das Netz voller Fische ans Land: denn sie hatten nicht weiter, als etwa zwey hundert Ellen dahin zu fahren. 9. Als sie an das Land gestiegen waren, sahen sie Brot und einen Fisch auf den Kohlen. 10. Jesus befahl: Bringet von den Fischen her, die ihr jetzt gefangen habet. 11. Simon Petrus bestieg das Schiff, und zog das Netz, mit hundert drey und funfzig großen Fischen angefüllt, ans Ufer; und ob es gleich so viel waren, zerriß dennoch das Netz nicht. 12. Kommet, sprach nun Jesus, und haltet Mittagmahl. Und keiner von den umher sitzenden Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? denn sie wußten, daß es der Herr war. 13. Nun kam denn Jesus, nahm das Brot, und gab ihnen davon, und so auch von dem Fische. 14. Dieses war schon das dritte Mahl, daß sich Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferstehung von den Todten offenbarte. 15. Nachdem sie Mittagmahl gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebest du mich mehr, als diese mich lieben? Er antwortete: Ja, Herr, du weißt,

daß ich dich liebe. Jesus antwortete ihm:
Weide meine Lämmer. 16. Er fragte ihn
nochmahls: Simon, Sohn des Johannes,
liebest du mich? Ja, Herr, war wieder die
Antwort, du weißt, daß ich dich liebe. Je-
sus sprach: Weide meine Lämmer. 17. Er
fragte ihn zum dritten Mahle; Simon, Sohn
des Johannes, liebest du mich? Nun ward
Petrus traurig, daß er ihn zum drittenmahl
fragte: Liebest du mich? er sprach daher zu
ihm: Herr, dir ist alles bekannt; du weißt,
daß ich dich liebe. Jesus erwiederte ihm:
Weide meine Schafe. 18. Gewiß und wahr-
haftig sage ich dir: wie du in deinen jüngern
Jahren dich selbst gürtetest, und hingingst,
wohin du wolltest; so wirst du in deinem
Alter deine Hände darstrecken, und ein an-
drer wird dich gürten, und hinführen, wohin
du nicht willst. 19. So sprach er, anzudeuten,
durch welchen Tod Petrus Gott verherrlichen
würde. Hierauf sagte er ihm: Folge mir nach.
20. Petrus wendete sich um, und sah den
geliebten Jünger folgen, welcher beym Abend-
mahle an der Brust Jesu gelegen und ge-
fraget hatte: Herr, wer wird dein Verrä-
ther seyn? 21. Als Petrus diesen sah, sprach
er zu Jesu: Herr, wie wirds aber diesem
ergehen? 22. Jesus antwortete ihm: Ich
will ihn so bleiben lassen, bis ich komme;

was geht es dich an? folge du mir nach.
23. Hieraus entstand das Gespräch unter
den Brüdern, dieser Jünger werde nicht
sterben. Aber Jesus hatte nicht gesagt: er
werde nicht sterben; sondern nur dieß: Ich
will ihn so bleiben lassen, bis ich komme;
was geht es dich an? 24. Dieser Jünger
ist der Verfasser und Zeuge dieses Buches;
dieser hats geschrieben; und wir wissen, daß
sein Zeugniß wahr ist. 25. Es sind noch
viele andere Dinge, welche Jesus gethan hat.
Sollte man alle ins besondere verzeichnen,
so, glaube ich, müßten so viele Bücher ge-
schrieben werden, daß die Welt sie nicht
fassen könnte.

(18.) 2. Petr. 1, 14. (20.) Joh. 13, 23. (25.) Joh. 20, 30.

Die Geschichte der Apostel.

Erstes Kapitel.

Jesus verheißt den Aposteln den heiligen Geist, beantwortet ihre Neugierde nach der Wissenschaft der künftigen Dinge, fährt in den Himmel. Erwählung des Mathias zum Apostel an die Stelle des Judas.

1. In meiner ersten Rede, o Theophilus, habe ich von allem gehandelt, was Jesus zu thun und zu lehren begann; 2. bis auf den Tag, an welchem er den Aposteln, die er sich erwählet hatte, die letzten Verhaltungsbefehle gab, und durch den heiligen Geist wieder hinweg genommen wurde. 3. Er zeigte sich ihnen auch nach seinem Leiden wieder lebendig mit vielen unwidersprechlichen Beweisthümern; da er ihnen vierzig Tage hindurch erschien, und von dem Reiche Gottes redete. 4. Er aß mit ihnen, und hieß sie von Jerusalem nicht weggehen, sondern daselbst die Verheißung des Vaters erwarten, welche ihr,

sprach er, durch meinen Mund vernommen
habet. 5. Denn Johannes taufte mit Was-
ser; ihr aber werdet, nach Verlaufe nicht vie-
ler Tage, mit dem heiligen Geiste getaufet wer-
den. 6. Die zusammen gekommen waren, frag-
ten ihn demnach: Herr, wirst du zu dieser
Zeit das Reich Israel wieder herstellen? 7. Er
antwortete ihnen: Euch kommts nicht zu, die
Zeiten und Anlässe zu wissen, die der Vater
in seine Macht gesetzet hat; 8. aber die Kraft
des heiligen Geistes werdet ihr empfangen,
der in euch kommen wird; und Zeugen wer-
det ihr mir seyn in Jerusalem, im ganzen
Judenlande und in Samarien, ja bis an die
Grenzen der Welt. 9. Als er nun dieß ge-
sprochen hatte, ward er in ihrem Angesichte
empor gehoben, und eine Wolke nahm ihn
aus ihren Augen hinweg. 10. Und als sie
ihm, da er so in den Himmel fuhr, nach-
schaueten, standen auf ein Mahl zwey Män-
ner in weißen Kleidern bey ihnen. 11. Män-
ner aus Galiläa, sprachen diese, was steht
ihr da, und schauet gen Himmel? eben dieser
Jesus, welcher von euch hinweg in den Him-
mel aufgenommen wurde, wird eben so wie-
der von dannen kommen, wie ihr ihn dahin
gehen gesehen habet. 12. Hierauf begaben
sie sich von dem sogenannten Öhlberge, der
nur so weit davon liegt, wie man am Sabba-

he gehen darf wieder nach Jerusalem. 13. Als sie nun hier angelangt waren, begaben sie sich in den obersten Saal, wo Petrus, Johannes, Jakob, Andreas, Philipp, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jakob Alphäi Sohn, Simon Zelotes und Judas der Bruder Jakobs ihren Aufenthalt hatten. 14. Alle diese verharreten sammt den Weibspersonen, Maria der Mutter Jesu, und seinen Brüdern einmüthig im Gebethe. 15. Als einst in diesen Tagen bey hundert und zwanzig Menschen versammelt waren, stand Petrus mitten unter den Brüdern auf, und sprach: 16. Männer und Brüder! Es muß die Schriftstelle erfüllet werden, in welcher der heilige Geist durch den Mund Davids von Judas, dem Anführer derjenigen, von denen Jesus gefangen wurde, geweissaget hat. 17. Er war uns mit zugezählet, und erhielt auch seinen Antheil an diesem unseren Amte. 18. Der brachte nun zwar von dem Lohne für seine Missethat einen Acker an sich; allein er henkte sich auf, sein Leib zerborst, und es fiel ihm sein ganzes Eingeweide heraus. 19. Dieß ist allen Bewohnern Jerusalems so bekannt geworden, daß auch dieser Acker in ihrer Muttersprache Hakeldama, das ist, der Blutacker, genannt wurde. 20. Denn in dem Buche der Psalme steht geschrieben: Verlassen sey ih-

re Wohnung: niemand halte sich in ihren
Hütten auf; und sein Vorsteheramt soll ein
anderer erhalten. 21. Es muß also aus die-
sen Männern, die immerhin uns beygethan
waren, seit dem der Herr Jesus sichtbar bey
und mit uns lebete, 22. von der Taufe
des Johannes an bis zum Tage, als er von uns
wieder aufgenommen wurde; aus diesen muß
einer, als ein Zeuge seiner Auferstehung uns
beygesellet werden. 23. Zwey wurden al-
so vorgestellet, Joseph Barsabas, mit dem
Zunahmen der Gerechte; und Matthias. 24. Und
jetzt betheten sie: Herr, dem alle Herzen be-
kannt sind, zeige, welchen aus diesen zweyen
du erwählet habest, 25. diese Dienststelle,
dieses Apostelamt zu bekleiden, an welchem
Judas meineidig geworden ist, um an seinen
Ort zu kommen. 26. Hierauf ward für sie
das Loos gezogen: es traf den Matthias:
dieser ward also den eilf Aposteln beyge-
sellet.

(4.) Matth. 3, 11. Mark. 1, 8. Luk. 3, 16. 24, 49. Joh. 1, 26. 14, 26. (8.) Luk. 24, 48. Ap. G. 2, 2. (16.) Ps. 40, 10. Joh. 13, 13. (18.) Matth. 27, 7. (20.) Ps. 68. 26. 108, 8.

Zweytes Kapitel.

Die Ankunft des heiligen Geistes. Erste Rede des heiligen Petrus. Sitten der damahligen Gläubigen.

1. Als die Tage des Pfingstfestes zu Ende gingen, und alle in Einem Geiste versammelt waren, 2. erhob sich unvermuthet vom Himmel herab ein Sausen, gleich einem gewaltigen Wehen, und nahm das ganze Haus ein, in welchem sie saßen. 3. Sie sahen wie feurige Zungen, die sich austheilten; und auf jedem aus ihnen ruheten. 4. Und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet, und redeten, nachdem ers jedem eingab, unterschiedliche Sprachen. 5. Damahls hielten sich andächtige Juden aus allen Völkern, die unter dem Himmel sind, zu Jerusalem auf. 6. Da nun diese jenes Brausen hörten, kamen sie in großer Menge zusammen; als jeder aber sie auch noch in seiner Sprache reden hörte, wurden ihre Sinne verwirrt. 7. Alle erstaunten, und sprachen voll Verwunderung: Wie? sind nicht alle diese, welche hier reden, Galiläer? 8. Wie höret sie denn jeder aus uns seine Muttersprache reden? 9. Parther, Meder, Persianer, Leute aus Mesopotamien, dem Judenlande, Kappadocien, Pontus, dem kleinen Asien, 10. aus Phrygien, Pamphy-

lien, Ägypten, aus der Gegend Lybiens um Cyrene; auch Fremdlinge von Rom; 11. sowohl gebohrne Juden als neubekehrte; Kreter und Araber; wir alle höreten in unsrer Sprache, wie sie von den großen Werken Gottes redeten. 12. Erstaunt, und voll Verwunderung also, fragten sie einander: Was will dieses bedeuten? 13. Einige spotteten darüber: Die Leute da, sprachen sie, haben zu viel jungen Wein getrunken. 14. Petrus aber, an der Spitze der eilf, redete sie mit erhabener Stimme an: Juden, sprach er, und wer immer Jerusalem bewohnet! lasset euch erklären, was geschehen ist; merket auf meine Worte. 15. Diese sind nicht, wie ihr meinet, betrunken: es ist ja erst um die dritte Morgenstunde: 16. sondern die Weissagung des Propheten Joel geht hier in Erfüllung: 17. Am Ende der Zeiten, spricht der Herr, werde ich über alles Fleisch von meinem Geiste ausgießen; eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure Jünglinge Erscheinungen sehen, eure Alten Traumgesichter haben. 18. Ja, von meinem Geiste will ich dann über meine Knechte und Mägde ausgießen, und sie werden weissagen. 19. Oben am Himmel will ich Wunder, und unten auf der Erde Zeichen erscheinen lassen: Blut, und Feuer, und Rauchdampf.

20. Die Sonne wird in Finsterniß, der Mond
in Blut, verwandelt werden, ehe der gro-
ße, der herrliche Tag des Herrn kommt.
21. Dann wird jeder selig werden, der den
Nahmen des Herrn anrufen wird. 22. Män-
ner aus Israel, höret diese Worte: ihr wißt
es selbst: Jesus von Nazareth war ein Mann,
den Gott unter euch durch Thatkraft, durch
Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn mit-
ten unter euch wirkte, bewähret hat. 23. Der
ward, nach dem bestimmten Rathschlusse und
der Vorwissenschaft Gottes, euch überliefert,
und ihr habt ihn durch die Hände der Gott-
losen gekreuzigt, und getödtet. 24. Gott hin-
gegen hat ihn wieder auferwecket, und so von
den Schmerzen des Todes befreyet; wie er denn
unmöglich im Grabe bleiben konnte. 25. Denn
auf ihn zielet jenes, was David spricht: Im-
mer sah ich den Herrn vor meinem Angesich-
te, wie er zu meiner Rechten steht, daß ich
nicht wanke. 26. Darum freuet sich mein
Herz, frohlocket meine Zunge; ja auch mein
Fleisch wird darüber in Hoffnung ruhen.
27. Denn du wirst meine Seele nicht im
Grabe lassen, wirst deinen Heiligen nicht der
Verwesung hingeben. 28. Du hast mir ja
die Wege des Lebens kund gemacht; so wirst
du mich denn auch mit der Wonne, dein An-
gesicht zu sehen, erfüllen. 29. Männer und

Brüder, erlaubet mir, daß ich ohne Beden-
ken von David dem Erzvater reden darf: Er
ist gestorben und begraben; noch heute ist sein
Grab bey uns sichtbar. 30. Da er aber ein
Prophet war, und wußte, daß ihm Gott durch
einen Eid zugeschworen hatte, daß aus der
Frucht seiner Lenden einer auf seinem Throne
sitzen würden; 31. redete er in seiner Vor-
hersehung von der Auferstehung des Messias:
und wirklich ward weder er im Grabe gelas-
sen, noch sein Fleisch in die Verwesung hin-
gegeben; 32. sondern dieser Jesus ward
von Gott auferwecket: wir alle sind Zeugen
davon. 33. Nachdem er nun durch die Rech-
te Gottes erhöhet worden ist, und von seinem
Vater das Versprechen des heiligen Geistes
empfangen hat, goß er jetzt diese Gabe des-
selben aus, wie ihr sehet und höret. 34. Denn
David ist nicht in den Himmel gefahren; doch
sprach er: Der Herr hat zu meinem Herrn
gesprochen: Setze dich zu meiner Rechten,
35. bis ich deine Feinde als einen Schem-
mel unter deine Füße lege. 36. Ganz Israel
sey also ungezweifelt versichert, dieser Jesus,
den ihr gekreuziget habet, sey von Gott zum
Herrn und Gesalbten gemacht worden. 37. Als
sie das gehöret hatten, wurde ihr Herz zer-
knirschet: sie sprachen zu dem Petrus und den
übrigen Aposteln: Männer und Brüder! was

sollen wir thun? 38. Thut Buße, erwiederte Petrus, und jeder lasse sich im Nahmen Jesu des Gesalbten taufen, damit euch eure Sünden nachgelassen werden; und dann werdet auch ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen: 39. denn auch auf euch und eure Kinder wartet dieses Versprechen; ja auf alle, auch noch so weit Entfernte, welche immer der Herr unser Gott berufen wird. 40. Dieses sein Zeugniß beſtärkete er mit sehr vielen andern Beweisgründen, und ermahnte sie, von diesem verderbten Geschlechte sich los zu reißen. 41. Wer sich also seinem Zusprechen ergab, wurde getaufet; und an diesem Tage wurden schon bey drey tausend Seelen gewonnen. 42. Sie verharreten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrechens und im Gebethe. 43. Jede Seele ward mit Furcht erfüllet; auch wurden durch die Apostel in Jerusalem viele Wunder und Zeichen gewirket, und es breitete sich unter allen eine große Furcht aus. 44. Die Gläubigen aber wohnten alle beysammen, und hatten alles unter einander gemein. 45. Sie verkauften Habe und Gut, und theilten es unter alle aus, so, wie es jeder nöthig hatte. 46. Auch brachten sie den Tag einmüthig in dem Tempel zu, brachen bald in diesem, bald in jenem Hause das Brot, genossen ihre Speise mit fro-

hem und aufrichtigem Herzen, 47. lobten
mit einander Gott, und waren bey dem gan-
zen Volke beliebt. Der Herr aber vermehrete
die Gemeinde täglich mit Auserwählten.

(4.) Matth. 3, 11. Mark. 1, 8. Luk. 3, 16. Joh. 7, 39. Ap. G. 1, 8. 11, 16. 19, 6. (17.) Js. 44, 3. Joel 2, 28. (20.) Joel 2, 31. (21.) Röm. 10, 13. (25.) Ps. 15, 8. (29.) 3. Kön. 2, 10. (30.) Ps. 131, 11. (31.) Ps. 15, 10. Ap. G. 13, 35. (34.) Ps. 109, 1.

Drittes Kapitel.

Petrus heilet den Lahmgebornen.

1. Einst gingen Petrus und Johannes mit
einander hinauf in den Tempel zum Gebethe
der neunten Stunde. 2. Nun trug man täg-
lich einen Lahmgebornen hin, und setzte ihn
bey dem so genannten schönen Tempelthore
nieder, damit er hier von den Hineingehen-
den Almosen sammeln könnte. 3. Dieser
heischte also auch von Petrus und Johannes,
da sie in den Tempel gehen wollten, ein Almo-
sen. 4. Petrus sah ihn mit dem Johannes an,
und sprach zu ihm: Schaue uns an. 5. Starr
schauete er auf sie, in der Hoffnung, etwas
von ihnen zu erhalten. 6. Petrus aber sagte:
Silber und Gold habe ich nicht: was ich aber
habe, das gebe ich dir. Im Nahmen Jesu von
Nazareth des Gesalbten steh auf, und geh.

7. Zugleich ergriff er seine rechte Hand, und hob ihn auf. Sogleich wurden seine Beine und Fußsohlen befestiget; 8. er sprang auf, stand und ging, trat mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang darin umher, und lobete Gott. 9. Alles Volk sah ihn unter beständigem Lobe Gottes umher gehen; 10. und weil sie erkannten, daß es der sey, welcher gewöhnlich Almosens halber bey dem schönen Tempelthore saß, ward jedermann über diese Begebenheit erstaunt und entzücket. 11. Dieses Erstaunen trieb alle zu der Halle, die von dem Salomon den Nahmen hat, wo der Genesene den Petrus und Johannes fest hielt. 12. Da Petrus dieses sah, sprach er zu dem Volke: Israeliten! warum verwundert ihr euch hierüber? warum sehet ihr uns an, gleich als hätten wir aus eigener Gewalt, aus eigener Macht diesem die Kraft zu gehen ertheilet? 13. Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, der Gott unsrer Väter hat die Herrlichkeit seines Sohnes Jesu gezeiget; welchen ihr übergeben und vor dem Pilatus verläugnet habet, da er das Urtheil für seine Loslassung abfassen wollte. 14. Den Heiligen und Gerechten verwarfet ihr, und hieltet um die Befreyung eines Mörders an. 15. Ja, ihr brachtet den Urheber des Lebens um: Gott aber erweckte ihn wieder von den Tod-

ten: wir sind Zeugen dieser Wahrheit. 16. Die-
sen, den ihr hier sehet und kennet, hat der
Glaube an seinen Nahmen gestärket; sein
Nahme hats gethan; das Vertrauen auf die-
sen Nahmen hat ihm vor euer aller Augen
diese vollkommne Gesundheit ertheilet. 17. Nun
weiß ichs, Brüder, euer, wie auch eurer
Vornehmsten Vergehen rühret aus Unwissen-
heit her. 18. Gott aber hat so erfüllet, was
er durch den Mund aller Propheten vorher
gesaget hatte: sein Gesalbter werde leiden
müssen. 10. Thut also Buße, und bekehret
euch, damit eure Sünden ausgelöschet wer-
den. 20. So werdet ihr vor dem Angesich-
te Gottes Erquickung finden zu jener Zeit,
da Jesus Christus, der euch vorher verkün-
diget worden ist, wieder geschicket werden
wird. 21. Inzwischen mußte ihn der Him-
mel aufnehmen bis auf den Tag der Erneue-
rung aller Dinge, welche Gott durch den
Mund seiner Propheten vom Anbeginne der
Welt her verkündiget hat. 22. Schon Mo-
ses sprach zu den Vätern: Der Herr, euer
Gott, wird euch aus euern Brüdern einen
Propheten, wie mich, erwecken: dem sollet ihr
in allem gehorchen, was er euch sagen wird:
23. denn wer immer diesen Propheten nicht
anhören, und seine Worte nicht befolgen
wird, der wird aus dem Volke vertilget wer-

den. 24. So haben alle Propheten, welche von Samuel an bis hierher redeten, diese Tage verkündiget. 25. Ihr seyd die Kinder der Propheten und des Bundes, den Gott mit unsern Vätern errichtet hat, indem er zum Abraham sprach: In dem, der von dir herkommen wird, sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. 26. Euch hat Gott zuerst seinen Sohn erwecket und zugeschicket, um euch zu segnen, und zu bewirken, daß sich jeder von seinen Missethaten bekehre.

(14.) Matth. 27, 20. Mark. 15, 11. Luk. 23, 18. Joh. 18, 40. (22.) Devt. 18, 15. (25.) Gen. 12, 3.

Viertes Kapitel.

Standhaftigkeit der Apostel. Die Güter der Gläubigen sind gemein.

1. Noch redeten sie zu dem Volke, als die Priester und Vorsteher des Tempels mit den Sadducäern dazu kamen. 2. Bitter schmerzete es diese, daß sie das Volk lehreten, und die Auferstehung der Todten in Jesu verkündigten. 3. Sie ließen sie also gefangen nehmen, und bis auf den folgenden Tag in Kerker werfen: denn es war schon Abend. 4. Indessen hatten viele aus den Zuhörern der obigen Rede geglaubet; sie waren an der Zahl

bey fünf tausend Mann. 5. Am nächsten Tage versammelten sich ihre Häupter, die Ältesten und die Schriftweisen von Jerusalem; 6. Annas der hohe Priester und Kaiphas, Johannes, Alexander, und wer immer vom Geschlechte der Oberpriester war. 7. Sie wurden in die Mitte geführet, und befraget: Aus welcher Macht, in wessen Nahmen habet ihr dieses gethan? 8. Petrus, vom heiligen Geiste erfüllet, antwortete ihnen: Ihr Häupter des Volks und Ältesten des Hauses Israel, merket auf. 9. Weil man denn heute über uns Gericht hält, wegen einer Wohlthat, die einem krüppeligen Menschen erwiesen wurde, und durch welche dieser hier genesen ist; 10. so sey es denn euch allen, und dem ganzen Volke Israel bekannt, daß im Nahmen unsers Herrn Jesu von Nazareth, des Gesalbten, den ihr gekreuziget habt, den aber Gott wieder von den Todten auferweckte; daß in desselben Nahmen dieser Mensch vor euch gesund hier steht. 11. Er ist jener Stein, welchen ihr Bauleute verworfen habet; der aber dennoch zum Ecksteine geworden ist. 12. In niemand außer ihm ist das Heil zu finden; denn es ist den Menschen unter dem Himmel kein anderer Nahme gegeben worden, in welchem wir selig werden sollten. 13. Da sie diese Standhaftigkeit des Petrus und Johan=

nes sahen, und gewiß wußten, daß sie gemeine Leute ohne Wissenschaften waren, sie auch erkannten, daß sie mit Jesu gewesen seyn, verwunderten sie sich ungemein. 14. Über dieß sahen sie auch den gesund gemachten Menschen bey ihnen stehen. Sie konnten also nichts dawider einwenden. 15. Man ließ sie also aus der Versammlung abtreten, und berathschlagte sich mit einander. 16. Was sollen wir, sprachen sie, mit diesen Leuten machen? das Zeichen ist durch sie allen Einwohnern Jerusalems bekannt geworden; es liegt am Tage; wir könnens nicht läugnen. 17. Doch, damit es nicht noch mehr unter dem Volke sich ausbreite, wollen wir ihnen unter Bedrohung gewisser Strafe gebiethen, künftighin mit keinem Menschen mehr von diesem Nahmen zu reden. 18. Hierauf wurden sie wieder vorgerufen, und erhielten den gemessenen Befehl, keineswegs mehr im Nahmen Jesu zu reden, oder zu lehren. 19. Petrus und Johannes erwiederten: Urtheilet selbst, ob es vor den Augen Gottes billig sey, euch mehr, als Gott, zu gehorsamen. 20. Wir können das, was wir gesehen und gehöret haben, nicht verschweigen. 21. Jene entließen zwar die Apostel unter vielfältigen Bedrohungen; doch fanden sie, des Volkes wegen, nicht, wie man sie zur Strafe ziehen konnte; denn jedermann rühmete die vorgegange-

ne Begebenheit: 22. denn der Mann, welcher durch dieses Wunderzeichen die Gesundheit erhalten hatte, war über vierzig Jahre alt. 23. So entlassen, kamen sie zu den Ihrigen, und erzählten ihnen alles, was die Oberpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. 24. Als sie es vernommen hatten, erhoben sie einhällig die Stimme zu Gott: Herr, sprachen sie, du bist es, der den Himmel, die Erde, das Meer, mit allem was darauf und darin ist, erschaffen hat; 25. du hast vorlängst durch den heiligen Geist aus dem Munde unsers Vaters David, deines Knechtes, gesprochen: Warum haben sich die Heiden empöret? warum haben die Völker vergebliche Anschläge gefasset? 26. Die Könige der Erde lehnten sich auf; die Großen verschworen sich im Rathe wider den Herrn und seinen Gesalbten. 27. Wahrhaftig, in dieser Stadt haben sie sich deinem heiligen Sohne Jesu, den du gesalbt hast, vereint widersetzet: Herodes, Pontius Pilatus, die Heiden, die Völker Israels; 28. jenes zu erfüllen, dessen Vollziehung deine Allmacht und dein Rathschluß bestimmet hatten. 29. Sieh, was sie jetzt drohen, o Herr! und gib deinen Dienern ein vollkommenes Vertrauen, herzhaft dein Wort zu predigen. 30. Strecke deine Hand aus, damit wir im Nahmen deines heiligen Sohnes Je-

su die Krankheiten vertreiben, Zeichen thun,
und Wunder wirken mögen. 31. Nach ih-
rem Gebethe bewegte sich der Ort ihrer Ver-
sammlung; alle wurden mit dem heiligen
Geiste erfüllet, und verkündigten forthin das
Wort Gottes mit unerschrockener Zuversicht.
32. Die Menge der Gläubigen hatte Ein Herz
und Eine Seele: keiner hielt etwas aus sei-
nem Habe für sein eigen; sondern alles war
unter ihnen gemein. 33. Die Apostel gaben
mit heldenmüthiger Standhaftigkeit Zeugniß
von der Auferstehung unsers Herrn Jesu, des
Gesalbten, und in ihnen allen befand sich
große Gnade. 34. Keiner aus ihnen war
dürftig: denn jeder aus ihnen, der ei-
nen Acker oder ein Haus besaß, verkaufte die-
selben, brachte das gelösete Geld, 35. und
legte es zu den Füßen der Apostel: worauf
jedem nach seiner Nothdurft davon ausge-
theilt wurde. 36. Auch Joseph, welchem die
Apostel den Zunahmen Barnabas, das ist,
ein Sohn des Trostes, gaben, und der ein
Levit, und aus Cypern gebürtig war, 37. ver-
kaufte den Acker, den er hatte, brachte den
Kaufschilling davon den Aposteln, und legte
ihn vor ihren Füßen nieder.

(11.) Ps. 117, 22. Is. 28, 16. Matth. 21, 42. Mark. 12, 10. Luk. 20, 17. Röm. 9, 32. 1. Petr. 2, 7. (25.) Ps. 2, 1.

Fünftes Kapitel.

Ananias und Saphira werden mit dem Tode bestraft. Der Apostel Wunderwerke und Geduld.

1. Allein ein anderer Mann, mit Nahmen Ananias, verkaufte mit Saphira, seinem Weibe, auch einen Acker; 2. behielt aber mit Vorwissen des Weibes einen Theil des Kaufschillings zurück: das Übrige brachte er zu den Füßen der Apostel. 3. Petrus aber sprach: O Ananias, warum hast du dein Herz durch des Satans Versuchung verleiten lassen, dem heiligen Geiste vorzulügen, und einen Theil von dem für deinen Acker gelösten Gelde vorzuenthalten? 4. War nicht der Acker als Acker dein? und blieb nicht auch nach desselben Verkaufe das Geld in deiner Gewalt? Warum nahmst du also dir so was in deinem Herzen vor? Du hast nicht Menschen, sondern Gott vorgelogen. 5. Als Ananias diese Worte gehört hatte, fiel er todt zur Erde, und alle, denen es zu Ohren kam, wurden dadurch in großen Schrecken gesetzet. 6. Etliche aus den Jünglingen trugen ihn hinaus, und begruben ihn. 7. Nach ungefähr drey Stunden kam dessen Ehefrau, die von dem Vorgange nichts wußte, in die Versammlung. 8. Weib, sprach Petrus zu ihr, sage mir: habet ihr den Acker

so und so theuer verkaufet? Sie antwortete: Ja, so theuer. 9. Warum, erwiederte Petrus, habt ihr es mit einander abgeredet, den Geist des Herrn zu versuchen? Sieh, die deinen Mann begraben haben, stehen vor der Thür, und werden auch dich zu Grabe tragen. 10. Plötzlich fiel auch sie vor seinen Füßen hin, und starb. Eben gingen die Jünglinge hinein, fanden sie todt, trugen somit den Leichnam hinaus, und begruben sie zu ihrem Manne. 11. Die ganze Kirche, und wer es immer hörete, gerieth deßwegen in große Furcht. 12. Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke, und sie waren alle einmüthig in der salomonischen Halle versammelt. 13. Kein Auswärtiger getrauete sich in ihre Gesellschaft zu gehen: allein das Volk schätzte sie hoch. 14. Indessen vermehrte sich aus beyden Geschlechtern die Menge derer, welche an den Herrn glaubten, 15. so, daß sie die Kranken auf die Gassen heraustrugen, und in ihren Betten und Lagerstätten hinstellten, damit bey der Ankunft des Petrus wenigstens sein Schatten auf einen aus ihnen fiel, und sie so von ihren Plagen befreyet würden. 16. Auch aus den benachbarten Städten lief man haufenweise nach Jerusalem, die Kranken und vom unreinen Geiste Besessenen dahin zu brin-

gen, und allen wurde geholfen. 17. Darüber nun erhob sich der hohe Priester, und alle, die es mit ihm hielten (worunter die Secte der Sadducäer gehört) erfüllte Eifersucht wider sie. 18. Daher ließen sie die Apostel gefänglich anhalten, und in den öffentlichen Kerker werfen. 19. Allein in der Nacht eröffnete ein Engel des Herrn die Thüren des Kerkers, und führete sie hinaus, mit dem Zusatze: 20. Gehet hin, tretet in dem Tempel vor den Pöbel, und verkündiget ihm alle Worte dieses Lebens. 21. Diesen Befehl zu befolgen, gingen sie mit anbrechendem Tage in den Tempel, und lehrten. Indessen kam der hohe Priester mit den Seinigen in den Rath, ließ alle Ältesten der Kinder Israel berufen, und schickte in den Kerker, die Gefangenen zu hohlen. 22. Die Diener gingen hin; da sie aber den Kerker öffneten, und sie nicht fanden, kehrten sie zurück, und erstatteten diesen Bericht: 23. Wir fanden wohl den Kerker mit allem Fleiße versperret, und die Wächter vor der Thür stehend: da wir aber aufmachten, trafen wir darin niemanden an. 24. Diese Nachricht machte die Vorsteher des Tempels und die Erzpriester ganz verlegen und zweifelhaft, wie die Sache mit ihnen ablaufen möchte. 25. Dazu kam einer, und berichtete ihnen: Sehet, die Männer, welche

ihr eingekerkert habet, stehen im Tempel, und lehren das Volk. 26. Sogleich gingen die Vorsteher mit den Dienern hin, und führten sie, doch ohne ihnen einige Gewalt anzuthun, herbey: denn sie fürchteten, von dem Volke gesteiniget zu werden. 27. So wurden sie dem Rathe vorgestellet. Der hohe Priester fragte sie: 28. Haben wir euch nicht auf das schärfeste gebothen, in diesem Nahmen nicht mehr zu lehren? Dessen ungeachtet habet ihr Jerusalem mit eurer Lehre erfüllet, und trachtet wirklich das vergossene Blut dieses Menschen uns beyzumessen. 29. Petrus und die Apostel gaben zur Antwort: Man muß Gott mehr, als den Menschen, gehorchen. 30. Der Gott unsrer Väter hat diesen Jesus, den ihr durch den Kreuzestod umgebracht habet, zum Leben erwecket. 31. Gott hat ihn mit seiner Rechte erhöhet, als Israels Haupt und Erlöser, demselben Buße und Nachlassung der Sünden zu ertheilen. 32. Diese Wahrheiten bezeugen wir, und der heilige Geist, den Gott allen mitgetheilet hat, die ihm gehorchet haben. 33. Diese Reden schnitten ihnen durch das Herz; sie nahmen sich deßwegen vor, sie ums Leben zu bringen. 34. Aber ein Pharisäer und Lehrer des Gesetzes, welchen das ganze Volk ehrete, Nahmens Gamaliel, stand in dem Rathe auf, und hieß diese Leute auf

eine Zeit abtreten. 35. Dann sprach er: Männer aus Israel: nehmet euch sorgfältig in Acht, wie ihr mit diesen Männern verfahren wollet. 36. Vor einiger Zeit warf sich Theodas auf, und machte viel aus sich. Bey vierhundert Mann schlugen sich zu ihm: er ward entleibet, seine Anhänger zerstreuet; das ganze Werk zerschlug sich. 37. Nach diesem trat zur Zeit der Schatzung Judas der Galiläer auf, und zog viele Leute an sich: auch er ging zu Grunde, und sein ganzer Haufe wurde zertrennet. 38. Daher sage ich euch jetzt ebenfalls: ziehet euch von diesen Menschen ab; lasset sie gehen: ist ihr Anschlag, ihr Unternehmen nur menschlich; o so zerrinnet es von sich selbst. 39. Ists von Gott: so werdet ihr es nicht tilgen können. Hüthet euch, unter jene gerechnet zu werden, die Gott widerstreben. Sie gaben seiner Meinung nach. 40. Die Apostel wurden demnächst zusammen berufen, und gegeißelt. Dann entließ man sie mit dem wiederhohlten scharfen Befehle, sie sollten ja nicht mehr den Nahmen Jesu verkündigen. 41. Sie verließen also die Versammlung ganz freudenvoll, daß sie würdig geachtet worden wären, für den Nahmen Jesu Schmach zu leiden. 42. Sie unterließen aber nicht, alle Tage im Tempel und in den Häusern zu lehren, und das

Evangelium Jesu des Gesalbten zu predigen.

Sechstes Kapitel.

Die ersten Diakonen. Stephanus der Vornehmste.

1. Bey anwachsender Anzahl der Jünger entstand indessen eine Klage der Griechen wider die Hebräer, als würden ihre Wittwen in der täglichen Pflegung versäumet. 2. Die zwölf riefen also alle Jünger zusammen, und sprachen: Es ist nicht billig, daß wir das Wort Gottes vernachlässigen, und den Tisch besorgen. 3. Darum, o Brüder! suchet unter euch sieben Männer aus, eines guten Rufes, voll des heiligen Geistes, und voller Weisheit, welche wir über diese Verrichtung bestellen können. 4. Wir wollen indessen dem Gebethe und dem Dienste Gottes obliegen. 5. Alle ließen sich den Vortrag gefallen. Es wurden erwählet, Stephanus, ein Mann voll des Glaubens und heiligen Geistes, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas, und Nikolaus, ein Neubekehrter aus Antiochien. 6. Diese stellten sie den Aposteln vor, welche über sie betheten, und ihnen die Hände auflegten. 7. Das Wort Gottes nahm zu, und die Zahl der Jünger wurde zu Je-

rusalem sehr vermehret: auch aus den Priestern unterwarf sich eine große Menge dem Glauben. 8. Besonders that Stephanus, voll der Gnade und Kraft, unter dem Volke große Zeichen und Wunder. 9. Es erhoben sich daher einige aus der Schule der Libertiner, von Cyrene und Alexandrien, aus Cilicien und dem kleinen Asien, und stritten mit Stephanus. 10. Sie konnten aber gegen die Weisheit, und den Geist, der aus ihm redete, nicht bestehen. 11. Darum bestelleten sie nun Leute, welche bezeugen sollten, sie hätten ihn wider Moses und wider Gott Lästerungen ausstoßen hören. 12. Dadurch wiegelten sie das Volk, die Ältesten und Schriftgelehrten auf: sie liefen zusammen; rissen ihn fort, und schleppten ihn vor den Rath. 13. Hier führten sie falsche Zeugen auf, welche sprachen: Dieser Mensch lästert unablässlich diesen heiligen Ort und das Gesetz. 14. Wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus von Nazareth wird gegenwärtigen Ort zerstören, und die Erblehren verändern, welche uns Moses hinterlassen hat. 15. Allen aber, die im Rathe saßen, und auf ihn schaueten, glänzte sein Angesicht, wie das Antlitz eines Engels.

Siebentes Kapitel.

Rede und Tod des heiligen Stephanus.

1. Der hohe Priester fragte ihn: Verhält sich die Sache so? 2. Er sprach: Brüder und Väter, merket auf. Der glorwürdige Gott erschien unserm Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, und noch nicht zu Charan wohnete. 3. Geh, sprach er zu ihm, aus deinem Lande; verlaß deine Anverwandtschaft: komm in das Land, welches ich dir zeigen will. 4. Er verließ also das chaldäische Land, und schlug seine Wohnung zu Charan auf. Von dannen übersetzte ihn Gott, nach dem Tode seines Vaters, in dieses Land, welches jetzt ihr bewohnet. 5. Er gab ihm aber hier keinen erblichen Besitz, auch nicht einen Schritt groß; doch verhieß er, das Land ihm und seiner Nachkommenschaft zum Besitze einzuräumen; wiewohl er damahls noch keinen Sohn hatte. 6. Gott sagte ihm, seine Nachkommen würden vier hundert Jahre in einem andern Lande Fremdlinge seyn, der Dienstbarkeit unterworfen, übel gehalten werden. 7. Das Volk aber, sprach der Herr, welchem sie dienen werden, will ich strafen, und hierauf werden sie von dannen ausziehen, und mir an diesem Orte dienen. 8. Er richtete

mit ihm den Bund der Beschneidung auf: daher beschnitt er am achten Tage den von ihm erzeugten Isaak. Isaak zeugte den Jakob, und Jakob die zwölf Erzväter. 9. Diese verkauften aus Eifersucht den Joseph nach Ägypten: Gott stand ihm hier bey; 10. errettete ihn aus allen seinen Bedrängnissen, gab ihm Gnade und Weisheit vor dem ägyptischen Könige Pharao, und bestellte ihn zum Vorsteher über das Reich, und über sein ganzes Haus. 11. Hierauf setzte der Hunger ganz Ägypten und Chanaan in große Trübsal: unsere Väter fanden nichts zu leben. 12. Jakob hörte, in Ägypten sey Getreide; er schickte daher unsre Väter das erste Mahl dahin. 13. Das zweyte Mahl ward Joseph von seinen Brüdern erkannt, und sein Geschlecht dem Pharao entdecket. 14. Joseph schickte zu seinem Vater Jakob, und ließ ihn mit seiner Verwandtschaft zu sich hohlen; es waren in allem fünf und siebzig Seelen. 15. Jakob reisete also in Ägypten: wo er und unsre Väter starben. 16. Sie wurden nach Sichem übersetzet, und nachgehends in das Grab eingesenket, welches Abraham den Söhnen Hemors, der Sichems Sohn war, um Geld abgekaufet hatte. 17. Indessen näherte sich die Zeit, da die dem Abraham von Gott gethane Verheißung in Erfüllung gehen sollte: das Volk wuchs, und

mehrte sich in Ägypten 18. Jetzt bestieg ein anderer König den ägyptischen Thron, der um den Joseph nichts wußte. 19. Dieser quälete unsre Väter mit einem listigen Befehle, ihre Kinder wegzuwerfen, damit keines mit dem Leben davon käme. 20. Eben damahls ward Moses geboren: er war dem Herrn angenehm: drey Monathe lang wurde er in seines Vaters Hause ernähret. 21. Nun ward auch er ausgesetzt; aber Pharaons Tochter nahm ihn zu sich, und erzog ihn als ihr Kind. 22. Moses erlernte alle Weisheit der Ägyptier: seine Reden und Werke brachten ihn in Ansehen. 23. Am Ende seines vierzigsten Jahres kam es ihm ins Herz, seine Brüder, die Kinder Israels, zu besuchen. 24. Hier sah er einen, dem Unrecht geschah; er nahm sich seiner ernsthaft an, und tödtete den Ägyptier, dem Beleidigten Recht zu schaffen. 25. Dadurch, meinte er, sollten seine Brüder verstehen, er sey es, durch denen Gott ihnen Heil ertheilen wolle: sie begriffens aber nicht. 26. Am folgenden Tage kam er zu ihnen, da sie eben mit einander zanketen: um sie friedlich zu vereinigen, sagte er: Männer, warum füget ihr einander Schaden zu? ihr seyd ja Brüder. 27. Allein jener, der seinem Nebenmanne Unrecht that, stieß ihn zurück: Wer, sprach er, hat dich zum Vorsteher, zum Richter über uns verord-

net? 28. Willst du auch mich umbringen, wie du gestern dem Ägyptier das Leben nahmst? 29. Auf diese Rede nahm Moses die Flucht, und wohnete als ein Fremdling im Lande Madian, wo er zwey Söhne zeugte. 30. Nach dem Verlaufe anderer vierzig Jahre, erschien ihm in der Wüsteney des Berges Sinai ein Engel in einem Dornbusche voller Feuerflammen. 31. Diese Erscheinung erweckte in dem Moses Verwunderung; er trat hinzu, die Sache näher zu betrachten: jetzt erscholl die Stimme des Herrn: 32. Ich bin deiner Väter Gott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. (Moses erzitterte, und getrauete sich nicht aufzuschauen.) 33. Löse deine Schuhe auf, fuhr der Herr fort; lege sie von deinen Füßen; der Ort, worauf du stehest, ist ein heiliges Erdreich. 34. Aufmerksam habe ich gesehen, wie mein Volk in Ägypten gedrücket wird; ich habe sein Seufzen gehöret; daher bin ich herab gestiegen, dasselbe zu befreyen. Komm also: ich will dich in Ägypten schicken. 35. Diesen Moses also, den sie verschmäheten; zu dem sie sprachen: Wer hat dich zum Vorgesetzten, zum Richter verordnet? diesen hat Gott als ihren Vorgesetzten und Erlöser gesandt, vermittelst des Engels, welcher ihm in dem Dornbusche erschien. 36. Dieser hat sie heraus geführet; dieser hat im Kö-

nigreiche Ägypten, im rothen Meere, und vierzig Jahre in der Wüste, Wunderwerke, und außerordentliche Zeichen gethan. 37. Dieser ist jener Moses, der zu den Kindern Israels sprach: Der Herr wird euch Brüdern einen Propheten erwecken, wie mich: dem sollet ihr gehorchen. 38. Dieser war in der Wüste vor der ganzen Gemeinde bey dem Engel, welcher auf dem Berge Sinai mit ihm und unsern Vätern redete: dieser empfing die Worte des Lebens, sie uns zu übergeben. 39. Diesem zu gehorsamen, weigerten sich unsre Väter, stießen ihn von sich, wendeten ihr Herz nach Ägypten, 40. und sprachen zu dem Aaron: Mache uns einen Gott, der vor uns hergehe; denn wohin dieser Moses, der uns aus Ägypten führte, gekommen sey; das wissen wir nicht. 41. Sie verfertigten sich also damahls ein Kalb, brachten einem Bilde Opfer, und jauchzeten freudig bey diesem Werke ihrer Hände. 42. Aber auch Gott wendete sich von ihnen; er verließ sie, und sie dieneten den Sternen des Himmels: man liest es in dem Buche der Propheten: Habet ihr, o Kinder Israels, unter den vierzig Jahren in der Wüste euer Schlachtvieh und euer Opfer mir gebracht? 43. Euern Moloch habet ihr unter dem Baldachine getragen; euern Gott Rempham in Gestalt eines Sternes, und

andre Götzenbilder, die ihr gemacht habet, sie anzubethen. Darum will ich euch bis über Babylon gefangen wegführen lassen. 44. Die Hütte des Bundes war bey unsern Vätern in der Wüste, wie Gott sie ihnen verordnet hatte: da er dem Moses befahl, sie nach der ihm gezeigten Gestalt zu verfertigen. 45. Diese trugen und brachten unsere Väter mit sich, da sie unter dem Josue die Länder der Heiden in Besitz nahmen, welche Gott vor ihren Augen vertrieb. Sie blieb da bis zu den Zeiten Davids. 46. Dieser war Gott angenehm, und begehrte die Erlaubniß, dem Gott Jakobs eine Wohnung zu bauen. 47. Hierauf bauete ihm Salomon den Tempel. 48. Allein der Höchste wohnet nicht in von Menschenhänden aufgeführten Gebäuden; sondern wie er durch den Propheten saget: 49. Der Himmel ist mein Thron, die Erde mein Fußschemel. Was wollet ihr mir für ein Haus bauen? spricht der Herr; oder welcher Ort ist die Stätte meiner Ruhe? 50. Hat nicht meine Hand dieses Ganze gemacht? 51. Ihr Halsstarrigen! ihr Unbeschnittenen an Herzen und Ohren! ewig widerstehet ihr dem heiligen Geiste: wie eure Väter gesittet waren, so seyd auch ihr. 52. Welchen aus den Propheten haben eure Väter nicht verfolget? sie tödteten jene, welche die Ankunft dieses Ge-

rechten weissagten, dessen Verräther und Mörder ihr nun geworden seyd. 53. Ihr habet vermittelst der Engel das Gesetz empfangen, und nicht gehalten. 54. Diese Reden schnitten seinen Zuhörern durchs Herz; sie knirrscheten mit den Zähnen wider ihn. 55. Er schauete gen Himmel, und, voll des heiligen Geistes, sah er die Herrlichkeit Gottes, und Jesus erschien ihm an der Rechten Gottes stehend. Sehet, sprach er, ich erblicke den Himmel offen, und sehe den Sohn des Menschen auf der Rechten Gottes stehen. 56. Nun schrien sie mit lauter Stimme zusammen, hielten ihre Ohren zu, fielen insgesammt ihn an, 57. stießen ihn aus der Stadt, die Zeugen legten ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglinges, mit Nahmen Saulus; dann steinigten sie ihn. 58. Indem sie ihn steinigten, rief Stephanus den Herrn an: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. 59. Dann schrie er mit erhobener Stimme und gebogenen Knien; Herr! rechne ihnen dieses nicht für eine Sünde. Nach diesen Worten entschlief er im Herrn. Saulus hatte auch in seinen Tod gewilliget.

(3.) Gen. 12, 1. (6.) Gen. 15, 13. (8.) Gen. 17, 10. 21, 2. 4. 25, 25. 29, 32. 35, 22. (9.) Gen. 37, 28. (10.) Gen. 41, 37. (12.) Gen. 42, 2. (13.) Gen. 45, 3. (15.) Gen. 46, 5. 49, 32. (16.) Gen. 23, 16. 50, 5. 13. Jos. 24, 32. (17.) Exod, 1, 7. (20.) Exod. 2, 2. Hebr. 11, 23. (24.) Exod. 2, 12. (26.) Exod. 2, 13. (30.) Exod. 3, 2.

(36.) Exod. 7, 8. 9, 10. 11, 14. 14, 21. (37.) Devt. 18, 15. (38.) Exod. 19, 3. (40.) Exod. 32, 1. (42.) Amos 5, 25. (44.) Exod. 25, 40. (45.) Jos. 3, 11. 14. Hebr. 8, 9. (46.) 1. Kön. 16, 13. Ps. 131. 5. (47.) 3. Kön. 6, 1. 1. Par. 17, 12. (48.) Ap. G. 17, 24. (49.) Js. 66, 1.

Achtes Kapitel.

Verfolgung der Jünger durch den Saulus. Der gottlose Simon; der Kämmerling aus Äthiopien.

1. Zu dieser Zeit entstand eine große Verfolgung wider die Kirche zu Jerusalem; so, daß alle, nur die Apostel ausgenommen, sich durch die Gegenden des Judenlandes und Samariens zerstreuten. 2. Stephanus ward von gottesfürchtigen Männern zur Erde bestattet, und sehr von ihnen betrauert. 3. Saulus aber richtete Verwüstung in der Kirche an, fiel in die Häuser, zog Männer und Weiber heraus, und überlieferte sie in den Kerker. 4. Die zerstreuet wurden, zogen also hin und wieder, und verkündigten so das Wort Gottes. 5. Philippus begab sich hinab in die Stadt Samarien, und predigte da den Gesalbten. 6. Das Volk war bey seinen Reden aufmerksam, und hörte ihm, in Ansehung der Wunder, die er wirkte, haufenweise zu. 7. Denn aus vielen, welche von unreinen Geistern besessen waren, fuhren diese mit großem Geschreye aus. 8. Es wurden auch viele Gichtbrüchige und Lahme geheilet. 9. Hier-

über war denn in der Stadt eine allgemeine Freude. Daselbst befand sich auch ein Mann, Nahmens Simon, der viel aus sich machte, und als ein Zauberer die Leute in Samarien verführet hatte. 10. Alle, vom Kleinsten bis auf dem Größten, gaben ihm Gehör, und sagten, er wäre die große Kraft Gottes. 11. Sie höreten ihn darum an, weil er sie lange Zeit mit seinen Zauberkünsten bethöret hatte. 12. Nachdem sie aber den Predigten des Philippus vom Reiche Gottes, und dem Nahmen Jesu des Messias geglaubet hatten, ließen sich Männer und Weiber taufen. 13. Selbst Simon glaubte, wurde getaufet, und hing dem Philippus an. Über die Zeichen und mächtigen Thaten war er voller Verwunderung und Erstaunens. 14. Die Apostel zu Jerusalem vernahmen, Samarien habe sich dem Worte Gottes ergeben: sie schickten darum den Petrus und Johannes dahin. 15. Diese betheten nach ihrer Ankunft für sie, damit sie des heiligen Geistes theilhaftig würden. 16. Denn er war noch über keinen derselben gekommen; sondern man hatte sie nur im Nahmen des Herrn Jesu getaufet. 17. Dann aber legten sie ihnen die Hände auf, und da empfingen sie den heiligen Geist. 18. Als Simon sah, daß die Apostel mit Auflegung ihrer Hände den heiligen Geist ertheilten, trug er ihnen Geld an:

No 5.

Ch. Sambach del.   Cl. Kohl sc.

Zum Verderben seie dir dein Geld, weil du Gottes Gabe verkäuflich glaubtest. Apos. Geschi. K. 8. V. 20.

19. Gebet, sprach er, auch mir diese Gewalt,
jedem durch Auflegung meiner Hände den
heiligen Geist mitzutheilen. Petrus antwor-
tete ihm: 20. Es bleibe dein Geld bey dir zu
deinem Verderben, weil du geglaubet hast,
man könne die Gabe Gottes um Geld erkau-
fen! 21. Du hast weder Theil daran, noch Be-
ruf zu diesem Worte; denn dein Herz ist vor
Gott nicht aufrichtig. 22. Thu also über die-
sen deinen Frevel Buße, und bitt Gott, da-
mit dir etwa dieser Anschlag deines Herzens
vergeben werde. 23. Denn ich sehe, du bist
mit bitterer Galle erfüllt, und von der Un-
gerechtigkeit bestricket. 24. Simon erwider-
te: Bittet ihr den Herrn für mich, damit nichts
von dem, was ihr saget, mich befalle. 25. Nach
so abgelegtem Zeugnisse und verkündigtem
Worte des Herrn, reiseten sie wieder nach Je-
rusalem, und predigten in vielen Gegenden
Samariens. 26. Ein Engel des Herrn aber
sprach zum Philippus: Mache dich auf, und
wandre gegen Mittag auf die öde Straße,
welche von Jerusalem hinab nach Gaza geht.
27. Er begab sich unverzüglich dahin, und
sieh, ein vornehmer Äthiopier, der oberste
Schatzmeister der äthiopischen Königinn Kan-
dace, ein Verschnittener, der nach Jerusalem
gereiset war, daselbst seine Andacht zu verrich-
ten, 28. war nun auf der Heimreise begrif-

fen, und las in seinem Wagen den Prophe=
ten Isaias. 29. Geh hinzu, sagte jetzt der Geist
zum Philippus, und mache dich an diesen Wa=
gen. 30. Philippus lief hin, und hörete ihn
aus dem Propheten Isaias lesen. Meinest
du, sprach er, du begreifest, was du liesest?
31. Wie kann ich es begreifen, antwortete jener,
ohne Ausleger? Er bath darum den Philippus
einzusteigen, und sich zu ihm zu setzen. 32. Die
Stelle der Schrift aber, welche er eben las,
war folgende: Wie ein Schaf ward er zur
Hinrichtung geführet; und wie ein Lamm sich
lautlos seinem Scherer hält, so öffnete auch
er seinen Mund nicht. 33. Auf seine De=
müthigung ward das Gericht über ihn auf=
gehoben. Wer aber vermag sein Geschlecht zu
berechnen? denn sein Leben wird von der Er=
de hinweg genommen werden. 34. Der Äthio=
pier fragte den Philippus: Ich bitte dich, sa=
ge mir, von wem spricht dieses der Prophet?
von sich, oder von einem andern? 35. Phi=
lippus nahm von dieser Schriftstelle Anlaß,
ihm das Evangelium Jesu zu verkündigen.
36. Unter Weges trafen sie Wasser an: Sieh,
hier ist Wasser, sprach der Äthiopier; was hin=
dert noch, daß ich getaufet werde? 37. Phi=
lippus antwortete: Wenn du von ganzem Her=
zen glaubest, kann es geschehen. Ich glaube;
sprach dieser, daß Jesus Christus der Sohn

Gottes ist. 38. Er hieß den Wagen halten, beyde, Philippus und der Äthiopier, stiegen ins Wasser, und dieser ward von jenem getaufet. 39. So bald sie aus dem Wasser gestiegen waren, führete der Geist Gottes den Philippus weg, der Äthiopier sah ihn nicht mehr; setzte aber ganz freudig seinen Weg fort. 40. Philippus ward zu Azot gefunden, und verkündigte das Evangelium, allen Städten, die er durchreisete, bis er nach Cäsarea kam.

(32.) Js. 53. 7. 8.

Neuntes Kapitel.

Bekehrung des Saulus. Äneas und Tabitha.

1. Saulus, welcher noch immer Drohungen wider die Jünger des Herrn ausspie, und nach ihrem Blute lechzete, ging zu dem hohen Priester; 2. und begehrte von ihm Gewaltbriefe an die Synagogen zu Damaskus, kraft deren er alle Gläubigen beyderley Geschlechtes, so viel er deren antreffen würde, gefesselt nach Jerusalem führen möchte. 3. Fast hatte er Damaskus erreichet, als ihn auf ein Mahl ein Licht vom Himmel rings umher bestrahlte. 4. Er fiel zu Boden, und hörete diese Stimme: Saulus, Saulus, warum verfolgest du mich? 5. Er fragte: Herr, wer bist du? Die Antwort war: Ich bin Jesus, den

du verfolgest: du thust dir selbst wehe, da du wider den Stachel ausschlägst. 6. Er bebte, und sprach erstaunet: Herr, was soll ich nach deinem Willen thun? 7. Steh auf, erwiederte der Herr, und geh in die Stadt: da wirst du hören, was du zu thun habest. Die Männer, welche ihn begleiteten, standen betäubt vor Erstaunen, indem sie zwar die Stimme hörten, aber niemanden bey ihm sahen. 8. Saulus erhob sich von der Erde, sah aber mit offenen Augen nichts. Sie fasseten ihn daher bey den Händen, und führeten ihn nach Damaskus. 9. Daselbst blieb er drey Tage blind, ohne Essen und Trinken. 10. Zu Damaskus befand sich ein Jünger, Nahmens Ananias: diesem rief der Herr in einem Gesichte zu: Ananias! er antwortete: Hier bin ich Herr! 11. Verfüge dich unverzüglich, sprach der Herr, in die so genannte gerade Gasse, und suche da in dem Hause des Judas den Tarsenser Saulus; denn eben jetzt ist er im Gebethe. 12. (Saulus sah in einer Erscheinung einen Mann, den Ananias, zu sich herein treten, der, um ihm wieder das Gesicht zu ertheilen, ihm die Hände auflegte.) 13. Herr, erwiederte Ananias, von vielen habe ich schon vernommen, wie übel dieser Mensch deine Heiligen zu Jerusalem behandelt hat. 14. Wirklich hat er auch hier die Vollmacht von den

hohen Priestern, alle in Banden wegzuführen, welche deinen Nahmen anrufen. 15. Der Herr versetzte ihm: Geh hin, ich habe mir ihn zum Gefäße erwählet, das meinen Nahmen unter die Heiden, Könige, und Kinder Israels tragen soll. 16. Und ich will ihm kund machen, wie viel er um meines Nahmens willen leiden müsse. 17. Ananias ging hin, kam ins Haus, legte ihm die Hände auf, und sprach: Bruder Saulus! der Herr Jesus, welcher dir im Herreisen auf dem Wege erschienen ist, hat mich hierher gesandt, damit du das Augenlicht wieder erhaltest, und mit dem heiligen Geiste erfüllet werdest. 18. Sogleich fiel ihm eine Gattung Schuppen von den Augen; er sah, stand auf, und wurde getaufet. 19. Nach genossener Speise kam er wieder zu Kräften, und blieb einige Tage bey den Jüngern zu Damaskus. 20. Gleich hierauf predigte er in den Synagogen, Jesus sey der Sohn Gottes. 21. Alle Zuhörer sprachen erstaunt: Ist das nicht eben jener, welcher die Verehrer dieses Nahmens zu Jerusalem bestritt, und zu dem Ende hierher kam, sie gefesselt den Oberpriestern zu überliefern? 22. Saulus aber nahm immer an Stärke zu, und beschämte die zu Damaskus wohnhaften Juden durch seine Bekräftigung, daß Jesus der Messias sey. 23. Nach dem Verlaufe vieler Tage wurden die Juden

schlüssig, ihm das Leben zu nehmen. 24. Tag und Nacht bewacheten sie daher die Thore, ihn zu ermorden. Saulus erhielt von diesen ihren Nachstellungen Nachricht; 25. ward bey der Nacht von den Jüngern in einem Korbe über die Mauer hinab gelassen, und entkam. 26. Nach seiner Ankunft zu Jerusalem trachtete er sich mit den Jüngern zu vereinigen: allein alle fürchteten ihn, und glaubten nicht, daß er ein Jünger sey. 27. Barnabas nahm ihn mit sich, führte ihn den Aposteln vor, und hinterbrachte ihnen, wie der Herr unter Weges sich ihm gezeiget, und mit ihm geredet, er aber zu Damaskus voll Glaubens in den Nahmen Jesu gehandelt habe. 28. Hierauf ging er zu Jerusalem vertraulich mit ihnen um, und zeigte seinen Glauben an den Nahmen des Herrn. 29. Davon redete er auch mit den Heiden, und bestritt hierüber die griechischen Juden, die ihm darum nach dem Leben strebten. 30. Die Brüder erfuhren es: sie begleiteten ihn daher bis nach Cäsarea, wo sie ihn nach Tarsus entließen. 31. Durch ganz Judenland, Galiläa und Samarien genoß jetzt die Kirche des Friedens, mehrete sich, erbauete jedermann durch ihr gottesfürchtiges Leben, und ward mit dem Troste des heiligen Geistes erfüllet. 32. Petrus besuchte alle, und kam nun auch zu den

Heiligen, welche zu Lydda wohneten. 33. Hier
fand er einen Gichtbrüchigen, Nahmens Äneas,
den seine Krankheit schon acht Jahre lang ans
Bett geheftet hatte. 34. Petrus sprach zu
ihm: Der Herr Jesus ertheilet dir die Gesundheit: steh auf, mache dir dein Bett. Sogleich stand er auf. 35. Alle Einwohner der
Stadt Lydda und der Landschaft Saron sahen ihn, und bekehrten sich zu dem Herrn.
36. Zu Joppe war ein gläubiges Weib, Nahmens Tabitha, auf griechisch Dorkas: ihr Leben war voll guter Werke; sie gab reichliches
Almosen. 37. Diese erkrankte eben damahls,
und verschied. Man wusch den Leichnam und
legte ihn hinauf in das Speisezimmer. 38. Die
Jünger höreten, Petrus halte sich zu Lydda
auf, das nicht weit von Joppe liegt; sie schickten also zwey Männer ab, ihn zu bitten, er
möchte sich dahin bemühen. 39. Petrus kam
mit ihnen; man führte ihn hinauf in das Zimmer: hier umgaben ihn alle Wittwen, und
zeigten ihm unter häufigen Thränen die Röcke
und andere Kleidungsstücke, welche ihnen Dorkas gemacht hatte. 40. Petrus hieß alle abtreten, und verrichtete mit gebogenen Knien
sein Gebeth; dann wendete er sich zu dem Leichname, und sprach: Tabitha, steh auf. Sie eröffnete ihre Augen, sah den Petrus an, und setzte sich. 41. Er both ihr die Hand, und richtete

sie auf, berief die Heiligen und Wittwen, und stellte sie ihnen wieder lebendig zu. 42. Die Sache ward in ganz Joppe ruchtbar; viele glaubten daher an den Herrn. 43. Er hielt sich lange zu Joppe auf, und wohnete bey einem Gärber, Nahmens Simon.

(1.) Gal. 1, 13. (3.) Ap. G. 22, 6. 1. Kor. 15, 8. 2. Kor. 12, 2. (10.) Ap. G. 22, 12. (24.) 2. Kor. 11, 32.

Zehntes Kapitel.

Der Hauptmann Kornelius.

1. Zu Cäsarea befand sich ein Hauptmann der sogenannten italienischen Rotte, welcher Kornelius hieß: 2. ein frommer Mann, der mit seinem ganzen Hause gottesfürchtig lebete, viel Almosen unter das Volk austheilete, und immerdar sein Gebeth zu Gott verrichtete. 3. Dieser sah um die neunte Stunde des Tages in einem Gesichte augenscheinlich einen Engel Gottes zu ihm herein treten, der ihm zurief: Kornelius! 4. Über desselben Anblick erschrak er, und fragte: Herr, was ists? Dein Gebeth, antwortete er, und dein Almosen sind vor das Angesicht Gottes aufgestiegen, um deiner zu gedenken. 5. Schicke daher Männer nach Joppe, und laß einen gewissen Simon, mit dem Zunah-

men Petrus zu dir rufen: 6. er hat sich
am Meere bey einem Gärber, der auch Si-
mon heißt, als Gast eingewohnt; dieser wird
dir sagen, was du zu thun hast. 7. Der
Engel verschwand. Kornelius ließ sogleich
zwey seiner Hausgenossen und einen gottes-
fürchtigen Soldaten, der unter ihm diente,
zu sich kommen, 8. erzählte ihnen alles,
und schickte sie nach Joppe. 9. Da sie den
folgenden Tag auf dem Wege, und schon
nahe an der Stadt waren, begab sich Petrus
um die sechste Stunde in den obern Theil
des Hauses, um da zu bethen. 10. Als
ihn darauf ein Hunger ankam, und er zu
essen verlangte, ward er, während man ihm
etwas zurichtete, im Geiste entzücket. 11. Er
sah den Himmel offen, aus dem etwas, wie
ein großes leinenes Tuch, an den vier Enden
auf die Erde herab gelassen wurde. 12. Dar-
in waren allerley Gattungen der vierfüßigen
und kriechenden Thiere, und allerley Vögel,
13. und eine Stimme rief ihm zu: Steh
auf, Petrus! schlachte, und iß! 14. Bewahre,
Herr! antwortete Petrus; noch nie habe ich et-
was Beflecktes und Unreines gegessen. 15. Die
Stimme erwiederte ihm zum zweyten Mah-
le: Was Gott gereiniget hat, nenne du nicht
unrein. 16. Dieses geschah drey Mahl;
dann wurde das Tuch wieder zurück in den

Himmel gezogen. 17. Indessen Petrus über die Bedeutung dieser Erscheinung nachsann, standen die Männer, die vom Kornelius geschickt waren, und Simons Hause nachfragten, bereits an der Thür, 18. und erkundigten sich, ob dieß die Herberge Simons wäre, der den Zunahmen Petrus hätte. 19. Indessen Petrus noch immer der Erscheinung nachdachte, sagte ihm der Geist: Sieh, drey Männer suchen dich. 20. Geh hinab, und begib dich ohne Bedenken mit ihnen auf den Weg: ich habe sie geschicket. 21. Petrus ging zu den Männern hinab, und sprach: Sehet, ich bin der, welchen ihr suchet. Aus welcher Ursache seyd ihr hierher gekommen? 22. Kornelius, der Hauptmann, sagten sie, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, wie die ganze Gemeinde der Juden bezeuget, hat von einem heiligen Engel den Befehl erhalten, dich in sein Haus hohlen zu lassen, und deine Worte anzuhören. 23. Er führete sie denn hinein, und bewirthete sie als Gäste. Des Tages darauf reisete er, in Begleitung etlicher aus den Brüdern, von Joppe mit ihnen ab. 24. Am zweyten Tage langten sie zu Cäsarea an, wo Kornelius mit seinen Anverwandten und besten Freunden, die er zusammen berufen hatte, sie erwartete. 25. Beym Eintritte in das

Haus kam Kornelius dem Petrus entgegen, und warf sich ihm, um ihm seine Ehrerbiethung zu zeigen, zu Füßen. 26. Petrus hob ihn auf mit den Worten: Steh auf! auch ich bin nur ein Mensch. 27. Er redete mit ihm, und ging hinein: hier fand er eine zahlreiche Versammlung. 28. Ihr wisset, sprach er zu ihnen, daß es einem Juden ein Gräuel ist, mit einem Fremden sich zu vereinbaren, oder ihm zu nahen. Mich hat aber Gott belehret, ich soll keinen Menschen verwerflich oder unrein nennen. 29. Daher trug ich kein Bedenken, mich auf die geschehene Einladung hierher zu verfügen. Nun frage ich denn, aus welcher Ursache ihr um mich geschicket habet. 30. Kornelius antwortete: Es ist nunmehr der vierte Tag, daß ich bis auf diese Stunde, welche die neunte des Tages ist, ohne Speise blieb, und in meinem Hause bethete: auf ein Mahl stand ein Mann vor mir in einem schneeweißen Kleide, und sagte: 31. Dein Gebeth, o Kornelius! ist erhöret worden, und vor dem Angesichte Gottes ward deines Almosens gedacht. 32. Schicke also nach Joppe, und laß den Simon zu dir kommen, welcher den Zunahmen Petrus führet, und in dem Hause Simons des Gärbers an dem Meere seine Herberge hat. 33. Ich schickte denn unverzüglich an dich, und du hast wohl

gethan, daß du gekommen bist. Sieh uns hier alle vor Gott und vor dir gegenwärtig, anzuhören, was dir immer von dem Herrn aufgetragen ist. 34. Petrus sprach also: Ich finde in der Wahrheit, daß Gott keine Person ansieht; 35. sondern wer ihn fürchtet, und Gerechtigkeit übet, der ist ihm in einem jeden Volke angenehm. 36. Gott hat den Kindern Israels sein Wort zugesandt, und ihnen durch Jesum seinen Gesalbten, den Herrn aller Dinge, ihren Glücksstand verkündiget. 37. Ihr wisset selbst, daß das Wort Gottes nach der Taufe, die Johannes predigte, von Galiläa angefangen, durch ganz Judäa erschollen sey; 38. von Jesu von Nazareth, wie ihn Gott mit dem heiligen Geiste und der Wunderkraft gesalbet habe, wodurch er, weil Gott mit ihm war, sich in seinem Herumreisen gutthätig erwies, und alle vom Teufel Unterdrückten heilete. 39. Wir sind Zeugen dessen, was er im Judenlande und zu Jerusalem gewirket hat. Dessen ungeachtet ward er von ihnen an das Kreuz geschlagen. 40. Gott erweckte ihn aber am dritten Tage, und zeigete ihn augenscheinlich; 41. nicht zwar dem ganzen Volke; sondern uns von ihm verordneten Zeugen: wir haben mit ihm, nach seiner Auferstehung, Speise und Trank genossen.

42. Uns befahl er, dem Volke zu predigen,
und zu bezeugen, er sey der von Gott be=
stellte Richter der Lebendigen und Todten.
43. Diesem geben alle Propheten ihr Zeug=
niß, daß alle, welche an ihn glauben, durch
seinen Nahmen ihrer Sünden Nachlassung er=
halten. 44. Noch hatte Petrus nicht aus=
geredet, als der heilige Geist über die kam,
welche seinen Unterricht anhörten. 45. Die
getauften Juden, welche mit Petro gekom=
men waren, sahen erstaunt, daß sich die
Gnade des heiligen Geistes auch auf die Hei=
den ergoß; 46. denn sie höreten, wie sie
fremde Sprachen redeten, und Gottes Ehre
vergrößerten. 47. Wer kann diesen, sprach
dann Petrus, um getauft zu werden, das
Wasser versagen, nachdem sie, wie wir, schon
den heiligen Geist empfangen haben? 48. Er
befahl also, sie im Nahmen des Herrn Jesu,
des Gesalbten, zu taufen. Und hierauf hielten
sie bey ihm an, er möchte noch einige Tage
bey ihnen bleiben.

(34.) Devt. 10, 17. 2. Par. 19, 7. Job 34, 19. Weish. 6, 8. Eccli. 35, 15. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6. Ephes. 6, 9. Kol. 3, 25. 1. Petr. 1, 17. (37.) Luk. 4, 14. (43.) Jer. 31, 34. Mich. 7, 18.

Eilftes Kapitel.

Petrus rechtfertiget sich vor den Jüngern zu Jerusalem. Reise des Barnabas und Saulus nach Antiochia. Agabus.

1. Die Apostel und Jünger, welche im Judenlande waren, erhielten die Nachricht, auch die Heiden hätten das Wort Gottes angenommen.
2. Da nun Petrus nach Jerusalem kam, stritten die gebornen, nun getauften Juden mit ihm darüber.
3. Warum hast du, sprachen sie, mit Unbeschnittenen dich eingelassen, ja gar mit ihnen Speise genommen?
4. Petrus trug ihnen die Sache der Ordnung nach vor.
5. Ich war, sprach er, in der Stadt Joppe, und bethete: jetzt ward ich im Geiste entzücket, und sah in einer Erscheinung, als wenn etwas Großes, wie ein leinenes Tuch, an den vier Enden aus dem Himmel bis zu mir herunter gelassen würde.
6. Ich sah bedachtsam hinein, und erblickte wilde und andere vierfüßige und kriechende Thiere und Vögel.
7. Dabey hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: Steh auf, Petrus! schlachte, und iß.
8. Bewahre, Herr! antwortete ich; befleckte und unreine Speisen habe ich niemahls genossen.
9. Aber die himmlische Stimme erwiederte: Was Gott gereiniget hat, sollst du nicht unrein nennen.

10. Dieß geschah drey Mahl. Darauf fuhr alles wieder gen Himmel. 11. Sehet: diesen Augenblick standen vor dem Hause, worin ich herbergte, drey Männer, welche von Cäsarea zu mir gesandt waren. 12. Der Geist sagte mir, ich sollte ohne Anstand mich mit ihnen auf den Weg begeben. Auch diese sechs Brüder gingen mit mir. Wir begaben uns also in die Behausung des Mannes. 13. Er erzählte uns, wie er in seinem Hause einen Engel hätte stehen gesehen, der zu ihm sagte: Schicke nach Joppe, und beruf einen gewissen Simon, mit dem Zunahmen Petrus. 14. Von ihm wirst du vernehmen, wie du und dein ganzes Haus euer Heil erwerben sollet. 15. Kaum hatte ich angefangen zu reden, da kam der heilige Geist über sie, wie anfänglich über uns. 16. Ich erinnerte mich jener Worte des Herrn: Johannes taufte mit Wasser; ihr aber werdet mit dem heiligen Geiste getauft werden. 17. Hatte nun Gott ihnen die Gnade mitgetheilet, wie uns, die wir an den Herrn Jesum, den Gesalbten, geglaubet haben; wer war ich, daß ich Gott Einhalt thun sollte? 18. Auf diesen Bericht gaben sie sich zur Ruhe, und sprachen zur Verherrlichung Gottes: So hat denn Gott auch den Heiden die Buße zum Leben verliehen! 19. Jene, welche sich über die

Verfolgung, die sich wegen des Stephanus erhoben hatte, zerstreuet hatten, und bis in Phönicien, in Cypern, und nach Antiochien gezogen waren, hatten zwar das Wort Gottes nur den Juden verkündiget: 20. doch redeten einige aus ihnen, die aus Cypern und Cyrene gebürtig waren, nach ihrer Ankunft zu Antiochia auch mit den griechischen Heiden, und gaben ihnen Nachricht von dem Herrn Jesu. 21. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Anzahl bekehrte sich zu dem Glauben an den Herrn. 22. Davon lief bey der Gemeinde zu Jerusalem Bericht ein; diese schickte den Barnabas nach Antiochia. 23. Er sah bey seiner Ankunft den Segen Gottes, erfreuete sich, und ermahnte alle, ihrem ernsthaften Vorhaben gemäß in dem Herrn zu verharren. 24. Er war ein tugendhafter Mann, voll des heiligen Geistes und Glaubens. Eine große Menge ward dem Herrn gewonnen. 25. Barnabas verreisete hierauf nach Tarsus, den Saulus zu suchen, fand ihn, und führte ihn nach Antiochien. 26. Ein ganzes Jahr lang blieben sie in derselben Gemeinde, und unterrichteten eine zahlreiche Menge, so, daß die Jünger zu Antiochien am ersten den Zunahmen **Christen** erhielten. 27. Inzwischen kamen von Jerusalem Pro-

pheten nach Antiochien, 28. aus welchen einer, Nahmens Agabus, im Geiste vorsagte, es werde auf dem ganzen Erdkreise ein großer Hunger entstehen. Dieser erfolgte unter dem Kaiser Klaudius. 29. Die Jünger nahmen sich darum vor, jeder nach seinem Vermögen eine Beysteuer für die Brüder, welche im Judenlande wohnten, zu schicken. 30. Sie thaten es wirklich, und übermachten das Geld den Ältesten durch den Barnabas und Saulus.

(16.) Matth. 3, 11. Mark. 1, 8. Luk. 3, 16. Joh. 1, 26. Ap. G. 1, 5. 19, 4.

Zwölftes Kapitel.

Jakobus wird gemartert, Petrus wird befreyet. Der Tod des Königs Herodes.

1. Um eben diese Zeit erregte Herodes der König wider einige aus der Kirche eine gewaltsame Verfolgung. 2. Den Jakobus, des Johannes Bruder, ließ er mit dem Schwerte hinrichten. 3. Und da er sah, daß dieß den Juden gefiel, ging er noch weiter, und suchte um die Osternzeit auch den Petrus einzuziehen. 4. Wirklich ließ er ihn in das Gefängniß werfen, und durch eine vierfache Wache, jede zu vier Soldaten, im Kerker bewahren. Sein Entschluß war,

ihn nach Ostern dem Volke vorzuführen. 5. So wurde denn Petrus im Kerker bewachet; die Gemeinde aber verrichtete unabläßig ihr Gebeth zu Gott für ihn. 6. In der Nacht zuvor, als Herodes ihn vorzuführen gesinnet war, schlief er mit zwey Ketten gefesselt zwischen zwey Soldaten, und die Wächter vor der Thür bewahrten das Gefängniß. 7. Auf ein Mahl stand ein Engel des Herrn vor ihm; seine Strahlen erleuchteten den Ort; er stieß den Petrus an die Seite, weckte ihn auf, und sprach: Steh geschwinde auf. Sogleich fielen die Ketten von seinen Händen. 8. Umgürte dich, sagte ihm der Engel, und zieh deine Schuhe an. Er that es. Dann sprach er: Nimm dein Oberkleid um, und folge mir nach. 9. Petrus ging hinaus, und folgte ihm, doch unwissend, daß das, was durch den Engel geschah, Wirklichkeit wäre; denn er hielt es nur für eine Erscheinung. 10. Sie gingen durch die erste und zweyte Wache, und kamen zu dem eisernen Thore, welches zu der Stadt führet. Dieses eröffnete sich von freyen Stücken; sie gingen durch dasselbe hindurch, und noch eine Gasse weit; da verschwand der Engel auf ein Mahl vor ihm. 11. Jetzt kam Petrus zu sich, und sprach: O nun weiß ich es wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel ge-

sandt, und mich der Gewalt des Herodes, und aller Erwartung des jüdischen Pöbels entrissen hat. 12. In diesen Gedanken kam er zu dem Hause der Maria, der Mutter des Johannes, mit dem Zunahmen Markus; daselbst waren viele versammelt, und betheten. 13. Petrus klopfte an der Thür des Vorhauses: ein Mädchen, Nahmens Rhode, ging hervor zu horchen, 14. erkannte die Stimme des Petrus, vergaß vor Freuden die Thür zu öffnen, sondern lief hinein, und berichtete, Petrus stehe vor der Thür. 15. Man antwortete ihr: Du bist toll. Sie hingegen bestand darauf, es sey so. So ist es sein Engel, versetzten sie. 16. Petrus aber fuhr fort anzupochen, bis sie aufmachten, und ihn mit Erstaunen sahen. 17. Er gab ihnen mit der Hand ein Zeichen, zu schweigen, und erzählte, wie ihn der Herr aus dem Verhafte geführt hätte, mit dem Zusatze: Hinterbringet es dem Jakob und den übrigen Brüdern. Dann verfügte er sich hinweg anders wohin. 18. Bey anbrechendem Tage entstand eine große Verwirrung unter den Soldaten, was doch mit dem Petrus vorgegangen seyn müsse. 19. Herodes ließ nach vergeblichem Suchen die Wächter gerichtlich abhören, und bestrafte sie mit dem Tode. Hierauf begab er sich aus dem Judenlande

nach Cäsarea, wo er sich eine Zeit lang aufhielt. 20. Er war über die Tyrier und Sidonier erzürnet. Diese kamen aber einmüthig zu ihm, und suchten durch einen königlichen Kammerherrn, Nahmens Blastus, den sie gewannen, um Frieden und Gnade an; denn ihre Gegenden erhielten von ihm ihre Nahrung. 21. Am bestimmten Tage saß Herodes in königlicher Kleidung zu Gerichte, und hielt an sie eine Anrede. 22. Das Volk rief ihm zu: Nicht menschlich; nein: göttlich sind deine Worte. 23. Plötzlich schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er die Ehre nicht Gott gegeben hatte: er ward von Würmern verzehret, und starb. 24. Das Wort Gottes aber wuchs, und wurde vermehret. 25. Barnabas und Saulus, nachdem sie ihre Verrichtung zu Ende gebracht hatten, kehreten von Jerusalem zurück, und nahmen den Johannes, mit dem Zunahmen Markus, mit sich.

(25.) Ap. G. 11, 30.

Dreyzehntes Kapitel.

Der Afterprophet Bar-Jesu oder Elimas erblindet. Paulus und Barnabas wenden sich zu den Heiden.

1. In der Gemeinde zu Antiochien befanden sich Propheten und Lehrer: unter diesen wa-

ren Barnabas, Simon mit dem Zunahmen der Schwarze, Lucius von Cyrene, Manahen der gewesene Mitsäugling des Vierfürsten Herodes, und Saulus. 2. Indem sie nun dem Herrn dieneten und fasteten, sagte ihnen der heilige Geist: Stellet mir den Saulus und Barnabas besonders zu jenem Werke, zu welchem ich sie auserwählet habe. 3. Sie fasteten also, betheten, legten ihnen die Hände auf, und entließen sie. 4. Diese reiseten, gemäß der Sendung des heiligen Geistes, nach Seleucia, und schiffeten von dannen nach Cypern. 5. Nach ihrer Ankunft zu Salamin predigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden: sie hatten den Johannes in ihren Verrichtungen bey sich. 6. So durchzogen sie die ganze Insel bis nach Paphos: hier fanden sie einen Juden, Bar-Jesu mit Nahmen, einen Schwarzkünstler und falschen Propheten, 7. der sich bey dem Landpfleger Sergius Paulus, einem klugen Manne, aufhielt. Dieser berief den Barnabas und Saulus zu sich, begierig, das Wort Gottes zu hören. 8. Aber der Schwarzkünstler Elymas, denn so wird sein Nahme verdollmetschet, widersetzte sich ihnen, und suchte den Landpfleger von dem Glauben abzuhalten. 9. Saulus, der nun auch Paulus genannt ward, sah ihn an,

und sprach, mit dem heiligen Geiste erfüllet: 10. Du Sohn des Teufels, voll aller List und alles Betruges! du Feind aller Wahrheit! wirst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? 11. Sieh, nun trifft dich das Strafgericht Gottes: du wirst blind seyn, und eine Zeit lang das Sonnenlicht nicht sehen. Den Augenblick befiel ihn Dunkelheit und Finsterniß; er ging umher und suchte, wer ihm die Hand biethen möchte. 12. Als dieß der Landpfleger sah, glaubte er, und bewunderte die Lehre des Herrn. 13. Paulus und seine Gesellen fuhren von Paphos ab, und kamen nach Perge in Pamphylien: Johannes aber schied von ihnen, und kehrete zurück nach Jerusalem. 14. Sie hingegen gingen über Perge nach Antiochine in Pisidien. Hier begaben sie sich an einem Sabbathtage in die Synagoge und setzten sich. 15. Nach Ablesung des Gesetzes und der Propheten schickten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen, und ließen sie einladen, und sprachen: Männer und Brüder! habet ihr irgend eine Ermahnung an das Volk im Herzen, so traget sie ihm vor. 16. Nun stand Paulus auf, gab mit der Hand ein Zeichen zum Stillschweigen, und sprach: Männer aus Israel, und die ihr Gott fürchtet, vernehmet mich. 17. Der

Gott des Volkes Israel hat unsre Väter aus-
erwählet, und unsre Gemeinde erhöhet, als
sie in Ägypten wohneten: sein Arm hat sie
von dannen mit großer Macht heraus gefüh-
ret; 18. er hat in der Wüste vierzig Jahre
hindurch ihre Sitten geduldet. 19. Er hat
ihnen durch das Loos das Land von sieben
Völkern ausgetheilet, welche er in der Land-
schaft Chanaan vertilgte, 20. nachdem fast
vier hundert und funfzig Jahre verflossen wa-
ren. Dann hat er ihnen Richter bestellet bis
auf den Propheten Samuel. 21. Jetzt be-
gehreten sie einen König, und Gott gab ih-
nen den Saul, einen Sohn des Zis, aus
der Zunft Benjamin, vierzig Jahre. 22. Nach
dessen Verwerfung setzte er ihnen den Da-
vid zum Könige, dem er mit diesen Wor-
ten sein Zeugniß gegeben hat: Ich habe den
David, Jessens Sohn, gefunden, einen Mann
nach meinem Herzen, welcher durchgehends
meinen Willen erfüllen wird. 23. Aus sei-
nem Geblüte hat Gott, seinem Versprechen
gemäß, Jesum, den Heiland Israels erwecket:
24. dessen Vorläufer Johannes dem gan-
zen Volke Israel die Taufe zur Buße pre-
digte, 25. und gegen das Ende seines Lau-
fes sprach: Ich bin der nicht, für welchen
ihr mich haltet: nach mir kommt er, er, dem
ich die Schuhe aufzulösen nicht würdig bin.

26. Männer und Brüder, Abrahams Nachkommen! euch, die ihr aus den Anwesenden Gott fürchtet, euch ist dieses heilbringende Wort zugesandt worden. 27. Denn die zu Jerusalem wohneten, und ihre Vornehmsten, kannten ihn nicht, und erfülleten durch ihr Gericht die Weissagungen der Propheten, welche an jedem Sabbathe gelesen werden. 28. Sie fanden nichts an ihm, das den Tod verdiente; doch begehrten sie vom Pilatus seine Hinrichtung. 29. Da nun alles vollbracht war, was von ihm geschrieben steht, ward er vom Kreuze genommen, und in ein Grab geleget. 30. Am dritten Tage aber erweckte ihn Gott von den Todten; wie er denn viele Tage hindurch von jenen gesehen worden ist, 31. welche mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem gezogen waren; und noch wirklich seine Zeugen vor dem Volke sind. 32. Wir verkündigen euch denn, wie jene Verheißung, die unsern Vätern gethan ward, 33. uns, ihren Söhnen, und unsern Kindern von Gott erfüllet worden ist, da Jesus von ihm auferwecket wurde, wie man im zweyten Psalme liest: Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget. 34. Daß er aber nach seiner Auferstehung keiner Verwesung mehr unterworfen ist, hat Gott so vorher gesaget: Was meine Barmherzigkeit dem

David heilig versprochen hat, werde ich euch ge=
treu halten. 35. Darum wird auch anderswo
gesaget: Du wirst nicht gestatten, daß dein
Heiliger in die Verwesung gehe. 36. David
ist, nachdem er zu seiner Zeit sein Amt verwal=
tet hatte, und nach dem Willen Gottes ent=
schlafen war, zu seinen Vätern begraben wor=
den, und ist verweset. 37. Dieser aber, wel=
chen Gott von den Todten erwecket hat, blieb
unverweslich. 38. Wisset also, Männer und
Brüder, daß euch die Vergebung der Sünden
durch diesen angekündiget wird; daß von alle
dem, von welchem ihr im Gesetze des Mo=
ses nicht habet können gerechtfertiget werden,
39. jetzt jeder, der an ihn glaubet gerechtferti=
get wird. 40. Hüthet euch demnach, daß euch
nicht treffe, was bey dem Propheten zu lesen
ist: 41. Schauet auf, ihr Verrächter, verwun=
dert euch, und verschwindet: zu eurer Zeit will
ich ein solches Werk ausführen, daß, wenn
mans euch erzählen wird, ihr es nicht glauben
werdet. 42. Da sie hierauf fortgingen, bath
man sie, sie möchten auf den nächsten Sabbath
diese Sache noch ferner auslegen. 43. Nach
entlassener Versammlung folgten viele Ju=
den und zum Gesetze bekehrte Ausländer dem
Paulus und Barnabas: diese redeten mit
ihnen, und ermahnten sie, sich an die Gna=
de Gottes zu halten. 44. Am nächsten Sab=

bathe kam beynahe die ganze Stadt zusammen, das Wort Gottes anzuhören. 45. Über dem Anblicke dieser Menge wurden die Juden mit Neid erfüllet, und setzten sich den Reden des Paulus mit vielen Lästerworten entgegen. 46. Paulus und Barnabas sagten hierauf freymüthig: Euch sollte das Wort Gottes zuerst verkündiget werden: weil ihr es aber verstoßet, und euch des ewigen Lebens selbst unwürdig achtet; sehet, so wenden wir uns zu den Heiden. 47. Denn so hat uns der Herr befohlen: Ich habe dich den Heiden zum Lichte gegeben, damit du bis an die äußersten Grenzen der Welt zum Heile dienest. 48. Hierüber erfreueten sich die Heiden, und verherrlichten das Wort des Herrn; und alle, welche zum ewigen Leben verordnet waren, nahmen den Glauben an. 49. Durch das ganze Land ward das Wort Gottes ausgesäet. 50. Die Juden hingegen verhetzten die andächtigen und angesehenen Frauen, und die Vornehmsten in der Stadt: diese erregten eine Verfolgung wider den Paulus und Barnabas, und vertrieben sie aus ihren Grenzen. 51. Sie aber schüttelten den Staub ihrer Füße wider sie aus, und verfügten sich nach Ikonion. 52. Auch die Jünger wurden mit Freude und dem heiligen Geiste erfüllet.

(17.) Exod. 1, 1. 13. 21. 22. (18.) Exod. 16, 3. (19.) Jos. 14, 2. (20.) Richt. 3, 9. (21.) 1. Kön. 8, 5. 9, 16. 10, 1. (22.) 1. Kön. 13, 14. 16, 13. Ps. 88, 21. (23.) Js. 11, 1. (24.) Matth. 3, 1. Mark. 1, 4. Luk. 3, 3. (25.) Matth. 3, 11. Mark. 1, 7. Joh. 1, 27. (28.) Matth. 27, 20. 23. Mark. 15, 13. Luk. 23, 21. 23. Joh. 19, 15. (30.) Matth. 28, 6. Mark. 16, 9. Luk. 24, 5. 6. Joh. 20, 19. (33.) Ps. 2, 7. Hebr. 1, 5. (34.) Js. 55, 3. (35.) Ps. 15, 10. (36.) 3. Kön. 2, 10. (41.) Habak. 1, 5. (47.) Js. 49, 6. (51.) Matth. 10, 14. Mark. 6, 11. Luk. 9, 5.

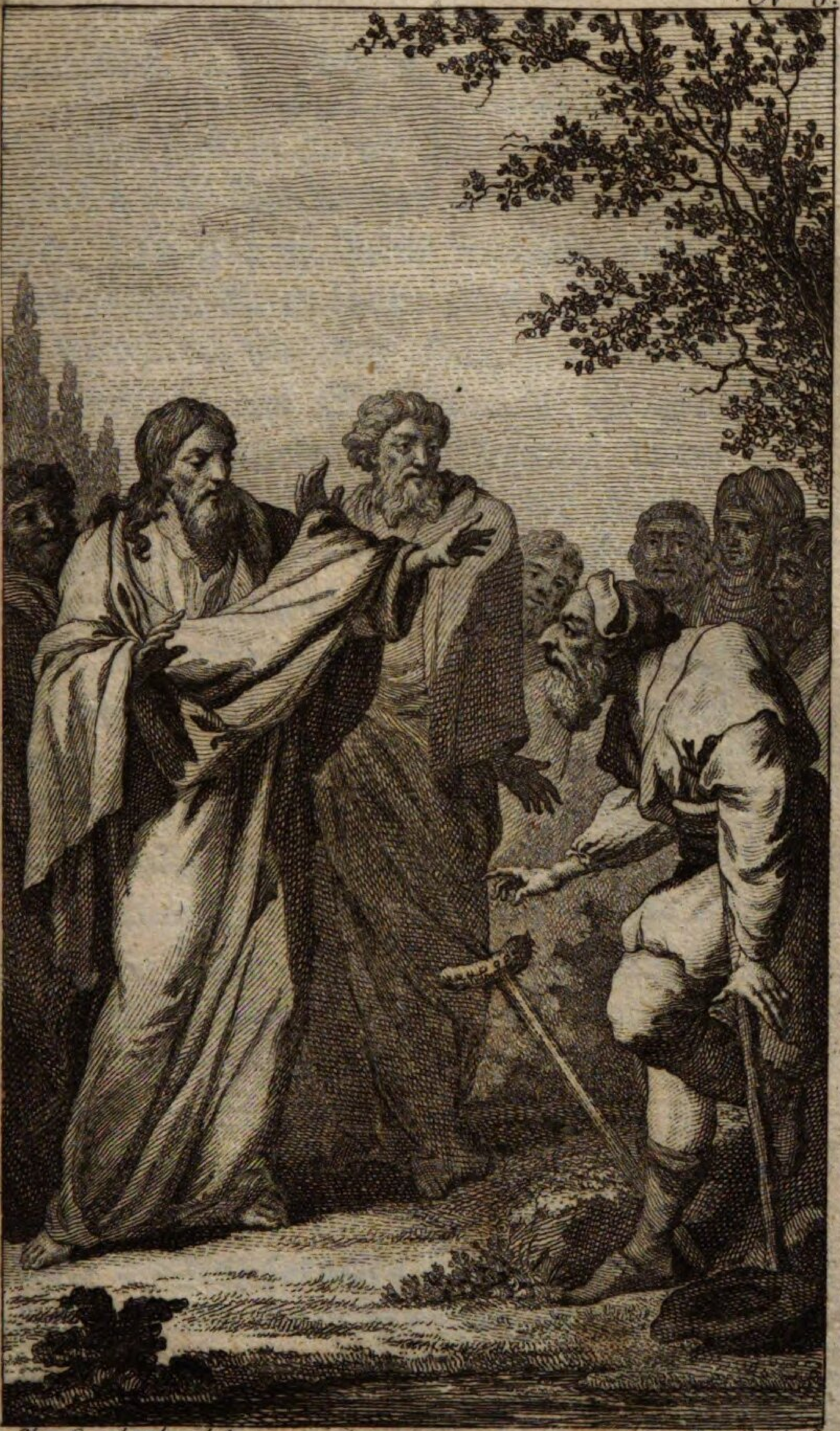
Vierzehntes Kapitel.

Paulus flieht von Ikonion nach Lystra, heilet hier einen Lahmgebornen, wird gesteiniget, und kehrt mit Barnabas nach Antiochien zurück.

1. Zu Ikonion besuchten sie zugleich die Synagoge der Juden, und predigten: eine zahlreiche Menge der Juden, und Griechen nahm den Glauben an. 2. Die Ungläubigen von den Juden aber reizten die Gemüther der Heiden, und brachten sie wider die Brüder zum Zorne. 3. Doch blieben sie daselbst lange Zeit, und handelten zuversichtlich und frey in dem Herrn, welcher das Wort seiner Gnade durch sie mit Zeichen und Wundern bestätigte. 4. Die Einwohner waren in zwey Haufen getheilet: einer hielt es mit den Juden, der andere mit den Aposteln. 5. Die Heiden und Juden mit ihren Häuptern wollten sie überfallen, und unter Schmach-

reden steinigen. 6. Sie erfuhren es, flohen daher in andere Städte Lykaoniens, nach Lystra und Derbe, und ringsherum in die ganze Gegend, und verkündigten dort das Evangelium. 7. Zu Lystra saß ein lahmgeborner Mann, der niemahls hatte gehen können. 8. Paulus erblickte ihn während seiner Predigt unter den Zuhörern, und erkannte, daß er ein Vertrauen hatte, gesund zu werden. 9. Er sprach daher mit lauter Stimme zu ihm: Erhebe dich, steh aufrecht auf deinen Füßen! Er sprang auf, und ging. 10. Diese That des Paulus brachte das Volk außer sich: es erhob die Stimme, und rief in lykaonischer Sprache: Die Götter sind in menschlicher Gestalt zu uns herab gestiegen. 11. Sie nannten den Barnabas Jupiter, den Paulus Merkur, weil er das Wort führete. 12. Ein Priester Jupiters vor der Stadt brachte Ochsen und Kränze vor die Thür, und wollte mit dem Volke ihnen opfern. 13. Als dieß die Apostel, Barnabas und Paulus, vernahmen, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen unter das Volk, und schrien: 14. Männer, was beginnet ihr? auch wir sind sterbliche Menschen, wie ihr: wir verkündigen euch, ihr sollet euch von diesen eiteln Göttern zu dem lebendigen Gott bekehren, der Himmel, Erde, Meer, und alles daselbst Befindliche er-

No 6.



Ch. Sambach del. A. Kohl sc.

Richte dich auf und steh gerade auf deinen Füssen. Apos. Geschi. K. 14. V. 9.

schaffen hat. 15. Er hat zwar in vorigen Zeiten alle Völker ihre Wege gehen lassen: 16. doch gab er ihnen deutliche Anzeige von sich selbst, da er ihnen vom Himmel Gutes erwies, Regen und fruchtbare Zeiten ertheilte, sie mit Speisen und ihr Herz mit Freuden erfüllete. 17. Dennoch konnten sie selbst durch dieses Zureden die Leute kaum abhalten, daß sie ihnen keine Opfer brächten. 18. Darauf aber kamen einige Juden von Antiochien und Ikonion, welche das Volk so aufbrachten, daß Paulus gesteiniget, und weil man ihn für todt hielt, vor die Stadt hinaus geschleppet wurde. 19. Seine Jünger standen um ihn. Er richtete sich wieder auf, ging in die Stadt, und reisete am folgenden Tage mit Barnabas nach Derbe. 20. Auch hier predigten sie, und lehreten viele. Dann nahmen sie den Rückweg über Lystra und Ikonion nach Antiochien, 21. stärketen daselbst die Gemüther der Jünger, und ermahnten sie, im Glauben zu verharren. Wir müssen, sprachen sie, durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen. 22. In jeder Gemeine weiheten sie] ihnen Priester mit Auflegung der Hände, Bethen und Fasten, empfahlen sie auch dem Herrn, an welchen sie geglaubet hatten. 23. Von da durchzogen sie Pisidien, und kamen in Pamphylien,

24. trugen zu Perge das Wort Gottes vor,
und reiseten weiter hinab gen Attalien.
25. Von hier schiffeten sie nach Antiochien,
wo sie der Gnade Gottes übergeben worden
waren, und den Lauf, welchen sie jetzt voll=
endeten, angefangen hatten. 26. Nach ihrer
Ankunft gaben sie der versammelten Gemein=
de Nachricht, wie viel Gott durch sie gewir=
ket, wie er den Heiden das Thor zum Glau=
ben eröffnet habe. 27. Hier verweilten sie
eine geraume Zeit bey den Jüngern.

(14.) Gen. 1, 1. Ps. 145, 6. Offenb. 14, 7. (25.) Ap. G. 13, 1.

Funfzehntes Kapitel.

Die getauften Heiden sind an das mosaische Gesetz nicht gebunden. Paulus und Barnabas sondern sich von einander ab.

1. Einige, die aus Judäa gekommen wa=
ren, lehreten die Brüder: Ihr könnet nicht
selig werden, wenn ihr euch nicht nach mo=
saischem Gesetze beschneiden lasset. 2. Die=
ser Lehre widersetzten sich Paulus und Bar=
nabas mit allem Ernste und Eifer. Endlich
ward beschlossen, Paulus und Barnabas soll=
ten mit etlichen aus den andern nach Jeru=
salem reisen, diese Frage den Aposteln und
Priestern vorzulegen. 3. Sie wurden von

der Gemeinde hinaus begleitet, und erzählten die Bekehrung der Heiden in Phönicien und Samarien, wo sie durchzogen, und verursachten dadurch allen Brüdern große Freude. 4. Bey ihrer Ankunft zu Jerusalem wurden sie von den Aposteln, Priestern und der Gemeinde empfangen: auch diesen hinterbrachten sie, wie viel Gott mit ihnen gewirket hätte. 5. Etliche gläubige Pharisäer traten hervor, und behaupteten, man müßte denselben die Beschneidung und Beobachtung des mosaischen Gesetzes auftragen. 6. Die Apostel und Priester kamen zusammen, diese Streitfrage zu untersuchen. 7. Nach genauer und emsiger Berathschlagung stand Petrus auf, und sprach zu ihnen: Männer und Brüder, ihr wisset, daß Gott schon vor geraumer Zeit mich aus allen zuerst erwählet hat, aus dessen Munde die Heiden die evangelische Lehre hören und glauben sollten. 8. Gott, der die Herzen einsieht, gab ihnen sein Zeugniß, da er ihnen so, wie uns, seinen heiligen Geist ertheilte. 9. Er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. 10. Warum versuchet ihr denn Gott, und bürdet dem Nacken der Jünger ein Joch auf, das weder unsere Väter, noch wir haben tragen können? 11. Eben darum glauben wir ja, daß

wir, wie sie, das Heil nur durch die Gna-
de des Herrn Jesu, des Gesalbten erwerben.
12. Darauf schwieg die ganze Versammlung,
und hörete begierig den Paulus und Bar-
nabas erzählen, wie viele Zeichen und Wun-
der Gott unter den Heiden durch sie gewir-
ket habe. 13. Nachdem sie ausgeredet hat-
ten, sprach Jakobus: Männer und Brüder,
höret mich an. 14. Simon hat erzählet,
wie Gott das erste Mahl die Heiden heimge-
suchet habe, um auch aus ihnen zur Ehre sei-
nes Nahmens ein Volk zu erwählen. 15. Mit
diesem stimmen auch die Worte der Prophe-
ten überein: es steht geschrieben: 16. Her-
nach werde ich wieder kommen, das zerfallene
Gebäude Davids ergänzen, die Lücken sei-
ner Mauern ausfüllen, und alles aufrichten;
17. damit auch die übrigen Völker, welche
immer seinen Nahmen tragen, den Herrn
suchen: so spricht der Herr, der dieses alles
bewirket. 18. Dem Herrn ist sein Werk von
Ewigkeit her bekannt. 19. Deßwegen halte
ich dafür, man solle die, welche aus den
Heiden sich zu Gott bekehren, nicht beunru-
higen, 20. sondern ihnen schreiben, sie
sollen sich von der Befleckung durch Götzen-
opfer, von Hurerey, vom Erwürgten und
vom Blute enthalten. 21. Denn Moses
hat von alten Zeiten her seine Prediger in

den Synagogen aller Städte, wo man ihn an jedem Sabbathe vorliest. 22. Demnach beliebte es den Aposteln, Ältesten, und der ganzen Gemeinde, den Judas mit dem Zunahmen Barsabas, und den Silas, sehr ansehnliche Männer, aus den Brüdern zu erwählen, und mit dem Paulus und Barnabas nach Antiochien zu schicken, 23. um folgendes Schreiben zu überliefern: Wir Apostel und ältere Brüder entbiethen unsern Brüdern aus der Heidenschaft zu Antiochien, in dem übrigen Syrien und Cilicien, unsern Gruß. 24. Wir haben vernommen, daß einige von uns zu euch gereiset, und, ohne dazu von uns Befehl zu haben, euch mit ihrer Lehre verwirret, und euer Gemüth beunruhiget haben, da sie euch die Beschneidung und Haltung des Gesetzes aufbürdeten. 25. Wir haben uns hierüber versammelt, und für gut befunden, gewisse Abgeordnete zu erwählen, die unsere Vielgeliebten, Barnabas und Paulus, begleiten sollen, 26. Männer, die für den Nahmen unsers Herrn Jesu des Gesalbten ihr Leben der Gefahr ausgesetzet haben. 27. Wir senden also zu euch den Judas und Silas, welche euch folgendes auch mündlich berichten werden. 28. Es sey nähmlich des heiligen Geistes und unser Ausspruch, daß man euch keine andere Last aufladen soll,

als diese nothwendigen Stücke: 29. Ihr sollet euch enthalten von dem, was den Götzen geopfert worden ist, vom Blute und Erwürgten; wenn ihr dieses meidet, betraget ihr euch recht. Lebet wohl. 30. So wurden sie entlassen, und reiseten nach Antiochien. Hier übergaben sie der versammelten Gemeinde das Sendschreiben. 31. Es ward abgelesen, und die Zuhörer wurden mit Freude und Trost erfüllet. 32. Judas und Silas waren auch Propheten, und trösteten daher, und stärkten die Brüder durch häufiges Zureden. 33. Sie brachten einige Zeit daselbst zu; dann wurden sie von den Brüdern im Frieden entlassen, um zu jenen, von denen sie gesandt waren, zurück zu reisen. 34. Doch ging Judas allein nach Jerusalem zurück, weil Silas für gut befand, länger da zu bleiben. 35. So blieben auch Paulus und Barnabas zu Antiochien, zu lehren, und das Wort Gottes zu predigen, wie auch noch mehr andere thaten. 36. Nach einigen Tagen aber sprach Paulus zum Barnabas: Komm, wir wollen zurück reisen, alle Städte besuchen, in denen wir das Wort Gottes gepredigет haben, und nachsehen, wie es mit ihnen stehe. 37. Barnabas wollte auch den Johannes, mit dem Zunahmen Markus, mit in der Gesellschaft haben. 38. Paulus

aber stellte ihm vor: da er in Pamphilien von ihnen gewichen wäre, und sich nicht mit ihnen zum Werke des Herrn begeben hätte, so müßten sie ihn nicht wieder zu sich nehmen.
39. Sie ereiferten sich darüber, und sonderten sich von einander ab: Barnabas schiffte mit dem Markus nach Cypern:
40. Paulus aber wählte sich den Silas, reiste von den Brüdern, die ihn der Gnade Gottes empfahlen, ab,
41. zog durch Syrien und Cilicien, stärkte aller Orten die Gemeinden, und befahl ihnen, den Gebothen der Apostel und Ältesten Gehorsam zu leisten.

(1) Gal. 5, 2. (7.) Ap. G. 10, 20. (8.) Ap. G. 10, 45. (16.) Amos 9, 11. (38.) Ap. G. 13, 13.

Sechzehntes Kapitel.

Paulus beschneidet den Timotheus, und reiset mit ihm nach Macedonien; sie werden zu Philippi gegeißelt, und, nach erfolgtem Erdbeben, gebethen, die Stadt zu verlassen.

1. Nun kam er nach Derbe und Lystra. Hier war ein Jünger, Nahmens Timotheus, dessen Mutter eine gläubige Jüdinn, der Vater aber ein Heide war.
2. Die Brüder zu Lystra und Ikonion redeten löblich von ihm.
3. Paulus nahm ihn als einen Reisegefährten zu sich, beschnitt ihn aber wegen der dasigen Juden; denn alle wußten, daß sein

Vater heidnisch war 4. Den Städten, wodurch sie zogen, banden sie ein, die Lehren zu halten, welche die Apostel und Priester zu Jerusalem vorgeschrieben hätten. 5. Die Gemeinden wurden im Glauben bestätiget, und täglich wuchs ihre Zahl. 6. Sie begaben sich demnächst durch Phrygien und Gallatien, und der heilige Geist verboth ihnen das göttliche Wort in dem kleinen Asien zu predigen. 7. Nach ihrer Ankunft in Mysien wollten sie sich gegen Bithynien wenden; allein der Geist Jesu gestattete es ihnen nicht. 8. Also zogen sie durch Mysien hinunter auf Troas. 9. Hier zeigte sich dem Paulus in der Nacht ein Traumgesicht. Ein Macedonier stand vor ihm, und hielt bittlich bey ihm an: Komm in Macedonien, und hilf uns. 10. Nach dieser Erscheinung trachteten wir, gen Macedonien abzureisen, weil wir versichert waren, Gott habe uns berufen, ihnen das Evangelium auszulegen. 11. Wir segelten von Troas geraden Weges auf Samothrace, und den folgenden Tag auf Neapel; 12. von hier aber nach Philippi, einer römischen Pflanzstadt, und deßwegen dem vornehmsten Orte in derselben Gegend Macedoniens. Hier blieben wir etliche Tage uns zu berathschlagen. 13. An einem Sabbathe gingen wir in ein Haus an dem Flusse außer dem Thore, wel-

ches ein Bethhaus zu seyn schien. Wir setz-
ten uns da nieder, und redeten zu den Frauen,
welche zusammen gekommen waren. 14. Ei-
ne Purpurhändlerinn aus der Stadt Thya-
tira, Nahmens Lydia, ein gottesfürchtiges
Weib, hörte mit zu: Gott öffnete ihr Herz;
sie merkte auf Pauli Reden, 15. wurde
mit ihrem Hause getaufet, und bath uns nun
inständig: Wenn ihr mich ja dem Herrn ge-
treu glaubet; so nehmet eure Herberge bey
mir. Sie nöthigte uns hierzu. 16. Da wir
einst zum Gebethe gingen, begegnete uns ei-
ne Magd, welche einen Wahrsagergeist hatte,
und ihren Herren durch ihr Weissagen einen
großen Gewinn brachte. 17. Diese ging dem
Paulus und uns nach, und rief: Diese Männer
sind Diener des höchsten Gottes, welche euch
den Weg zu dem Heile verkündigen. 18. Sie
wiederhohlte dieses viele Tage nach einander.
Paulus, dem es leid that um sie, wendete
sich um, und sprach zu dem Geiste: Ich be-
fehle dir im Nahmen Jesu des Gesalbten, aus
ihr auszufahren. Den Augenblick fuhr er aus.
19. Da nun ihre Herren sahen, daß die Hoff-
nung ihres Gewinns dadurch verschwunden
sey, ergriffen sie den Paulus und Silas, und
führten sie zu den Vornehmsten an den Ge-
richtsort. 20. Hier sprachen sie zu der Obrig-
keit: Diese jüdischen Männer richten in

unserer Stadt Verwirrung an. 21. Sie verkündigen Gebräuche, welche anzunehmen und zu üben uns als Römern nicht erlaubt ist. 22. Hierauf lief der Pöbel wider sie zusammen; die Richter ließen ihnen daher die Kleider vom Leibe reißen, und sie mit Ruthen geißeln. 23. Nach vielen Streichen sperrte man sie in das Gefängniß, mit dem Befehle, der Kerkermeister sollte sie fleißig bewahren. 24. Diesem Befehle Folge zu leisten, steckte dieser sie in den innersten Kerker, und schloß ihre Füße in den Stock. 25. Um Mitternacht aber, da Paulus und Silas betheten, und Gott lobten, daß es die Mitgefangenen hörten, 26. erschütterte sich plötzlich die Erde so heftig, daß der Kerker vom Grunde aus zitterte. Und plötzlich sprangen alle Thüren auf, und alle Gefesselten wurden von ihren Banden los. 27. Der Kerkermeister erwachte, und sah die Thüren des Gefängnisses offen: er bildete sich daher ein, die Gefangenen wären entflohen, zog sein Schwert aus, und wollte sich entleiben. 28. Paulus rief mit lauter Stimme: Füge dir kein Leid zu; wir befinden uns noch alle hier. 29. Er begehrte Licht, und sprang hinein: zitternd fiel er dem Paulus und Silas zu Füßen, 30. führte sie heraus, und fragte: Herren! was habe ich zu thun, da-

mit ich das Heil erlange? 31. Glaube an den Herrn Jesus, antworteten sie, so bist du und dein Haus auf dem Wege zur Seligkeit. 32. Sie erklärten hierauf ihm und allen seinen Hausgenossen das Wort des Herrn. 33. Er nahm sie noch in dieser Nachtstunde beyseit, wusch ihre Striemen, und ward von ihnen sogleich mit seinem ganzen Hause getauft. 34. Dann führte er sie in seine Wohnung, besetzte den Tisch, und erfreuete sich mit allen den Seinigen des Glaubens an den Herrn. 35. Als es Tag geworden war, ließ ihm die Obrigkeit durch die Gerichtsdiener andeuten, er solle jene Männer entlassen. 36. Der Kerkermeister brachte dem Paulus diese Bothschaft: Die Obrigkeit, sprach er, hat mir eure Entlassung befohlen: begebet euch also hinaus, und gehet in Frieden hin. 37. Allein Paulus antwortete ihnen: Sie haben uns, die wir doch Römer sind, unverurtheilet öffentlich schlagen, und in Verhaft nehmen lassen: nun wollen sie uns heimlich davon schicken? Nein, so solls nicht gehen; sondern sie sollen selbst kommen, 38. und uns heraus führen. Die Gerichtsdiener hinterbrachten diese Antwort den Vorstehern, und diese fürchteten sich, da sie hörten, sie wären Römer. 39. Sie kamen also selbst, und führten sie nach getha-

ner Abbitte aus dem Gefängnisse, und bathen sie, sie möchten aus der Stadt ziehen. 40. So gingen sie denn aus dem Kerker zur Lydia, wo sie die Brüder sahen und trösteten, hierauf aber von dannen abreisten.

(22.) 2. Kor. 11, 25. Phil. 1, 13. 1. Thess. 2, 2.

Siebzehntes Kapitel.

Paulus zu Thessalonika, Beröa und Athen.

1. Sie zogen durch Amphipolis und Appollonia, und kamen nach Thessalonika, wo eine Synagoge der Juden war. 2. Paulus verfügte sich seiner Gewohnheit nach zu ihnen, und redete an drey Sabbathen zu ihnen aus der Schrift, 3. woraus er ihnen erklärte, und deutlich zu verstehen gab, der Messias müsse leiden, und von den Todten erstehen, und Jesus, den er ihnen verkündigte, sey der Messias. 4. Einige aus ihnen glaubten, und hingen dem Paulus und Silas an; wie auch eine große Menge von griechischen Juden und Heiden, und eine nicht geringe Anzahl adeliger Frauen. 5. Ungläubige Juden aber zogen aus Eifersucht etliche Boßhafte aus dem Pöbel an sich, versammelten einen Haufen Leute, und erregten somit Aufruhr in der Stadt. Sie umstelleten das Haus

des Jason, und trachteten, sie dem Volke in die Hände zu spielen. 6. Weil sie aber dieselben nicht fanden, schleppten sie den Jason und einige Brüder vor die Häupter der Stadt, und schrien: Die neuen Ankömmlinge, welche die Stadt rege machen, 7. werden von Jason beherberget: alle diese handeln wider des Kaisers Gesetze, indem sie behaupten, ein anderer, ein gewisser Jesus, sey König. 8. Die Vornehmsten der Stadt und das Volk wurden hierdurch erhitzet; 9. Jason aber und seine Gesellen stelleten Bürgen, und wurden entlassen. 10. Hierauf wurden Paulus und Silas gleich in der Nacht von den Brüdern gen Beröa abgefertiget. Auch hier gingen sie in die Synagoge der Juden, 11. fanden aber edlere Gemüther, als zu Thessalonika. Sie nahmen das göttliche Wort mit größter Begierde auf, und suchten täglich in der Schrift nach, ob sich die Sachen so verhielten. 12. Viele aus ihnen, und aus den Heiden nicht wenige Männer und tugendhafte Frauen bekannten sich zu dem Glauben. 13. Die Juden in Thessalonika vernahmen, das Wort Gottes werde auch zu Beröa von Paulo gerediget; gleich verfügten sie sich auch dahin, den Pöbel daselbst wieder aufzuhetzen, und in Empörung zu bringen. 14. Die Brüder entließen somit den Paulus,

daß er dem Meere zureiste; Silas und Timotheus aber blieben daselbst. 15. Die den Paulus begleiteten, führten ihn bis nach Athen, und empfingen von ihm bey ihrer Abreise den Befehl an den Silas und Timotheus, sie sollten ihm unverzüglich nachkommen. 16. Indem sie Paulus zu Athen erwartete, sah er die Stadt dem Götzendienste ergeben, und ereiferte sich darüber im Geiste. 17. Täglich hielt er daher in der Synagoge mit den Juden, und die ihnen anhingen, und auf dem Markte mit allen, die sich da einfanden, Streitreden. 18. Etliche epikurische und stoische Weltweise unterredeten sich mit ihm. Einige sprachen: Was will dieser Wortmacher sagen? Andere: Es scheint, er wolle neue Götter einführen. Er redete nähmlich von Jesu, und predigte ihnen seine Auferstehung. 19. Sie hielten ihn an, und führten ihn auf den Gerichtsplatz Areopagus. Hier sprachen sie: Willst du uns nicht deine neue Lehre vortragen und erklären? 20. Denn in der That, du bringst uns einige ganz neue Dinge zu Ohren, und wir möchten darum gern wissen, was denn eigentlich daran sey. 21. (Dieß war ein Mahl die ganze Beschäftigung aller Einwohner und angekommenen Fremdlinge zu Athen; sie legten sich auf nichts, als etwas Neues vorzubringen, oder anzuhö-

ren.) 22. Paulus aber stellte sich mitten auf dem Areopagus hin, und sprach: Athenienser! ich nehme fast aus allem wahr, daß ihr gar sorgfältige Verehrer der Gottheit seyd. 23. Denn da ich im Vorbeygehen die Bilder eurer Götter betrachtete, fand ich an einem Altare geschrieben: **Dem unbekannten Gott.** Was ihr unwissend verehret, das kündige ich euch an. 24. Jener Gott, welcher die Welt, und alles, was darin ist, erschaffen hat, hat seine Wohnung nicht in von Menschenhänden erbaueten Tempeln; denn er ist ja der Herr über Himmel und Erde. 25. Auch wird er durch Menschenhände nicht geehret; denn er bedarf ja nichts, indem vielmehr er selbst allen das Leben, den Athem, und alles gibt. 26. Er hat aus Eines Menschen Geblüte unser ganzes Geschlecht auf dem ganzen Erdboden ausgebreitet, hat gewisse Zeiten bestimmt, und die Grenzen der menschlichen Wohnung ausgesteckt; 27. damit sie Gott suchen, und sich befleißen, ihn zu finden, ihn zu ergreifen, wiewohl er von keinem aus uns weit entfernet ist; 28. denn wir leben, wir bewegen uns, wir sind in ihm, wie sogar einige aus euern Dichtern gesagt haben. Wir sind sein Geschlecht. 29. Stammen wir nun von Gott ab, so müssen wir ja nicht wähnen, daß die Gott-

heit einem durch die Kunst des Meißels, und menschliche Erfindsamkeit gestalteten Golde, Silber oder Steine ähnlich sey. 30. Bisher hat Gott den Zeiten dieser Unwissenheit nachgesehen; jetzt aber läßt er den Menschen aller Orten die Buße verkündigen; 31. denn er hat der Welt einen Tag festgesetzt, an welchem er nach aller Gerechtigkeit die Welt durch einen Mann richten wird, den er dazu bestimmet, und, um allen den Glauben an ihn einzuflößen, von den Todten erweckt hat. 32. Als sie von einer Auferstehung der Todten hörten, lachten einige darüber; andere sagten: Von dieser Sache wollen wir dich noch ein Mahl reden hören. 33. So begab sich Paulus aus ihrer Versammlung weg. 34. Einige folgten ihm nach, und nahmen den Glauben an, unter welchen Dionysius der Areopagit, eine Frau, mit Nahmen Damaris, und noch andere waren.

(24.) Gen. 1, 1. Ap. G. 7, 48.

Achtzehntes Kapitel.

Paulus zu Korinth und Ephesus. Apollo von Alexandria.

1. Von Athen ging seine Reise nach Korinth. 2. Hier fand er einen Juden aus Pontus gebürtig, mit Nahmen Aquila, und

sein Weib Priscilla: der war jüngst aus Italien gekommen, weil Klaudius alle Juden aus Rom vertrieben hatte. Zu diesen begab er sich. 3. Sie waren einerley Handwerkes; er blieb daher in ihrer Wohnung, und arbeitete mit ihnen als Gezeltmacher. 4. An jedem Sabbathe aber hielt er in der Synagoge seine Rede, verwebte den Nahmen des Herrn Jesu darein, und redete Juden und Griechen zu Herzen. 5. Nachdem Silas und Timotheus aus Macedonien angelanget waren, wurde Paulus noch mehr zur Verkündigung des göttlichen Wortes vom heiligen Geiste angetrieben, und bezeugte vor den Juden, Jesus sey der Messias. 6. Sie widersetzten sich ihm mit Gotteslästerungen; darum schüttelte er seine Kleider aus, und sprach zu ihnen: Euer Blut komme über euer Haupt! ich habe keine Schuld daran; von nun an will ich zu den Heiden gehen. 7. Er trat ab, und zog in ein Haus neben der Synagoge, welches einem gottesfürchtigen Manne, Nahmens Titus Justus, gehörte. 8. Krispus, der Vorsteher der Synagoge, glaubte dem Herrn mit seinem ganzen Hause; auch viele andere Korinther nahmen auf das, was sie hörten, den Glauben an, und ließen sich taufen. 9. In einer nächtlichen Erscheinung sprach der Herr zum Paulus: Laß dich nicht

aus Furcht zum Stillschweigen verleiten; sondern setze deine Predigten fort. 10. Ich stehe dir bey: niemand soll dich zu deinem Schaden angreifen; ich habe viel Volk in dieser Stadt. 11. Er blieb demnach ein Jahr und sechs Monathe daselbst, bey ihnen das Wort Gottes zu lehren. 12. Als aber Gallio, Landpfleger in Achajen war, empörten sich die Juden mit gesammter Hand wider Paulum, und führten ihn vor den Richterstuhl. 13. Dieser, sprachen sie, beredet die Leute zu einem Gottesdienste, welcher den Gesetzen zuwider läuft. 14. Paulus fing kaum an sich zu vertheidigen, da Gallio zu den Juden sprach: Männer aus dem Judenlande! wenn eine Ungerechtigkeit oder grobe Missethat vorkäme, wäre es billig, euch abzuwarten. 15. Da es aber ein Wortstreit, eine Zänkerey über euer Gesetz und bloße Nahmen ist; so machet ihr es selbst aus: hierüber mag ich kein Urtheil fällen. 16. Und so trieb er sie vom Richterstuhle fort. 17. Noch vor dem Richterstuhle aber ergriffen alle den Vorsteher einer Synagoge Sosthenes, und schlugen ihn, ohne daß sich Gallio im geringsten darum bekümmerte. 18. Paulus verharrte daselbst noch lange Zeit; endlich nahm er von den Brüdern Urlaub, um nach Syrien zu schiffen, wohin Priscilla und Aquila

ihn begleiteten. Zuvor aber ließ er sich, weil er ein Gelübde gemacht hatte, zu Cenchrea das Haar abnehmen. 19. Zu Ephesus verließ er sie, verfügte sich in die Synagoge, und unterredete sich mit den Juden. 20. Sie bathen ihn zwar, längere Zeit bey ihnen zu bleiben; er willfahrte ihnen aber nicht, 21. sondern nahm von ihnen Abschied, und verließ Ephesus; doch mit dem Versprechen: Wenn Gott will, so werde ich wieder zu euch kommen; jetzt aber muß ich mich nach Jerusalem auf das bevorstehende Fest begeben. 22. Er zog also über Cäsarea hinauf, grüßte die Kirche, und reiste dann hinab nach Antiochien, 23. hielt sich aber nicht lange auf, sondern besuchte nach der Ordnung die Landschaft Galatien und Phrygien, alle Jünger zu stärken. 24 Indessen kam nach Ephesus ein beredter Mann und großer Schriftgelehrter, mit Nahmen Apollo, ein Jude, von Alexandria gebürtig. 25. Dieser war von dem Wege des Herrn unterrichtet, redete mit eifrigem Geiste, und lehrte fleißig von Jesu, obgleich er nur von der Taufe des Johannes wußte. 26. Er fing an freymüthig in der Synagoge zu handeln. Priscilla und Aquila hörten ihm zu, nahmen ihn zu sich, und erklärten ihm den Weg des Herrn genauer. 27. Und da er in Achaja reisen wollte, schrie-

ben die Brüder den Jüngern, und ermahnten sie, ihn wohl zu empfangen. In der That war auch seine Ankunft denen, die den Glauben angenommen hatten, von großem Nutzen; 28. denn er überzeugte die Juden gewaltig, und erwies öffentlich aus der Schrift, Jesus sey der Messias.

(18.) Num. 6, 18. Ap. G. 21, 24.

Neunzehntes Kapitel.

Pauli nochmahliger Aufenthalt zu Ephesus.

1. Indem Apollo zu Korinth war, langte Paulus nach Durchreisung der obern Gegenden zu Ephesus an, und traf hier einige Jünger. 2. Er fragte sie: Habt ihr, da ihr den Glauben annahmt, den heiligen Geist empfangen? Sie antworteten ihm: Wir haben nicht ein Mahl gehöret, daß ein heiliger Geist ist. 3. Was habt ihr denn, sprach Paulus, für eine Taufe empfangen? Sie erwiederten: Die Taufe des Johannes. 4. Johannes, sagte Paulus, bereitete das Volk durch seine Taufe zur Buße, und zu dem Glauben an jenen, der nach ihm kommen würde: dieser ist Jesus. 5. Nachdem sie das vernommen hatten, ließen sie sich im Nahmen des Herrn Jesu taufen. 6. Dann legte ihnen Paulus die Hän-

de auf; und der heilige Geist kam über sie; sie redeten Sprachen, und weissagten. 7. Es waren ihrer in allen etwa zwölf Mann. 8. Er ging in die Synagoge, und brachte drey Monathe zu mit freymüthigen Reden, Erörterungen der Streitfragen, und Belehrungen von dem Reiche Gottes. 9. Weil aber etliche Hartnäckige und Ungläubige den Weg des Herrn vor dem Volke lästerten, verließ er sie, zog seine Jünger von ihnen ab, und hielt seine täglichen Unterweisungen in der Schule eines gewissen Tyrannus. 10. Dieses dauerte zwey Jahre hindurch, daß also allen Einwohnern Asiens, Juden und Heiden, das Wort des Herrn zu Ohren kam. 11. So wirkte auch der Herr durch die Hände des Paulus nicht gemeine Wunder; 12. so, daß man sogar die Schweißtücher und Schürzen von seinem Leibe zu den Kranken trug, durch deren Auflegung sie geheilet, und die bösen Geister ausgetrieben wurden. 13. Es versuchtens aber auch einige aus den Juden, gingen herum, Teufel auszutreiben, und riefen den Nahmen des Herrn Jesu über die Besessenen an. Ich beschwöre dich, sprachen sie, in Jesu, welchen Paulus prediget. 14. Unter denen, welche solches thaten, waren auch sieben Söhne des jüdischen Oberpriesters Sceva. 15. Allein der böse Geist antwortete ihnen: Jesus ist mir

bekannt: ich weiß auch, wer Paulus ist: wer seyd aber ihr? 16. Zugleich sprang der Mensch, in welchem der grimmigste Teufel wohnete, auf sie zu, und übermeisterte ihrer zwey mit solchem Nachdrucke, daß sie nackt und wund aus dem Hause flohen. 17. Alle Juden und Heiden, die zu Ephesus wohnten, erfuhren es: alle wurden mit Furcht befallen, und der Nahme des Herrn Jesu kam in großes Ansehen. 18. Viele Gläubige kamen, das, was sie gethan hatten, zu bekennen und zu offenbaren. 19. Viele, welche sich auf abergläubische Künste verleget hatten, brachten ihre Bücher, und verbrannten sie öffentlich: man überschlug den Werth derselben, und fand, daß er sich auf funfzig tausend Zehner belief. 20. So nahm das Wort des Herrn gewaltig zu, und ward befestiget. 21. Nachdem dieß alles vollbracht war, nahm sich Paulus im Geiste vor, durch Macedonien und Achaja nach Jerusalem zu gehen; und wenn ich, sprach er, daselbst gewesen seyn werde, muß ich auch Rom sehen. 22. Er sandte daher zwey von seinen Gehülfen, den Timotheus und Erast, nach Macedonien, und blieb noch eine Weile in Asien. 23. Um diese Zeit entstand über den Weg des Herrn eine nicht geringe Gährung. 24. Ein Goldschmid, Nahmens Demetrius, verfertigte aus Silber kleine Tem-

pel der Diana, und gab dadurch den Künstlern nicht wenig zu verdienen. 25. Diese und dergleichen Handwerksleute rief er zusammen, und sprach: Männer, ihr wisset, daß wir unser Gewerbe mit dieser Kunst treiben: 26. ihr sehet auch und höret, wie dieser Paulus nicht nur hier zu Ephesus, sondern beynahe in ganz Asien, eine große Menge abwendig machet, da er sie beredet, was mit Menschenhänden gearbeitet wird, sey kein Gott. 27. Es steht aber durch sein Widersprechen nicht nur unser Einkommen in Gefahr; sondern sogar der Tempel der großen Diana wird für nichts gehalten werden, und die Hoheit jener, die man in ganz Asien, ja in der ganzen Welt verehret, wird allmählig verfallen. 28. Auf diese Rede entbrannten sie vor Zorn, und schrien Groß ist die Diana von Ephesus. 29. Die Stadt wurde mit Zerrüttung erfüllet: man lief einmüthig und ungestüm auf den Schauplatz, und riß den Gaius und Aristarchus fort, zwey Macedonier und Gesellen des Paulus. 30. Er selbst wollte sich unter das Volk begeben: allein die Jünger gestatteten es ihm nicht. 31. Auch einige aus den Vornehmsten in Asien, die seine Freunde waren, ließen ihn bitten, er möchte sich nur nicht auf der Schaubühne einfinden. 32. Dieser schrie so, jener anders: die Versammlung war ganz verwir-

ret, und der größte Hause wußte nicht ein Mahl die Ursache dieses ihres Zusammenlaufens. 33. Man zog aus der Volksmenge den Alexander hervor, welchen die Juden heraus stießen. Er gab mit der Hand ein Zeichen, sie möchten schweigen, und wollte dem Volke Rechenschaft geben. 34. Da sie aber erkannten, er sey ein Jude, erhob sich ein allgemeines Geschrey, das bey zwey Stunden anhielt; jeder schrie: Groß ist die Diana von Ephesus! 35. Endlich stillete der Landschreiber das Volk, und sprach: Männer von Ephesus! welchem Menschen ist unbekannt, daß die Stadt Ephesus eine besondere Verehrerinn der großen Diana, der Tochter des Jupiter, ist? 36. Weil nun dieses unwidersprechlich ist, bedarf es keiner Unruhe, und ihr sollet nicht unbesonnen verfahren. 37. Diese Leute, welche ihr hierher geführet habet, haben weder etwas aus dem Tempel geraubet, noch eure Göttinn gelästert. 38. Wenn Demetrius und seine Mitgesellen wider jemanden etwas anzubringen haben; so hält man ja öffentlich Gerichte, und es sind die Landpfleger darum da: sie mögen also daselbst einander belangen. 39. Suchet ihr aber irgend etwas Anders; so kann es in einer ordentlichen Versammlung abgethan werden. 40. Denn wir sind in Gefahr, es möchte uns die heutige Empörung

zur Last gelegt werden, da wir doch nicht erweisen könnten, wer eigentlich Ursache zu diesem Auflaufe gegeben habe. Mit diesen Worten entließ er das Volk.

(4.) Matth. 3, 11. Mark. 1, 8. Luk. 3, 16. Joh. 1, 26. Ap. G. 1, 5. 11, 16.

Zwanzigstes Kapitel.

Paulus erwecket zu Troas einen Todten, und durchreiset verschiedene Orte.

1. Nachdem nun dieses Getümmel gestillet war, berief Paulus die Jünger, ermahnte und tröstete sie, beurlaubte sich, und reisete in Macedonien. 2. Indem er dessen Gegenden durchwanderte, stärkete er allenthalben die Gläubigen durch häufige Ermahnungen, und kam endlich in Griechenland. 3. Hier brachte er drey Monathe zu, und wollte nun in Syrien abschiffen; allein er vernahm, welche Fallstricke ihm die Juden bereits auf dieser Reise geleget hatten. Er beschloß daher, durch Macedonien zurück zu reisen. 4. Ihn begleiteten bis in Asien Sopater von Beröa, ein Sohn des Pyrrhus; von Thessalonika Aristarchus, Secundus, Gaius aus Derbe, und Timotheus; wie auch die Asianer Tychikus und Trophimus. 5. Diese reiseten voraus,

und erwarteten uns zu Troas. 6. Nach der Osterwoche gingen wir zu Philippi unter Segel, und in fünf Tagen erreichten wir sie zu Troas; wo wir uns sieben Tage aufhielten. 7. Am ersten Tage in der Woche kamen wir des göttlichen Abendmahls wegen zusammen: und weil Paulus am folgenden Tage abreisen wollte, unterredete er sich mit ihnen länger, und zog die Unterweisung bis zur Mitternacht hinaus. 8. In dem Tafelsaale, wo wir beysammen waren, brannten viele Lampen. 9. Da nun aber Paulus länger fortredete, schlief dennoch ein Jüngling, Nahmens Eutichus, der auf einem Fenster saß, ein, stürzte im tiefen Schlafe vom dritten Stockwerke hinunter, und man hob ihn todt auf. 10. Paulus stieg zu ihm hinab, legte sich auf ihn, und umfing ihn. Seyd ohne Sorge, sprach er; er ist nicht entseelet. 11. Er begab sich wieder hinauf, brach das Brot, aß etwas Weniges, und sprach noch Vieles bis an den Morgen mit ihnen: dann reisete er ab. 12. Indessen hatte man den Jüngling lebendig herbey geführet. Jedermann fühlte dabey den herzlichsten Trost. 13. Auch wir bestiegen das Schiff, und fuhren nach Assos, den Paulus dort zu empfangen: so hatte ers veranstaltet, weil er zu Lande dahin reisen wollte. 14. Zu Assos kam er bey uns an;

wir nahmen ihn zu uns ein, und kamen nach
Mitylene. 15. Von da stießen wir ab, fuh-
ren am zweyten Tage bey Chios vorbey; den
dritten landeten wir an Samos, und hielten
zu Trogyllion; den vierten waren wir zu Mi-
leton. 16. Denn Paulus hatte sich vorgenom-
men, bey Ephesus vorüber zu fahren, damit
er in Asien nicht aufgehalten würde: er eilete
nach Jerusalem, daselbst, wenn es ihm möglich
wäre, den Pfingsttag zu feyern. 17. Doch
schickte er von Mileton nach Ephesus, und ließ
die Ältesten derselben Kirche zu sich hohlen.
18. Sie kamen: er sprach zu den Versam-
melten: Ihr wisset meine Aufführung unter
euch von dem ersten Tage, da ich Asien be-
treten habe, bis auf diese Zeit. 19. Ich die-
nete Gott mit aller Demuth unter Thränen
und Widerwärtigkeiten, die ich wegen der
Nachstellungen der Juden auszustehen hatte.
20. Nichts Ersprießliches entzog ich euch, nichts
verschwieg ich: ich lehrete euch öffentlich, und
in Häusern. 21. Juden und Heiden verkün-
digte ich die Buße gegen Gott, und den Glau-
ben an unsern Herrn Jesum den Gesalbten.
22. Nun aber werde ich von dem Geiste, wie
gefesselt, nach Jerusalem hingerissen. Was
mir da begegnen werde, ist mir zwar unbe-
kannt: 23. doch saget mir der heilige Geist
von Stadt zu Stadt: Ketten und Drangsa-

len warten zu Jerusalem auf mich. 24. Dieß alles scheue ich nicht; und mein Leben ist mir nicht für mich selbst kostbar, sondern nur, daß ich mit Freuden meinen Lauf, und den Dienst des Wortes vollende, den mir der Herr Jesus anvertrauet hat, um für das Evangelium der göttlichen Gnade Zeugniß zu geben. 25. Und nun sehet, ich weiß es, daß weder ihr, noch alle anderen, welchen ich in meinem Durchreisen das göttliche Reich verkündiget habe, mich jemahls mehr sehen werdet. 26. Deßwegen bezeuge ich euch heutiges Tages, daß ich keine Schuld habe, wenn einer aus allen zu Grunde gehen sollte. 27. Denn ich habe keine Mühe gesparet, euch allen göttlichen Willen anzudeuten. 28. Habet Acht auf euch und auf die ganze Herde, in welcher euch der heilige Geist als Bischöfe bestellet hat; damit ihr die Kirche Jesu regieret, welche er mit seinem Blute erworben hat. 29. Ich weiß, daß nach meiner Abreise unter euch reißende Wölfe einbrechen, und der Herde nicht schonen werden. 30. Sogar aus euch selbst werden sich Männer aufwerfen, welche verkehrte Lehren ausstreuen, damit sie Jünger an sich locken. 31. Darum wachet, und seyd eingedenk, daß ich drey Jahre hindurch Tag und Nacht unaufhörlich einen jeden aus euch mit weinenden Augen ermahnet habe. 32. Jetzt seyd ihr von mir Gott

und seiner verheißenen Gnade empfohlen: er ist mächtig, seinen Bau fortzusetzen, und euch zu der Erbschaft aller Geheiligten zu führen.
33. Silber und Gold oder Kleidung habe ich von keinem aus euch verlanget: 34. ihr wisset selbst, daß diese meine Hände mir und meinen Gesellen das Nothwendige erarbeitet haben. 35. Ich habe euch allerseits gelehret, daß man so arbeiten soll zum Behufe der Schwachen, und an jenen Spruch gedenken, welchen der Herr Jesus gethan hat: Glücklicher ist, der gibt, als der empfängt. 36. Nach Vollendung dieser Reden fiel er auf die Knie, und bethete mit ihnen allen. 37. Jedermann vergoß häufige Zähren: sie fielen dem Paulus um den Hals, und küsseten ihn. 38. Nichts betrübte sie mehr, als daß er gesaget hatte, sie würden ihn nicht wieder sehen. Und hierauf führeten sie ihn zu dem Schiffe.

(34.) 1. Kor. 4, 12. 1. Theß. 2, 9. 2. Theß. 3, 8.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Paulus reiset nach Jerusalem. Agabus prophezeyet ihm Verfolgung. Aufruhr der Juden.

1. Von ihnen getrennet, segelten wir gerade nach Kos, den andern Tag nach Rhodos, von dannen nach Patara. 2. Hier fanden wir ein Schiff, welches in Bereitschaft war, nach Phönicien zu übersetzen, und schifften uns in dasselbe ein. 3. Wir bekamen Cypern zu Gesichte, ließens aber linker Hand liegen, segelten gegen Syrien, und stiegen zu Tyrus aus: denn da hatte das Schiff Lasten auszuladen. 4. Daselbst trafen wir Jünger an, und hielten uns sieben Tage auf. Paulus wurde von ihnen durch den Geist ermahnet, er sollte sich nicht nach Jerusalem verfügen. 5. Als diese Tage um waren, machten wir uns wieder auf die Reise: alle, auch ihre Frauen und Kinder, begleiteten uns aus der Stadt ans Ufer, wo wir mit gebogenen Knien betheten. 6. Dann nahmen wir von einander Abschied; wir gingen zu Schiffe, sie nach Hause. 7. Von Tyrus kamen wir nach vollendeter Schifffahrt nach Ptolemais, grüßeten die Brüder, und blieben einen Tag lang bey ihnen. 8. Am folgenden Tage ging unsre Reise bis nach Cä-

sarea: wir nahmen die Einkehr in dem Hause des Philippus, welcher einer aus den sieben war, und das Evangelium predigte. 9. Er hatte vier Töchter, die Jungfrauen waren und prophezeyten. 10. Einige Tage darauf langte aus dem Judenlande ein Prophet, Nahmens Agabus, an. 11. Er kam zu uns, nahm den Gürtel des Paulus, band sich damit Hände und Füße, und sprach: So spricht der heilige Geist: Den Mann, welchem dieser Gürtel zugehöret, werden die Juden zu Jerusalem so binden, und in die Hände der Heiden übergeben. 12. Als wir das vernommen hatten, bathen wir und die Einwohner, er sollte nicht nach Jerusalem gehen; 13. Paulus aber antwortete: Was beginnet ihr, daß ihr weinet, und mein Herz betrübet? Ich bin ja bereit, für den Nahmen Jesu nicht nur Fesseln, sondern auch den Tod zu Jerusalem auszustehen. 14. Weil wir ihn denn nicht bereden konnten, gaben wir nach, und sagten: Der Wille des Herrn geschehe. 15. Nach diesen Tagen machten wir uns fertig, und nahmen den Weg nach Jerusalem. 16. Mit uns reiseten auch einige Jünger aus Cäsarea, und brachten mit sich einen alten Jünger aus Cypern, Nahmens Mnason, bey welchem wir die Herberge nehmen sollten. 17. Bey unsrer Ankunft zu Jerusalem wurden wir von

den Brüdern gutmüthig empfangen. 18. Am folgenden Tage verfügte sich Paulus mit uns zu dem Jakobus, bey dem sich alle Ältesten versammelten. 19. Er grüßete sie, und erzählte umständlich, was Gott unter den Heiden durch seine Verrichtungen gewirket habe. 20. Sie höreten es an, und lobeten Gott höchlich, sprachen aber zu ihm: Du siehst, Bruder, wie viele tausend Juden sich zu dem Glauben bekannt haben, welche alle Eiferer des Gesetzes sind. 21. Sie haben aber von dir gehöret, du verleitetest die unter den Heiden wohnhaften Juden, dem Moses abzusagen, ihre Kinder nicht zu beschneiden, und von den Gebräuchen abzugehen. 22. Was ist demnach zu thun? Ohne Zweifel wird das Volk, wenn es deine Ankunft vernimmt, zusammen kommen. 23. Folge also unserm Rathe. Es sind bey uns vier Männer, welche sich mit einem Gelübde verbunden haben. 24. Geselle dich zu diesen, begleite sie in ihrer Heiligung, und bezahle für sie, wenn sie sich das Haupt bescheren lassen: so werden alle wahrnehmen, das von dir ausgesprengte Gerücht sey falsch, und du führest dich noch immer als ein Verehrer des Gesetzes auf. 25. Denen aber, welche sich aus der Heidenschaft bekehret haben, haben wir ohnehin den schriftlichen Bescheid ertheilet, sie sollen sich nur von dem, was den

Götzen geopfert worden ist, vom Blute und Erwürgten, und von der Hurerey enthalten. 26. Hierauf nahm Paulus jene Männer zu sich, reinigte sich am folgenden Tage mit ihnen, ging in den Tempel, und meldete, wann die Tage der Reinigung vollendet seyn würden, und man für jeden aus ihnen das Opfer verrichten sollte. 27. Gegen das Ende der sieben Tage aber erblickten ihn Juden aus Asien im Tempel, bothen das ganze Volk auf, und legten gewaltsame Hand an ihn. 28. Israeliten, riefen sie; helfet! dieß ist jener Mensch, der an allen Orten und unter allen Leuten wider unser Volk und Gesetz und wider diesen Ort Lehren aussprenget; über dieß hat er Heiden in den Tempel geführet, und diese heilige Stätte entweihet. 29. (Sie hatten den Trophimus, einen Epheser, bey ihm in der Stadt gesehen, und bildeten sich ein, Paulus habe ihn auch in den Tempel geführet.) 30. Die ganze Stadt wurde aufgebracht: das Volk lief zusammen; man ergriff den Paulus, zog ihn aus dem Tempel, und schloß sogleich dessen Thore zu. 31. Wirklich waren sie im Begriffe, ihn zu tödten: da erhielt der Oberste des Kriegsvolkes die Nachricht, ganz Jerusalem sey in Aufruhr: 32. sogleich brach er mit seinen Hauptleuten und Kriegsrotten auf, und eilte auf sie zu. So bald sie den Obersten

und die Soldaten sahen, höreten sie auf, den Paulus zu schlagen. 33. Der Oberste trat hinzu, nahm den Paulus gefangen, ließ ihm zwey Ketten anlegen, und fragte ihn, wer er wäre, und was er gethan hätte. 34. Weil aber unter dem Haufen einer dieß, der andere das rief; konnte er vor dem Getöse auf nichts Gewisses kommen, und befahl daher, ihn in die Festung zu bringen. 35. Man kam bis an die Staffeln; es war aber ein solches Gedränge des Volkes, daß die Soldaten ihn tragen mußten. 36. Der Pöbel folgte in unzähliger Menge, und schrie: Tödte ihn. 37. Beym Eintritte in die Festung begehrte Paulus vom Obersten die Erlaubniß, mit ihm zu reden. Dieser fragte: Kannst du griechisch? 38. Bist nicht du der Ägyptier, welcher vor diesen Tagen eine Empörung erreget, und vier tausend Meuchelmörder in die Wüste geführet hat? 39. Ich bin ein Jude, antwortete ihm Paulus, ein Bürger von Tarsos, einer nicht unbekannten Stadt in Cilicien. Ich bitte dich, erlaube mir, zu dem Volke zu sprechen. 40. Paulus erhielt die Erlaubniß, stellte sich auf die Staffeln, und winkte dem Volke mit der Hand: es erfolgte ein tiefes Schweigen. Er redete sie daher in der jüdischen Landessprache mit folgenden Worten an.

(8.) Ap. G. 6, 5. (24.) Num. 6, 18. Ap. G. 18, 18. (25.) Ap. G. 15, 20. 29. (33.) Ap. G. 23, 27.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Rede des Paulus an die Juden zu seiner Rechtfertigung. Die Juden ergrimmen darüber; der Oberste will ihn geißeln lassen, und setzt ihn in Freyheit.

1. Brüder und Väter, höret an, wie ich
mich vor euch verantworte. 2. Als die Ju-
den höreten, daß er sie in ihrer Sprache an-
redete, wurde das Stillschweigen noch tie-
fer. 3. Ich bin, fuhr er fort, ein Jude, von
Tarsos in Cilicien gebürtig, aber in dieser
Stadt auferzogen, und zu den Füßen Ga-
maliels von der Wahrheit unsrer väterlichen
Lehre unterrichtet worden, und war jederzeit
ein Eiferer des Gesetzes, wie ihr es alle heute
seyd. 4. Ja, bis auf den Tod habe ich dieses
Gesetz verfochten, und die Widriggesinnten
beyderley Geschlechtes gefesselt in die Kerker
geliefert. 5. Zeugniß davon habe ich von dem
hohen Priester und allen Ältesten: ich ward
sogar von ihnen mit Gewaltbriefen an die
Brüder zu Damaskus versehen, und begab
mich dahin, sie von da gebunden zur Strafe
nach Jerusalem zu liefern. 6. Allein unter
Weges, da ich schon nahe bey Damaskus war,

bestrahlte mich bey hellem Mittage auf ein Mahl ringsumher ein häufiges Licht vom Himmel. 7. Ich fiel zu Boden, und hörte eine Stimme: Saulus, Saulus, sprach sie, warum verfolgest du mich? 8. Ich fragte: Herr, wer bist du? Die Antwort war: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgest. 9. Meine Gesellen sahen zwar das Licht, und erschraken, höreten aber nicht die Stimme desjenigen, der mit mir redete. 10. Herr, sagte ich, was soll ich thun? Der Herr erwiederte mir: Steh auf, und geh nach Damaskus: da wird dir alles gesagt werden, was du zu thun hast. 11. Vor Helle jenes Lichtes sah ich nichts mehr: meine Gefährten führeten mich also bey der Hand, und so kam ich nach Damaskus. 12. Hier war ein gewisser Ananias, ein gerechter Mann, der das Gesetz in Ehren hält, und von allen dort wohnenden Juden ein gutes Zeugniß hat: 13. dieser kam, stellte sich zu mir, und sprach: Saulus, mein Bruder, sieh auf! sogleich sah ich ihn. 14. Der Gott unsrer Väter, sagte er ferner, hat dich längst verordnet, daß du seinen Willen erkennen, den Gerechten sehen, und dessen Stimme aus seinem eigenen Munde hören solltest: 15. denn du wirst vor allen Menschen sein Zeuge seyn, und kund machen, was du gesehen und gehöret hast. 16. Was

zauderst du also? steh auf, und laß dich taufen, und wasch durch die Anrufung seines Nahmens deine Sünden ab. 17. Nach meiner Zurückkunft hierher nach Jerusalem überfiel mich unter meinem Gebethe im Tempel eine Entzückung. 18. Der Herr erschien und sagte mir: Eile, geh unverzüglich aus Jerusalem: denn sie werden dein Zeugniß von mir nicht annehmen. 19. Ich antwortete: Herr, sie wissen, daß ich deine Gläubigen in die Kerker geworfen, und in den Synagogen mit Streichen hergenommen habe; 20. sie wissen, daß ich dabey gewesen bin, als man das Blut deines Zeugen Stephanus vergoß; daß ich in seinen Mord eingewilliget, und denen, die ihn tödteten, die Kleider gehüthet habe. 21. Geh, sprach er, ich will dich weit von hinnen unter die Heiden schicken. 22. Bis auf dieses Wort höreten sie ihn an; hier aber schrien sie: Fort mit einem solchen von dem Erdboden! es wäre ein Laster, so einem das Leben zu lassen. 23. Unter diesem Rufen warfen sie ihre Kleider vom Leibe, und streueten Staub in die Luft. 24. Der Oberste befahl daher, ihn in die Festung zu bringen, zu geißeln und zu foltern, um dadurch von ihm zu erfahren, warum sie ein solches Geschrey wider ihn erregten. 25. Paulus war schon mit Riemen gebunden, als er den Haupt-

mann, der neben ihm stand, fragte: Ists euch erlaubt, einen römischen Bürger ohne gefälltes Urtheil zu geißeln? 26. Kaum hörte dieses der Hauptmann; unverzüglich ging er zu dem Obersten, und gab ihm davon Nachricht: Überlege wohl, sprach er, was du thust; dieser Mann ist ein römischer Bürger. 27. Der Oberste ging selbst zu ihm, und fragte: Sage mir, bist du ein Römer? Paulus bejahete es. 28. Ich habe, sprach der Oberste, dieses Bürgerrecht mit vielem Gelde erkaufet. Ich aber, erwiederte Paulus, bin sogar damit geboren worden. 29. Die ihn zu foltern bestellet waren, traten demnach sogleich von ihm ab; und auf die Nachricht, daß er ein römischer Bürger sey, war dem Obersten schon darüber bange, daß er ihn hatte binden lassen. 30. Am folgenden Tage wollte er die Ursachen genauer untersuchen, warum die Juden ihn anklagten: er ließ ihm daher die Ketten abnehmen, und die obersten Priester und den ganzen Rath zusammen rufen; er selbst führte den Paulus dahin, und stellte ihnen denselben vor.

(4.) Ap. G. 8, 3. (25.) Ap. G. 9, 2. (19.) Ap. G. 8, 3. (20.) Ap. G. 7, 57.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Paulus vor dem jüdischen Rathe. Er wird von dem Herrn gestärkt, entkommt den Nachstellungen der Juden, wird an den Landpfleger Felix gesandt.

1. Paulus sah die Versammelten an, und
sprach: Männer und Brüder, ich habe bis
auf den heutigen Tag vor Gott in aller meiner Aufführung ein gutes Gewissen erhalten.
2. Hier befahl Ananias der hohe Priester,
die Dabeystehenden sollten ihn auf den Mund
schlagen. 3. Paulus erwiederte ihm: Dich
wird Gott schlagen, du getünchte Wand.
Du sitzest hier, mich nach dem Gesetze zu
richten, und befiehlst, mich dem Gesetze zuwider zu schlagen? 4. Die Umherstehenden
fragten ihn: Lästerst du Gottes hohen Priester? 5. Brüder, antwortete Paulus, ich
wußte nicht, daß er der hohe Priester ist.
Denn ich weiß, es ist im Gesetze geschrieben:
Den Obersten deines Volkes sollst du nicht
lästern. 6. Paulus wußte, daß die Versamm-
lung aus Sadducäern und Pharisäern bestände; darum rief er in dem Rathe: Männer und Brüder, ich bin ein Jünger der Pharisäer, und der Sohn eines Pharisäers, und
wegen der Hoffnung der Auferstehung der
Todten werde ich angeklaget. 7. Auf diese
Rede brach zwischen den Pharisäern und Sad-

ducäern eine Uneinigkeit aus, und der Haufe entzweyete sich. 8. Denn die Sadducäer läugnen die Auferstehung, wie auch die Engel und alle Geister: die Pharisäer hingegen behaupten beydes. 9. Es war ein großes Geschrey: einige Schriftgelehrte aus den Pharisäern standen auf, stritten für ihn, und sprachen; Wir finden nichts Böses an diesem Menschen: wer weiß, ob ihn nicht ein Geist oder Engel unterrichtet hat? 10. Der Zwiespalt ward so heftig, daß der Oberste besorgte, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden: er ließ daher Soldaten kommen, welche ihn ihren Händen mit Gewalt entrissen, und in die Festung brachten. 11. In folgender Nacht erschien ihm der Herr, und sprach: Sey gutes Muthes und beständig: wie du mein Zeuge zu Jerusalem gewesen bist; so mußt du es auch zu Rom seyn. 12. Mit dem Anbruche des Tages verbanden und verschworen sich etliche Juden, sie wollten weder essen noch trinken, bis sie den Paulus umgebracht hätten. 13. Es waren mehr als vierzig Mann, welche sich so zusammen gerottet hatten. 14. Sie gingen zu den Oberpriestern und Ältesten, und sprachen: Wir haben uns mit einem theuren Schwure verpflichtet, nichts zu genießen, bis wir den Paulus getödtet haben werden. 15. Meldet euch also mit dem Rathe bey dem

Obersten, als wollet ihr über etwas noch genauere Kundschaft einhohlen, und verlanget, er solle ihn euch morgen wieder vorstellen. Denn wir sind gefaßt, ihm, ehe er herankommt, das Leben zu nehmen. 16. Des Paulus Schwestersohn vernahm diese Nachstellung: er kam daher in die Festung, und gab dem Paulus Nachricht davon. 17. Paulus rief einen aus den Hauptleuten zu sich, und bath ihn: Führe doch diesen Jüngling zum Obersten; er hat etwas bey ihm anzubringen. 18. Der Hauptmann führte ihn mit sich zum Obersten, und meldete diesem: Der gefangene Paulus hat mich ersuchet, diesen jungen Menschen zu dir zu führen; er habe dir etwas vorzutragen. 19. Der Oberste nahm den Jüngling bey der Hand, ging mit ihm beyseit, und fragte ihn: Was hast du mir anzuzeigen? 20. Die Juden, sprach dieser, haben die Abrede genommen, dich zu bitten, du mögest doch morgen den Paulus dem Rathe vorführen lassen, gleich als wollte man dem Handel noch reifer nachforschen. 21. Glaube ihnen aber nicht: denn mehr als vierzig Mann aus ihnen stellen dem Paulus nach, und haben sich eidlich verbunden, weder Speise noch Trank zu sich zu nehmen, bis sie ihn des Lebens beraubt haben würden. Sie sind dazu bereit, und erwarten nur dein Jawort.

22. Der Oberste entließ den Jüngling mit dem Verbothe, jemanden zu eröffnen, daß er ihm dieses angezeiget habe. 23. Hierauf ließ er zwey Hauptleute kommen, und gab ihnen diese Befehle: Bestellet zwey hundert Fußknechte, siebzig Reiter und zwey hundert Lanzenträger: sie sollen sich auf die dritte Nachtstunde gefaßt halten, nach Cäsarea abzugehen. 24. Haltet auch Lastthiere in Bereitschaft, auf welchen Paulus reiten möge, damit er so unbeschädigt zu dem Landpfleger Felix geführet werde. 25. Denn er fürchtete, die Juden möchten ihn mit Gewalt überfallen und tödten, er aber die Nachrede haben müssen, als wenn ers um Geldeswillen hätte geschehen lassen. 26. Er schrieb einen Brief des Inhalts: Klaudius Lysias wünschet dem hochansehnlichen Landpfleger Felix alles Wohlergehen. 27. Diesen Mann haben die Juden mit Gewalt angehalten, und hätten ihn wirklich todt geschlagen, wenn ich ihm nicht mit meiner Besatzung beygesprungen wäre. Ich riß ihn aus ihren Händen, weil ich erfuhr, er sey ein Römer. 28. Die Einwürfe zu untersuchen, welche sie ihm machten, habe ich ihn vor ihren Rath gestellet. 29. Hier fand ich, daß man ihn wegen einiger Puncte ihres Gesetzes anklagte, nicht aber eines Verbrechens halber, welches den Tod oder das

Gefängniß verdiente. 30. Allein man hinterbrachte mir, daß sie ihm nach dem Leben stellten: ich habe ihn daher zu dir geschicket, und den Klägern ebenfalls aufgetragen, ihren Rechtshandel vor dir zu betreiben. Lebe wohl. 31. Die Kriegsleute nahmen den Paulus, wie ihnen befohlen war, und führeten ihn in der Nacht bis nach Antipatris. 32. Am folgenden Tage wurden nur die Reiter bey ihm gelassen, das Fußvolk aber kehrte in die Festung zurück. 33. Jene kamen nach Cäsarea, überlieferten dem Landpfleger den Brief, und stellten ihm sogleich den Paulus vor. 34. Er las das Schreiben, und fragte ihn um sein Vaterland. Nachdem er vernommen hatte, er sey aus Cicilien gebürtig, 35. sprach er: Wenn deine Ankläger angelangt seyn werden, will ich dich verhören. Indessen ließ er ihn in dem Hofe des Herodes verwahren.

(5.) Exod. 22, 28. (6.) Philip. 3, 5. (8.) Matth. 22, 23.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Paulus vor dem Felix.

1. Nach fünf Tagen kam Ananias der hohe Priester mit einigen der Ältesten und einem Redner Tertull: sie meldeten sich bey dem Landpfleger wider den Paulus. 2. Auch Paulus ward berufen. Nun brachte Tertull seine Klage mit diesen Worten vor: Wie sehr wir durch dich im Frieden leben, und wie viel Unfug durch deine Vorsicht abgestellet werde, 3. das, hochansehnlicher Felix, erkennen wir jederzeit und allenthalben mit allem Danke. 4. Damit ich dich aber nicht länger aufhalte, bitte ich, du wollest unser kurzes Anbringen nach deiner gewöhnlichen Güte anhören. 5. Wir haben gefunden, daß dieser pestilenzialische Mann wider alle Juden in der ganzen Welt Empörung anstiftet, und die aufrührische Ketzerey der Nazarener einführet. 6. Er hat sich sogar bemühet, den Tempel zu entheiligen. Deßwegen haben wir ihn gefänglich angehalten, und wollten ihn nach unserem Gesetze richten. 7. Der Oberste Lysias aber, welcher dazu kam, entriß ihn mit großer Gewalt unsern Händen, 8. und befahl den Klägern, vor dir zu erscheinen. Von ihm

kannst du selbst als Richter alle die Stücke vernehmen, in welchen wir ihn anklagen. 9. Die Juden stimmeten mit bey, und bestätigten, was er gesaget hatte. 10. Der Landpfleger erlaubte auch dem Paulus zu reden; und dieser vertheidigte sich so: Mir ist bekannt, daß du schon viele Jahre das Richteramt über dieses Volk verwaltest: daher will ich mich getrost verantworten. 11. Du kannst die gewisse Kundschaft einhohlen, daß ich erst vor zwölf Tagen zu Jerusalem angekommen bin, Gott daselbst anzubethen. 12. Sie haben nicht gefunden, daß ich mit jemanden einen Wortstreit im Tempel angefangen; weder daß ich einen Auflauf des Volks daselbst verursachet hätte, auch nicht in den Synagogen, 13. noch irgendwo in der Stadt. Aus alle dem, was sie mir aufbürden, können sie nicht das Geringste erweisen. 14. Übrigens bekenne ich dir, daß ich nach der Lehre, welche sie eine Ketzerey nennen, meinem und meiner Väter Gott so diene, daß ich alles glaube, was in dem Gesetze und den Propheten geschrieben steht. 15. Ich hoffe, und erwarte von Gott, wie auch sie selbst erwarten, die künftige Auferstehung der Gerechten und Ungerechten. 16. Deßwegen befleiße ich mich, allezeit gegen Gott und die Menschen ein untadelhaf-

tes Gewissen zu erhalten. 17. Nach dem Verlaufe von mehr Jahren kam ich hierher, meinem Volke Almosen zu bringen, auch Opfer und Gelübde abzustatten. 18. In dieser Verrichtung trafen mich im Tempel gereiniget, ohne Zulauf der Leute, ohne Getümmel 19. einige Juden aus Asien an; und diese sollten vor dir erscheinen, und mich anklagen, wenn sie etwas wider mich hätten. 20. Oder laß dir diese hier selbst sagen, ob sie an mir eine Schuld gefunden haben, da ich vor ihrem hohen Rathe stand. 21. Um eine einzige Rede war es zu thun, da ich unter ihnen stehend rief: Wegen der Auferstehung der Todten werde ich heute vor euch angeklaget. 22. Felix sah diese ganze Sache wohl ein; doch verschob er das Urtheil, und sprach: Wenn der Oberste Lysias kommen wird, will ich das Fernere von euch vernehmen. 23. Einem Hauptmanne aber gab er Befehle, ihn zu verwahren, doch ohne Belästigung, und mit der Erlaubniß, daß die Seinigen ihm beyspringen dürften. 24. Nach einigen Tagen kam Felix mit seiner Frau Drusilla, die eine Jüdinn war, ließ den Paulus vor sich rufen, und hörete ihn von dem Glauben Jesu des Messias sprechen. 25. Er handelte von der Gerechtigkeit, von der Keusch-

heit, von dem künftigen Gerichte: Felix erzitterte hierüber, und sprach: Für dieses Mahl geh hin; zu gelegener Zeit werde ich dich wieder hohlen lassen. 26. Er hoffte, Paulus werde sich endlich loskaufen: darum ließ er ihn oft zu sich berufen, und redete mit ihm. 27. Nach zwey Jahren aber folgte Portius Festus dem Felix im Amte nach. Den Juden eine Gefälligkeit zu erweisen, ließ indessen Felix den Paulus in Banden.

(11.) Ap. G. 21, 26. (18.) Ap. G. 21, 26. (21.) Ap. G. 23, 6.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Paulus vor dem Landpfleger Festus.

1. Drey Tage nach seiner Ankunft im Judenlande reisete Festus von Cäsarea nach Jerusalem. 2. Die Oberpriester und Häupter der Juden verfügten sich gegen den Paulus zu ihm, und bathen ihn, 3. er möchte ihnen gegen ihn diese Gnade widerfahren lassen, und befehlen, daß er nach Jerusalem geführet würde; denn sie wollten ihm Fallstricke legen, um ihn auf dem Wege umzubringen. 4. Festus gab zur Antwort, er werde sich bey

Zeiten wieder nach Cäsarea begeben, wo Paulus in Verwahrung gehalten würde. 5. Die Tüchtigsten aus euch, sprach er, können dann zugleich mit mir hinab reisen, und ihn seiner Missethaten belangen, wenn er welche auf sich hat. 6. Er hielt sich also bey ihnen nicht länger als acht oder zehn Tage auf; dann begab er sich nach Cäsarea, saß gleich den andern Tag zu Gerichte, und befahl, den Paulus vorzustellen. 7. Man führte ihn vor: die Juden, welche von Jerusalem gekommen waren, standen um ihn her, und warfen ihm viele schwere Laster vor, konnten aber dieselben nicht erweisen. 8. Denn Paulus that gründlich dar, daß er weder gegen das jüdische Gesetz, noch wider den Tempel und den Kaiser etwas verbrochen habe. 9. Doch wollte Festus den Juden eine Gunst erweisen, und fragte daher den Paulus: Willst du nach Jerusalem hinauf gehen, und dort dein Urtheil von mir hören? 10. Paulus erwiederte: Ich stehe vor dem Richterstuhle des Kaisers; vor dem muß ich gerichtet werden: den Juden habe ich kein Leid gethan, wie dir bestens bekannt ist. 11. Habe ich ihnen geschadet, oder das Leben verwirket; so weigere ich mich nicht zu sterben: haben sie aber nichts wider mich, als falsche Angaben; so kann niemand mich

ihnen schenken: ich berufe mich auf den Kaiser. 12. Hierauf unterredete sich Festus mit dem Rathe, und sprach dann zum Paulus: Du hast dich auf den Kaiser berufen? Wohl, du sollst auch zu dem Kaiser gehen. 13. Nach einigen Tagen kamen der König Agrippa und Bernice nach Cäsarea, bey dem Festus einen Besuch abzustatten. 14. Sie hielten sich daselbst mehr Tage auf, und Festus hatte Gelegenheit, dem Könige auch von dem Paulus zu erzählen. Felix, sprach er, hat einen Gefangenen hinterlassen, 15. wegen dessen die Oberpriester zu Jerusalem, als ich daselbst war, und die Ältesten der Juden bey mir einkamen, mit der Bitte, ihn zu verurtheilen. 16. Ich antwortete ihnen, bey den Römern wäre es ungewöhnlich, einen Beklagten dem Tode zu übergeben, ehe er seine Kläger vor sich hat, und Zeit bekommt, sich seiner Verbrechen halber zu schützen, und zu verantworten. 17. So bald sie hier angekommen waren, setzte ich mich gleich am nächsten Tage zu Gerichte, und ließ den Mann vorführen. 18. Seine Kläger traten zwar auf, brachten aber keinen Beweis einer Missethat vor, dergleichen ich vermuthete. 19. Sie machten ihm nur etliche Einwendungen von ihrem Aberglauben, und einem verstorbenen Jesu, von welchem Pau-

lus behauptete, er lebe. 20. Da ich Anstand nahm, einen solchen Handel zu entwickeln, fragte ich ihn, ob er nach Jerusalem gehen, und sein Urtheil dort vernehmen wollte. 21. Paulus aber berief sich auf das Gericht des August, welches er sich vorbehielt. Ich befahl ihn denn zu verwahren, bis ich ihn dem Kaiser zuschicke. 22. Agrippa äußerte dem Festus sein Verlangen, den Mann auch zu hören. Morgen, antwortete Festus, sollst du ihn hören. 23. Am folgenden Tage kamen Agrippa und Bernice mit großer Pracht, und traten mit den Kriegsobersten und Vornehmsten der Stadt in den Verhörsaal: auf den Befehl des Festus ward Paulus herbey gehohlet. 24. Dann sprach Festus: König Agrippa, und ihr alle mit uns Anwesende, hier sehet einen Mann, um dessen Willen sich die ganze Gemeinde der Juden zu Jerusalem und hier an mich gewendet, und mit vielem Geschreye seinen Tod verlanget hat. 25. Ich befand aber, daß er nichts verübet habe, welches den Tod verdiente. Doch, weil er sich auf den August berufen hat, habe ich beschlossen, ihn dahin zu schicken. 26. Ich weiß aber nichts Gewisses von ihm an den Herrn zu schreiben: daher stelle ich ihn euch, besonders dir, König Agrippa, vor, um ihn da

zu befragen, damit ich doch etwas erfahre, was ich schreiben könne. 27. Denn es kommt mir ganz unvernünftig vor, wenn man einen Gefangenen überschicken wollte, ohne zugleich von seinem Handel Bericht zu ertheilen.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Paulus vor dem Könige Agrippa.

1. Es ist dir erlaubt, sprach der König zu dem Paulus, für dich zu reden. Paulus fing also mit ausgestreckter Hand seine Vertheidigung an: 2. Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, daß ich mich heute in allen Stücken, welche die Juden mir zur Last legen, vor dir verantworten kann: 3. besonders, weil du alle Gebräuche und Streitfragen der Juden weißt. Daher bitte ich dich, mich geduldig anzuhören. 4. Um von meinem Judenleben anzufangen, so ist es allen Juden bekannt, wie ich dieß von Jugend auf zu Jerusalem unter meinem Volke zugebracht habe. 5. Sie wissen vorlängst, wenn sie die Wahrheit bezeugen wollen, daß ich in dem auserlesensten Stande unsers Glaubens als ein Pharisäer gelebet habe. 6. Nun stehe ich vor Ge-

richte wegen der Hoffnung jener Verheißungen, welche Gott unsern Vätern gethan hat, 7. und zu welchen unsre zwölf Zünfte zu gelangen hoffen, darum sie auch Gott Tag und Nacht dienen. Wegen dieser Hoffnung, o König, werde ich von den Juden angeklaget. 8. Hält man denn bey euch für unglaublich, daß Gott die Todten auferwecke? 9. Was mich betrifft, war ich selbst der Meinung, ich müßte viel Feindseliges wider den Nahmen Jesu von Nazareth vornehmen. 10. Wirklich that ich es zu Jerusalem; viele Heilige warf ich, kraft der von den Oberpriestern erhaltenen Vollmacht, ins Gefängniß, und gab zu ihrem Todesurtheile meine Stimme. 11. Oft suchte ich sie in allen Synagogen durch Peinigung zu zwingen, daß sie Gott lästerten: meine unsinnige Tobsucht wider sie ging so weit, daß ich sie sogar in fremden Städten verfolgte. 12. In dieser Absicht ging ich, mit der Vollmacht und Erlaubniß der obersten Priester versehen, nach Damaskus. 13. Unter Weges aber, o König, sah ich um die Mittagszeit ein Licht vom Himmel, heller, als die glänzende Sonne, welches mich und meine Gesellen umgab. 14. Wir fielen alle zu Boden, und ich hörete eine Stimme, welche mich in der hebräischen Sprache so anredete:

Saulus, Saulus, warum verfolgest du mich? du thust dir selbst wehe, da du wider den Stachel ausschlägst. 15. Ich fragte: Herr, wer bist du? Der Herr antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgest. 16. Aber richte dich auf, stelle dich auf die Füße; ich erscheine dir deßwegen, damit ich dich zu meinem Diener, zum Zeugen dessen bestelle, was du gesehen hast, und dessen, um wessentwillen ich dir noch erscheinen, 17. und dich dem Volke und den Heiden entreißen werde, zu welchen ich dich jetzt sende, 18. ihnen die Augen zu eröffnen, damit sie sich aus der Finsterniß zu dem Lichte, aus der Gewalt des Satans zu Gott bekehren, und so durch den Glauben an mich Vergebung der Sünden, und ihr Erbtheil unter den Heiligen empfangen. 19. Auf dieses himmlische Gesicht, König Agrippa, bin ich demnach nicht unglaubig geblieben; 20. sondern habe zuerst den Einwohnern der Städte Damaskus und Jerusalem, hierauf in allen Gegenden des Judenlandes und unter den Heiden verkündiget, sie sollten Buße thun, sich zu Gott bekehren, und würdige Bußwerke wirken. 21. Dieß ist nun die Ursache, warum die Juden mich im Tempel anfielen, und todt schlagen wollten. 22. Doch bestehe ich mit der Hülfe Gottes bis auf den

heutigen Tag, und lege mein Zeugniß ab vor Großen und vor Kleinen, sage aber nichts anders, als was die Propheten und Moses vorher gesaget haben: 23. nähmlich, daß der Messias leiden, und der erste von den Todten erstehen; daß er sein Volk und die Heiden mit seiner Lehre erleuchten werde. 24. Indem er so redete, und für sich Rechenschaft gab, sprach Festus mit lauter Stimme: Du bist unsinnig, Paulus: das übermäßige Studieren hat dich um die Vernunft gebracht. 25. Paulus erwiederte: Hochansehnlicher Festus, ich bin nicht unsinnig, sondern rede, was wahr und vernünftig ist. 26. Dem Könige ist dieses bekannt, zu welchem ich auch standhaft rede, weil ihm, wie ich dafür halte, dieses alles unverborgen ist: auch geschah ja alles öffentlich, nicht irgend in einem Winkel. 27. König Agrippa, glaubest du den Propheten? ich weiß es, du glaubest ihnen. 28. Es fehlet wenig, sprach hier Agrippa zum Paulus, daß du mich nicht zu dem Christenthume beredest. 29. Es fehle wenig oder viel, antwortete Paulus, so flehe ich zu Gott, daß nicht nur du, sondern alle, die mich anhören, heute noch mir gleich werden, nur diese Fesseln ausgenommen. 30. Auf diese Worte standen sie, der König, der Landpfleger,

Bernice, und alle, die dabey saßen, auf,
31. traten beyseit, und unterredeten sich: Dieser Mann, sprachen sie, hat nichts verwirket, welches den Tod oder die Fesseln verdienete.
32. Agrippa sagte zum Festus: Hätte dieser Mensch sich nicht auf den Kaiser berufen, so könnte man ihn entlassen.

(10.) Ap. G. 8, 3. (12.) Ap. G. 9, 2. (20.) Ap. G. 9, 20. 13, 14. (21.) Ap. G. 21, 31.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Schiffbruch des Paulus auf seiner Reise nach Rom.

1. Es wurde beschlossen, Paulus sollte mit uns nach Italien schiffen, und mit den übrigen Gefangenen dem Hauptmanne der kaiserlichen Kriegsrotte, Nahmens Julius, übergeben werden.
2. Wir bestiegen ein Schiff von Adrumet, in Begleitung des Aristarchus, welcher von Thessalonika aus Macedonien gebürtig war. Nach gelichteten Ankern schifften wir von der asiatischen Küste ab,
3. und kamen des folgenden Tages nach Sidon. Julius war gegen den Paulus so höflich, daß er ihm erlaubte, zu seinen Freunden zu gehen, und seiner zu pflegen.
4. Da

wir von hier absegelten, hatten wir Gegenwind; darum strichen wir unter Cypern vorbey, 5. schifften durch das cilicische und pamphilische Meer, und landeten bey Lystra in Lycien. 6. Hier traf der Hauptmann ein Schiff von Alexandrien an, welches nach Italien segelte; in dieses versetzte er uns. 7. Viele Tage hindurch ging es langsam mit der Schifffahrt her: der Wind verhinderte uns; wir kamen daher spät bey Gnydos vorbey, und endlich an Salmon in Kreta. 8. Es fiel uns schwer, da vorbey zu fahren: worauf wir an einen Strand kamen, welcher der gute Hafen genannt wurde, unweit von der Stadt Thalassa. 9. Inzwischen war viel Zeit verflossen, und die Schifffahrt nicht mehr sicher, weil auch sogar die Fastenzeit schon zu Ende war *). Paulus tröstete sie, 10. gab ihnen aber zugleich diese Warnung: Männer, ich sehe, die Schifffahrt fängt an, nicht nur für die Ladung und das Fahrzeug, sondern auch für unser eigenes Leben gefährlich und sehr schädlich zu werden. 11. Allein der Hauptmann glaubte

*) Die jüdische Fastenzeit, von der Lukas hier spricht, fiel um die Mitte des Herbstmonaths; s. Lev. K. 16. und 23.

dem Schiffsherrn und Steuermanne mehr, als dem Rathe des Paulus. 12. Das Gutachten der meisten fiel also dahin aus: weil der Hafen zum Überwintern unbequem sey, sollte man weiter fahren, damit man, wenn es möglich wäre, Phönice, einen andern Seehafen von Kreta gegen Südnordwest, erreichte, den Winter daselbst zuzubringen. 13. Es erhob sich ein Südwind; daher glaubten sie es gut zu treffen, fuhren von Asson ab, und längs den Ufern von Kreta hinunter. 14. Aber bald hernach blies wider die Insel ein stürmischer so genannter Nordwestwind. 15. Der Wind faßte das Schiff, und riß uns fort; man konnte sich wider seine Gewalt nicht halten. 16. Wir wurden nach einer Insel getrieben, die Kaude heißt, und konnten mit vieler Mühe den Kahn einnehmen. 17. Nach Errettung des Kahnes gebrauchte man Hülfsmittel, das Schiff zusammen zu halten: aus Beysorge auf eine Sandbank aufzufahren, strich man die Segel; und so wurde das Schiff vom Winde fortgeführt. 18. Immer trieb uns das Ungewitter mehr umher: darum warf man am folgenden Tage einen Theil der Ladung in das Meer. 19. Am dritten Tage warfen sie mit eigenen Händen das Schiffgeräthe über Bord. 20. Schon hatten wir

mehr Tage hindurch weder Sonne noch Sterne erblicket, und verloren alle Hoffnung des Lebens; so hart setzte uns das Ungewitter zu.
21. Lange Zeit hatte niemand einige Speise genossen. Jetzt stellte sich Paulus mitten unter sie, und sprach: Man hätte zwar, o Männer, meinem Rathe folgen, und von Kreta nicht abfahren sollen: so wären wir diesem Unglücke und dem Verluste entgangen: 22. doch ermahne ich euch, gutes Muthes zu seyn: keiner aus euch wird um das Leben kommen; nur das Schiff wird zu Grunde gehen. 23. Diese Nacht ist ein Engel jenes Gottes, dem ich zugehöre und diene, mir erschienen, 24. und hat mich versichert: Fürchte dich nicht Paulus; du mußt vor dem Kaiser erscheinen: sieh, Gott hat dir auch alle die geschenket, welche mit dir schiffen. 25. Darum seyd wohlgemuth, o Männer; denn ich vertraue Gott, es werde so geschehen, wie mir gesagt worden ist. 26. Wir müssen aber an irgend einer Insel hinaus kommen. 27. Mitten in der vierzehnten Nacht, da wir auf dem adriatischen Meere fuhren, ließen sich die Schiffsleute bedünken, es zeige sich Land. 28. Sie warfen daher das Senkbley aus, und fanden das Wasser zwanzig Klaftern, und ein wenig weiter von dannen funfzehn Klaftern tief.

29. Nun fürchteten sie, wir möchten auf gefährlichem Grunde auffahren; darum brachten sie am Hintertheile vier Anker aus, und sehnten sich nach dem Tage. 30. Die Schiffer suchten aber aus dem Schiffe zu entfliehen, und setzten den Kahn aus, unter dem Vorwande, sie wollten auch von dem Backe Anker auswerfen. 31. Allein Paulus sagte zu dem Hauptmanne und seinen Soldaten: Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, könnet ihr das Leben nicht erhalten. 32. Die Soldaten hieben also die Seile des Kahnes entzwey, und ließen ihn fortschwimmen. 33. Bey anbrechendem Tage bath und ermahnte Paulus alle, Speise zu genießen: Heute, sprach er, ists der vierzehnte Tag, daß ihr nichts zu euch genommen habet, und immer hungrig das Essen aufschiebet: 34. ich bitte und ermahne euch also, euer Leben mit Nahrung zu fristen: denn keinem aus euch soll auch nur ein Haar von seinem Haupte verloren gehen. 35. Nach diesen Worten nahm er Brot, dankte Gott vor jedermanns Augen, brachs, und fing an, davon zu essen. 36. Hierdurch wurden alle beherzter, und aßen gleichfalls. 37. Es waren unser im Schiffe in allem zwey hundert und zwey und siebzig Köpfe. 38. Nachdem sie sich gesättiget hatten, warfen sie, das Schiff

zu erleichtern, das Getreide ins Meer. 39. Bey hellem Tage kannten sie das Land nicht, sondern sahen einen Meerbusen und sein Ufer vor sich, und dachten, wenn es sich anders thun ließe, da zu landen. 40. Sie wanden also die Anker auf, machten Steuer und Ruder los, spannten sogleich das Segel auf, und überließen sich dem Winde und Meere, an die Küste zu kommen. 41. Nun geriethen sie aber an einen zu beyden Seiten mit Meer umflossenen Ort, und stießen mit dem Schiffe auf; das Vordertheil blieb unbeweglich stecken, da inzwischen die Gewalt des Meeres das Hintertheil zerriß. 42. Die Soldaten fasseten den Schluß, die Gefangenen zu tödten, damit keiner ausschwimmen und entfliehen könnte. 43. Der Hauptmann aber, welcher den Paulus erhalten wollte, verboth es zu thun, und befahl, die, welche schwimmen könnten, sollten sich zuerst hinaus machen, und ans Land zu kommen trachten. 44. Die übrigen brachte man auf Bretern und anderm Schiffsgeräthe heraus. So gelangte jedermann ans Ufer.

(2.) 2. Kor. 11, 25.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Paulus auf der Insel Malta und zu Rom.

1. Nachdem wir entkommen waren, erfuhren wir, die Insel heiße Malta. Die Fremden erwiesen uns recht große Leutseligkeit. 2. Regen und Kälte belästigten uns: sie zündeten daher einen Holzhaufen an, und erquickten uns alle. 3. Paulus sammelte ein Gebünd Reiser, und legte es auf das Feuer: durch dessen Hitze ward eine Natter hervor getrieben, und griff seine Hand an. 4. Da die Barbaren dieses Thier an seiner Hand hangen sahen, sagten sie unter einander: Dieser Mensch muß ein Mörder seyn, weil ihn die Rache nicht leben läßt, auch nachdem er dem Meere entronnen ist. 5. Er schläuderte aber das Thier ins Feuer, und erlitt keinen Schaden davon. 6. Sie glaubten, er würde alsbald aufschwellen, und todt hinfallen. Allein nach langem Warten sahen sie ihn unverletzt: sie änderten daher ihre Meinung, und sagten, er sey ein Gott. 7. Der Vornehmste auf dieser Insel, Nahmens Publius, hatte Landgüter daselbst: dieser nahm uns freündlich auf,

und bewirthete uns drey Tage. 8. Der Vater des Publius lag eben damahls krank, und wurde von einem Fieber und der rothen Ruhr gequälet. Paulus ging zu ihm: und durch sein Gebeth und die Auflegung seiner Hände ward er gesund. 9. Nun kamen alle Kranken der ganzen Insel, und sie erhielten die Gesundheit. 10. Sie bezeigten uns viele Ehren, und brachten bey der Abfahrt allerley auf den Weg Nöthiges in das Schiff. 11. Nach drey Monathen segelten wir ab auf einem Schiffe aus Alexandria, welches in der Insel überwintert hatte, und für sein Wapen den Kastor und Pollux führte. 12. Jetzt kamen wir nach Syrakus, wo wir drey Tage blieben. 13. Von da schiffeten wir neben dem Ufer bis nach Rhegium, und, da des Tages hernach der Südwind blies, am zweyten Tage nach Puteoli. 14. Hier trafen wir Brüder an, und blieben auf ihr Begehren sieben Tage bey ihnen, worauf wir nach Rom kamen. 15. Unter Weges begegneten uns Brüder, welche von uns gehöret hatten, und uns darum bis auf den Platz des Appius, und zu den drey Hütten entgegen kamen. Als sie Paulus erblickte, sagte er Gott Dank, und schöpfte neuen Muth. 16. Nach unsrer Ankunft zu Rom übergab der Hauptmann die

Gefangenen dem obersten Feldherrn: Paulus wurde zwar von einem Soldaten verwahret, konnte aber mit diesem die Einkehr nehmen, wo es ihm beliebte. 17. Nach drey Tagen berief er die Vornehmsten aus den Juden zusammen; sie erschienen. Er sprach zu ihnen: Männer und Brüder, ob ich schon weder unserm Volke, noch den Gebräuchen der Väter zuwider gehandelt habe, bin ich doch zu Jerusalem gebunden in die Hände der Römer übergeben worden. 18. Diese wollten mich nach Untersuchung meines Handels wieder loslassen, weil sie keine Ursache zum Tode an mir fanden. 19. Indem aber die Juden sich widersetzten, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen; doch nicht in der Meinung, bey demselben mein Volk zu verklagen. 20. Dieser Ursache wegen ließ ich euch zu mir bitten, mich zu hören: denn wegen der Hoffnung Israels trage ich diese Kette. 21. Sie antworteten ihm: Aus dem Judenlande hat uns niemand von dir geschrieben; es ist auch keiner aus den Brüdern zu uns gekommen, etwas Unrechtes von dir zu berichten, oder dir übel nachzureden. 22. Wir bitten dich aber, uns deine Meinung hören zu lassen; denn von dieser Lehre ist uns bekannt, daß man ihr allenthalben widerspricht.

23. Sie ernannten ihm einen Tag, und kamen in sehr großer Anzahl in seine Herberge. Er legte ihnen das Reich Gottes aus, und gab davon Zeugniß: er sprach ihnen zu von Jesu, so wohl aus dem Gesetze des Moses als den Propheten, vom Morgen bis auf den Abend. 24. Einige glaubten zwar seinen Worten; andere aber blieben ungläubig. 25. In dieser Uneinigkeit gingen sie fort: Paulus sprach zu ihnen nur noch Folgendes: Wohl hat der heilige Geist zu euern Vorfahren durch den Propheten Isaias geredet: 26. Geh hin zu diesem Volke, und sage ihm: Ihr werdet deutlich hören, und doch nicht verstehen: ihr werdet sehen, und doch nicht erkennen: 27. denn das Herz dieses Volkes ist wie mit Fett verwachsen; es hört schwer, und preßt mit Gewalt seine Augen zu; damit ja nicht etwa ein Mahl ihre Augen das Gesicht, ihre Ohren das Gehör, ihr Herz die Erkenntniß erlangen, und sie sich dann bekehren, und ich sie heile. 28. Wisset also, daß dieses göttliche Heil den Heiden zugesandt ist; diese werden es hören. 29. Nach diesem seinem Spruche gingen die Juden von ihm weg, und waren in ihren Meinungen ganz getrennet. 30. Er blieb zwey ganze Jahre in seiner eigenen Miethe, und nahm alle auf, die zu ihm kamen,

31. predigte ihnen das Reich Gottes, und unterrichtete sie, ohne daß ihn jemand daran hinderte, mit aller Freymüthigkeit von dem Herrn Jesu, dem Gesalbten.

(26.) Js. 6, 9. Matth. 13, 14. Mark. 4, 12. Luk. 8, 10. Joh. 12, 40. Röm. 11, 8.

Ende des zweyten Bandes.

Register der Kapitel
welche in dem heiligen Evangelium Jesu des Gesalbten nach der Beschreibung des heiligen Johannes enthalten sind.

1. Kap. Christus Gott und Mensch. Zeugniß des Täufers Johannes. Erste Jünger des Herrn. Seite 7

2. — Christus verändert Wasser in Wein. Er bestraft die Entheiliger des Tempels. 12

3. — Nikodemus. Rede des Täufers Johannes von Jesu. 15

4. — Die Samariterinn. Des Königleins Sohn. 19

5. — Der Kranke bey dem Schwemmteiche. Rede des Herrn für sich an die Juden. 25

6. — Christus vermehret Brot und Fische; wandelt auf dem Meere; verspricht das Brot des Lebens; einige Jünger verlassen ihn. 30

7. — Reden des Herrn an dem Feste der Lauberhütten. Nikodemus vertheidiget ihn. 37

8. — Christus entläßt die Ehebrecherinn, widerleget die Pharisäer, unterrichtet die Juden. 42

9. — Der Blindgeborne wird sehend, und aus der Synagoge hinaus geworfen. 49

10. — Jesus der gute Hirt und die Thür. Seine Reden am Feste der Kirchweihe. 53

Register.

11. Kap. Lazarus. Berathschlagung der Oberpriester und Pharisäer. Seite 57
12. — Das Abendessen zu Bethania. Einzug des Herrn zu Jerusalem. Von seiner Herrlichkeit. 63
13. — Der Herr wäscht den Jüngern die Füße. Das neue Geboth. Er sagt dem Petrus vorher, daß er ihn drey Mahl verläugnen werde. 68
14. — Rede des Herrn an die Seinigen vor dem Tode. 72
15. — Fortsetzung dieser Rede. 76
16. — Beschluß dieser Rede. 79
17. — Christus bethet zum Vater, sich und ihn zu verherrlichen, und empfiehlt ihm die Seinigen. 83
18. — Jesus wird gefangen, zu Annas und Kaiphas geführt, mit Fäusten geschlagen, von Petro verläugnet, dem Barrabas nachgesetzt. 86
19. — Der Tod des Herrn. 91
20. — Jesus wird im Grabe von den Seinigen gesucht, ist auferstanden, erscheint seinen Jüngern, gibt ihnen den heiligen Geist, und überzeugt den Thomas. 96
21. — Der Fischfang. Die Liebe des Petrus gegen den Herrn, und sein Tod, den er einst für ihn auszustehen haben würde. 100

Die

Geschichte der Apostel.

1. Kap. Jesus verheißt den Aposteln den heiligen Geist, beantwortet ihre Neugierde nach der Wissenschaft der künftigen Dinge, fährt in den Himmel. Erwählung des Mathias zum Apostel an die Stelle des Judas. Seite 104
2. — Die Ankunft des heiligen Geistes. Erste Rede des heiligen Petrus. Sitten der damahligen Gläubigen. 108

Register.

3. Kap. Petrus heilet den Lahmgebornen. Seite 113
4. — Standhaftigkeit der Apostel. Die Güter der Gläubigen sind gemein. 116
5. — Ananias und Saphira werden mit dem Tode bestraft. Der Apostel Wunderwerke und Geduld. 121
6. — Die ersten Diakonen. Stephanus der Vornehmste. 126
7. — Rede und Tod des heiligen Stephanus. 128
8. — Verfolgung der Jünger durch den Saulus. Der gottlose Simon; der Kämmerling aus Aethiopien. 135
9. — Bekehrung des Saulus. Aeneas und Tabitha. 139
10. — Der Hauptmann Kornelius. 144
11. — Petrus rechtfertiget sich vor den Jüngern zu Jerusalem. Reise des Barnabas und Saulus nach Antiochia. Agabus. 150
12. — Jakobus wird gemartert, Petrus wird befreyet. Der Tod des Königs Herodes. 153
13. — Der Afterprophet Bar-Jesu oder Elimas erblindet. Paulus und Barnabas wenden sich zu den Heiden. 156
14. — Paulus flieht von Ikonien nach Lystra, heilet hier einen Lahmgebornen, wird gesteiniget, und kehrt mit Barnabas nach Antiochien zurück. 163
15. — Die getauften Heiden sind an das mosaische Gesetz nicht gebunden. Paulus und Barnabas sondern sich von einander ab. 166
16. — Paulus beschneidet den Timotheus, und reiset mit ihm nach Macedonien; sie werden zu Philippi gegeißelt, und, nach erfolgtem Erdbeben gebethen, die Stadt zu verlassen. 171
17. — Paulus zu Thessalonika, Beröa und Athen. 176
18. — Paulus zu Korinth und Ephesus. Apollo von Alexandria. 180
19. — Pauli nochmahliger Aufenthalt zu Ephesus. 184
20. — Paulus erwecket zu Troas einen Todten, und durchreiset verschiedene Orte. 189
21. — Paulus reiset nach Jerusalem. Agabus prophezeyet ihm Verfolgung. Aufruhr der Juden. 194
22. — Rede des Paulus an die Juden zu seiner Rechtfertigung. Die Juden ergrimmen darüber. Der Ober-

ste will ihn geißeln lassen, und setzt ihn in Frey=
heit. Seite 199

23. Kap. Paulus vor dem jüdischen Rathe. Er wird von dem Herrn gestärkt, entkommt den Nachstellungen der Juden, wird an den Landpfleger Felix gesandt. 203

24. — Paulus vor dem Felix. 208

25. — Paulus vor dem Landpfleger Festus. 211

26. — Paulus vor dem Könige Agrippa. 215

27. — Schiffbruch des Paulus auf seiner Reise nach Rom. 219

28. — Paulus auf der Insel Malta und zu Rom. 225

Stadtbibliothek Augsburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die ganze heilige Schrift nach der in der katholischen Kirche angenommenen lateinischen Übersetzung neu verdeutscht ...

Bd.: 2.

Wien 1796

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 111m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284224-5
VD18 15528456-001